



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

355 (3.8.1936) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-275829](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-275829)

Jubelstürme grüßen die Franzosen

Ausgezeichnet ausgerichtet folgen in blauen Bademützen und blauen Röcken hinter der Trikolore die Franzosen, die für ihren schneidigen Gruß mit einem unbeschreiblichen Jubelsturm empfangen werden. Zahlmäßig gleich stark ist die englische Mannschaft, ebenfalls in Dunkelblau, die Frauen mit weißen Panamahüten. Einen ausgezeichneten Eindruck macht die holländische Mannschaft in Grau und Blau und eine eigenartige Note bringt Indien in das farbenprächtige Bild, die Hockeymannschaft trägt zu himmelblauen Röcken gleichfarbige flatternde Turbane. Ein prachtvoll gewachsener hellblonder Athlet trägt das Banner Islands. Italiens Fahne wird im Torbogen sichtbar, sein Träger ist in Azurblau gekleidet, wie auch die Mannschaft, die Offiziere tragen zu weißen Hosen das schwarze Fraßstiefelband.

Alle Nationen erweisen ihren Gruß dem deutschen Staatsoberhaupt, dem Präsidium des IOC und der je nach dem Brauch ihres Landes. Auch Haiti stellt nur einen Fahnenträger, dann aber folgt mit grauen, stimmungsbildlichen Kappen das haitische Aufgebot der Japaneer in blauen, orangebesetzten Jaden. Die japanische Kolonie auf den Rängen schwenkt begeistert ihre Fahnen. Blau ist überhaupt die vorherrschende Farbe, denn auch die Jugoslawen kommen in marineblauen Jaden.

Kanada in Sinnroterrot

Um so eindringlicher hebt sich das haitische Aufgebot Kanadas in weißen Hosen und sinnroteroten Jaden ab, das Abornblatt auf der linken Brustseite. Diechtenstein ganz in Weiß, Luxemburg in Dunkelgrün, Malta in Dunkelblau, Monaco wiederum wie Mexiko und auch Neuseeland ganz in Weiß. Die nächste große Abordnung, die ihren Einzug hält, ist Norwegen mit weißen Strohhüten zu dunkelblauen Jaden, grauen und weißen Hosen. Der Weisfall, den die prächtige Schwarz der Norweger erhält, verdoppelt sich, als die Vertreter des holländischen Oesterreich einziehen und mit dem olympischen Gruß die Führerlogge passieren. Von allen Seiten schallen ihnen Zurufe des Willkommens entgegen. Den dunkelhäutigen Kämpfern Perus und der Philippinen folgen in roten Jaden und weißen Sportmützen die Polen, ihre Schützen tragen graugrüne Jägertracht. Auch sie werden für ihren schneidigen Einzug mit dankbarem Weisfall belohnt. Portugal und Rumänien gebden zu den zahlmäßig kleineren Gruppen. Ein prächtiges Aufgebot steht dagegen Schweden, dessen Flagge das Ehrenband der Olympischen Spiele von 1912 trägt. Sprechchöre, die im Takt Hoja, Hoja, Sverige rufen, heißen sie willkommen. Weniger stark ist die Schweiz vertreten. Hinter dem Fahnenträger mit dem weißen Kreuz auf rotem Grund folgen drei Teilnehmerinnen, die Offiziere und dann der beste Bismarschwinger der Welt, Franz Hug, der das Banner auch während des Marzches meterhoch in die Luft wirft und meiderhaft wieder auffängt. Sabastika in Dunkelgrün und die Tschchoslowakei mit schilblauen Jaden und weissen Kapplis stehen als nächste in das jubelnde Rund. Biersfarbig folgt dem Banner des Halbmonds die Gruppe der Türkei, die Offiziere in Blau mit weißen Schiffermützen, die beiden Frauen in weißer Freistilbekleidung, die Offiziere im dunklen Olivgrün, die Mannschaft in Grau oder Blau. Prächtig ist auch das Bild, das Un-

garns Olympiaplatz bieten. Zu schneeweißen Anzügen mit Panamahüten tragen sie einbeißlich dunkelrote Schilpe und Hutbänder. Erdfarben ist die außerordentlich harte Militärmannschaft gekleidet. Auch Uruguay ist ganz in Weiß gekleidet.

Die beiden stärksten Mannschaften bilden den Schluss: Die Vereinigten Staaten in Dunkelblau mit weißen Strohhüten, die sie vor der Ehrentribüne im Gleichschritt abnehmen und angewinkelt vor der linken Brustseite tragen, und Deutschland. In den Weisfall, der die Amerikaner als die Anwärter auf die meisten olympischen Medaillen empfängt, mischen sich geisende Pfiffe, die beweisen, wie hart die Jader der amerikanischen Schlachtdummler ist, die ihre Mannschaft nach Berlin begleitet hat.

Die Deutschen kommen

Als das Olymbiabanner im Karatontor sichtbar wird, spielt die Kapelle das Deutschland- und das Horn-Breit-Viel. Alle Mannschaften erwidern ihre Häupter und erbeben, wie die Besucher, die Hand zum Gruß. Hinter der Freiheitsfahne marschieren der

Der Führer eröffnet die Spiele

Der Bitte folgend, tritt der Führer vor das Mikroskop der Ehrenloge. Mit klarer Stimme spricht er die Worte: „Ich erkläre die Spiele von Berlin zur Weihe der XI. Olympiade neuer Zeitrechnung als eröffnet.“

Braufende Heilrufe begleiten die Erklärung. Einige Sekunden der Stille folgen, dann dröhnen die Kanonen, Fanfaren klingen auf, die Verschläge entlassen 30 000 Brieftauben, die in zwei großen Schwärmen einige Augenblicke über dem Stadion kreisen, um die Runde von der Eröffnung in alle Welt zu tragen, um dann geschlossen über dem Karatontor das Stadion zu verlassen. Langsam steigt die olympische Fahne am Mast empor.

Das heilige Feuer kommt

Ein Chor von 1000 Sängern, begleitet vom Olympiorchester, unter Leitung des Komponisten Meister Richard Strauß, stimmt die Olympische Hymne an.

Im gleichen Augenblick tritt am Osttor der letzte Fackelträger, der Berliner Mittelstreckler Schilgen ein, auf der Osttreppe hat zu beiden Seiten der Ehrentribüne Spalier gebildet.

Wieder erhebt sich alles von den Plätzen, um das Olympische Feuer, das im heiligen Hain von Olympia, von der Sonne Griechenlands entzündet, über viele tausend Kilometer von Hand zu Hand weitergegeben nach Berlin getragen wurde, zu grüßen. Die Mitglieder des IOC und OA haben inzwischen links und rechts vom Rednerpult aufgestellt genommen. Leichtfüßig steigt der blonde deutsche Junge über die Bahn, erst die Treppe des Karatontors hinauf, und auf dem Bloch, der den Dreifuß mit der Feuerchale trägt, bleibt er einen Augenblick stehen und grüßt mit der Fackel die Olympische Gemeinde, die hier versammelt ist, ehe er den Brand in die Schale wirft. Sofort schlägt die Flamme empor, die der Welt den olympischen Frieden verkündet.

Reichsportführer, wie die gesamte deutsche Mannschaft ganz in Weiß gekleidet. Nur die 14 Offiziere der Militärmannschaft tragen Uniformen ihrer Truppenteile. Schurgerade ausgerichtet stehen auf dem prächtigen grünen Rasen die Tafelträger und hinter ihnen die Träger der Fahnen.

Der Aufmarsch ist vollendet, ein unbeschreiblich schönes, unvergessliches Bild bietet sich dem Auge. Diese blühende Jugend, diese Prachtgestalten aus 52 Nationen, die hier vor den Augen der Welt angetreten sind.

Handelt ritterlich

Der Weisfall ist verklungen. Aus den Lautsprechern dringt vernehmlich die Stimme des greisen Barons Pierre de Coubertin, der leider der Feier persönlich nicht mehr beiwohnen kann:

„Das entscheidende Gewicht bei den Olympischen Spielen liegt nicht im Sieg, sondern in der Teilnahme. Nicht etwa zu kämpfen, sondern ritterlich zu handeln ist das wichtigste.“

Dann schritt der Präsident des Organisationskomitees, Erz. Dr. Lewald, zum Rednerpult und hielt die Eröffnungssprache, die mit der Bitte an den Führer ausklang, die Eröffnung der Olympischen Spiele verkünden zu wollen.

Der Oelzweig aus dem heiligen Hain

Aus der griechischen Mannschaft tritt Spiridon Louis, der Marathonsieger der ersten neuzeitlichen Olympischen Spiele in seiner Nationaltracht hervor, in den Händen trägt er einen Oelzweig aus dem heiligen Hain von Olympia, mit einem Band in den blauweißen griechischen Farben umwunden. An der Laubbahn wird er vom Präsidenten des IOC, Graf Baillet-Latour, und dem Präsidenten des Organisationskomitees empfangen und zum Führer geleitet, dem er den Oelzweig mit den Worten reicht:

„Ich übergebe Ihnen diesen Oelzweig aus Olympia als ein Symbol der Liebe und des Friedens. Wir wünschen uns, daß die Völker stets nur in diesen friedlichen Wettkämpfen sich begegnen.“

Während dieser Zeit haben die Fahnen der Nationen sich um das Rednerpult geschart, zur Linken die von Griechenland bis Japan, zur Rechten die von Jugoslawien bis zu den Vereinigten Staaten.

„Wir schwören“

Der Fahnenträger Deutschlands und Rudolf Ismayr, einer der deutschen Olympiasieger aus Los Angeles, treten in das Halbrund der Fahnen. Rudolf Ismayr hebt die rechte Hand zum Schwur, während er mit der Linken das Tuch des Olymbiabanners ergreift. Bei gesenkten Fahnen spricht er, jedes Wort feierlich betonend, den Olympischen Eid:

„Wir schwören, bei den Olympischen Spielen ehrenhafte Kämpfer zu sein und die Regeln der Spiele zu achten. Wir nehmen teil in ritterlichem Geiste zur Ehre unserer Länder und zum Ruhme des Sports.“

Alle Teilnehmer, auch die Hunderttausend, haben ihre Häupter entblößt und den Schwur

vernommen, den sie auf der Anzeigentafel lesen. Händels „Halleluja“, das Professor Dr. Krittler zu schöner Einbringung gestaltet, beschließt den erhabenden Akt.

Kushlang

Auf das Kommando „Fahnen hoch!“ werden sie wieder erhoben und ihre Träger treten zu ihren Mannschaften zurück. Zu gleicher Zeit nehmen die Mitglieder der olympischen Behörden, die auch heute wieder als Zeichen ihrer Würde die goldenen olympischen Amtsketten tragen, ihre Plätze wieder ein. In der gleichen Reihenfolge wie beim Einmarsch verläßt die Blüte aus 52 Nationen das Olympia-Stadion, das die Jugend der Welt nun 16 Tage lang als ritterliche und ehrenhafte Kämpfer sehen wird, und wieder jubeln ihnen die Zeugen dieser herrlichen Stunden zu, die, wenn auch nicht bei dem ersehnten Sonnenschein, so doch wenigstens von Unilden des Wetters verschont, nur allzu rasch vorüberzogen.

An der feierlichen Eröffnung der Spiele, die damit ihren Abschluß gefunden hatte, nahmen alle führenden Persönlichkeiten des ausländischen und deutschen Sports, sowie die höchsten Vertreter von Staat und Partei teil. Dem Führer zur einen Seite sah der italienische Kronprinz und zur anderen Graf Baillet-Latour, Erzelenz Lewald, die Minister und Staatssekretäre der Reichsregierung, die Reichsleiter der Bewegung und viele führende Männer von Partei und Staat. Hinter der Führerkanzel hatten die Mitglieder des IOC und OA Platz genommen. Das Diplomatische Korps war fast vollständig vertreten, und endlich sah man neben den Siegern früherer Olympiaden zahlreiche andere hohe Persönlichkeiten, so den Kronprinzen Paul von Griechenland, Prinz Gustav Adolf von Schweden, Prinz und Prinzessin Axel, den italienischen Propagandaminister Alfieri, den berühmten schwedischen Forscher Sven Hedin, den amerikanischen Nationalheld Oberst Charles Lindbergh mit seiner Gattin und viele andere.

In Kürze

Am Sonntagnachmittag traf, von den Hunderttausend mit begeistertem Jubel begrüßt, der Führer und Reichskanzler im Olympia-Stadion ein und nahm in der Ehrenloge Platz, aber der wieder die Führerhandarke und das Olympiabanner ausgezogen wurden.

Am Todesstag des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrage des Führers und Reichskanzlers der Kommandierende General des I. Armeekorps, General von Braunsbach, einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Lauenberg-Denkmal nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß verstärkt worden.

Zwischen dem Luftschiff „Hindenburg“, das am Samstag die Olympia-Fahrt durchführt, und dem Führer fand ein Austausch von Grußtelegrammen statt.

Oberst Lindbergh ist am Sonntagmorgen mit seinem Flugzeug von Berlin nach Kopenhagen gestartet, nachdem er am Samstag an der Eröffnungsfier der Olympischen Spiele teilgenommen hatte.

Schwierigkeiten des Transportes des Regalmaterials von den Kampfplätzen in die Kopierwerke und weiter der Transport der Kopien in die Filmtheater behoben werden konnten, weil sich alles an einem Ort befindet.

Das Hauptgewicht der Wochenpresse wird natürlich der Olympia-Bericht sein. Wa und Deulig haben einen Sonderdienst eingerichtet, der es ermöglichen wird, noch am selben Tage die Filme vorzuführen. Auch im Freigelände der Ausstellung werden abends im Freilichtkino die sämtlichen Kämpfe des jeweiligen Tages nochmals zu sehen sein. Für den Auslandsdienst sorgt in Verbindung mit der Paramount die Ufa. Auch die anderen Unternehmer sind gerüstet, und die Gewähr ist gegeben, daß jeder Volksgenosse durch den Film an den Olympischen Spielen teilnehmen kann.

Filmvorführung bei hellichtem Tag

Im Freigelände der Ausstellung „Deutschland“ am Berliner Funkturm führte die Tobis zum ersten Male bei hellichtem Tage Filme vor, die sonst nur in geschlossenen Räumen zu sehen sind. Die Frage der Filmvorführung im Freien hat mit diesen Vorführungen eine erfreulich befriedigende Antwort gefunden, und man darf erwarten, daß diese Form der Filmvorführungen in Zukunft Schule machen wird. Die Wirkung der sehr groß projizierten Bilder bei Tageslicht war sensationell, schon beim ersten Film „Sonne und Winter über Deutschland“ lebte starker Weisfall ein. Als dann Teile aus „Traumulus“ und „Ave Maria“ erschienen, war die Zustimmung begeistert. Es wirkte unheimlich reizvoll, unter freiem Himmel, in frischer Luft Filme genießen zu können. In diesem Freilichtfilmtheater werden in Zukunft jeden Nachmittag die während der olympischen Wettkämpfe aufgenommenen Filme sofort zur Vorführung kommen, so daß man am gleichen Tage die Kämpfe nochmals verfolgen kann. Diese Einrichtung verdient volle Anerkennung.

Bodengebundenen Kunstschaffen / Ausstellung bäuerlicher Wohnkultur

Das Deutsche Heimatwerk (Gesellschaft des Reichsnährstandes) hat in Berlin eine Ausstellung eröffnet, in der ein umfassendes Bild von der heutigen deutschen bäuerlichen Wohnkultur gegeben werden soll.

Stabsleiter Dr. Rinkelin vom Stabsamt des Reichsbauernführers, der die Ausstellung in Vertretung des Stabsamtsführers des Reichsnährstandes eröffnete, schilderte die Entwicklung bäuerlicher Wohnkultur seit der germanischen Frühzeit und die Notwendigkeit, heute wieder an die alten überlieferten Formen unter Berücksichtigung neuerzeitlicher Lebensbedingungen anzuknüpfen.

Diese Aufgabe in der Praxis umfassend durchzuführen, hat sich das Deutsche Heimatwerk gestellt. Es steht seine Hauptaufgabe darin, solche handwerklichen Werkstätten ausfindig zu machen, in denen noch Handrat hergestellt wird, der den sachlichen und praktischen Notwendigkeiten der Gegenwart entspricht, der darüber hinaus aber auch das im bäuerlichen Leben gewachsene Kulturgut berücksichtigt. Man will ja bei dieser Anknüpfung an die wertvollen Kulturgüter der Vergangenheit keine Altkontinuität, keine nebelhafte Romantik, sondern solche Dinge schaffen, die in das Leben des heutigen Menschen passen.

Diese Hunderte deutscher Handwerker stehen heute mit dem Deutschen Heimatwerk in Verbindung. Von ihm bekommen sie viele ihrer Aufträge. Das bedeutet einmal eine erhebliche wirtschaftliche Unterstützung dieser Handwerker, zum anderen aber auch eine wertvolle Erziehungsmöglichkeit, denn es ist selbstverständlich, daß nur unbedingt bodenständige Erzeugnisse Aufnahme finden. Die Eröffnung dieser Ausstellung über bäuerliche Wohnkultur vor Beginn der Olympischen Spiele ist deshalb erfolgt, um neben den eigenen Volksgenossen auch den ausländischen Gästen die Möglichkeit zu geben, diese

Erzeugnisse echter deutscher Kulturüberlieferung zu sehen.

Die Ausstellung zeigt Bauerngeschirre aus dem Westerwald, aus dem Odenwald, aus Franken, Oberbayern und Schlesien, andere Erzeugnisse aus der Baderischen Pfalz, aus Ostpreußen, aus Hessen usw. Bäuerliche Möbel hebt man aus märkischen, thüringischen und niedersächsischen Werkstätten, Weberwandlerzeugnisse aus Schlesien-Hollstein, rheinische Korbflechterarbeiten, ostpreussische Leinen, handgewebte Fischerteppiche aus Pommern.

Das Deutsche Heimatwerk gibt mit dieser Ausstellung einen Ueberblick über das handwerkliche Kunstschaffen im Bauerntum in einer Fülle, wie es bisher noch an keiner Stelle sonst zu sehen war. K. B.

Don den internationalen Tanzwettspielen

Nachmals wurden die Farben Oesterreichs auf den Tanzwettspielen vertreten. Der Solist Maria Engelbrecht mangelte es jedoch in dem mit süß ausladenden Armbewegungen gegebenen „Nocturne“ von Chopin, in der verkrampft statt dramatisch-tragisch vorgeführten Edward-Vallade von Brahms und im ammutenden „Bolero“ von Johann Strauß an grundlegenden Körperbeherrschung und tänzerischer Ausdrucksfähigkeit. In dem — übrigens übermäßig ausgedehnten — Abendprogramm war die Jugoslawin Mercedes Gorih-Pavelic, diesmal im Solo, zu sehen, die bereits am vorherigen Abend im Ballett „Das Lebzeltberg“ mitgewirkt hatte. Sie wies auch hier wieder, besonders im „Wiegenslied“ von Reger, in „Les petits riens“ von Mozart, im jugoslawischen Nationaltanz „Podstocnica“, einem Springtanz, und in den romantischen und märchenhaften drei Puppenstücken von Frensimir Baranovic, in denen nationale Charaktergruppen dargestellt wurden, viel Freude und riefigen Weisfall.

Die Walländer Tanzgruppe Via Kuska ja wies in ihren Darbietungen einen irdischen Grundton auf, der die ausgeprägte Schönheit klassisch geführten Tanzes belebte. Besondere Liebe läßt die als Lehrerin, als eigener Spieler und künstlerischer Ausgestalter zugleich tätige Künstlerin der nachempfindenden Belebung von Themen verjüngter Zeit angedeihen. „Opferung der Iphigenie“, ein Tanz des Schmerzes in der Atmosphäre der mythischen Antike, „Coquette“, schelmisch-graziöse Liebesspiele des Kololo, „Capriccio“, Erinnerung an die Tanzkunst des vorigen Jahrhunderts, der Tanzlioni und Elster, und schließlich „Rauflia“ offensibare die große Einfühlungsabgabe, die mit harter Ausdruckskraft realistisch Viktorien vermeldet. Rauch und sonnige Stimmung atmet der festliche Tanz „Tributio“. Das wechselnde, düster stürmende und wiederum leicht schwebende Spiel der „Wolken“ erganz sich mit dem absterbenden Tanz der vom Wind getragenen Wälder in der Melancholie der „Gerst-Sinfonie“. Via Kuska wurde mit ihrer Gruppe zum Schluss sehr gefeiert.

Olympia-Filmbericht

Die Zahl derjenigen, die in Deutschland an den Olympischen Spielen als Zuschauer nicht teilnehmen können, ist ungeheuer viel größer, als die der Zuschauer. Nicht weniger groß ist aber das Interesse der Draußenlebenden am Verlauf der Spiele, und so hat der Film als Bericht eine ungewöhnlich hohe und dringliche Aufgabe übernehmen müssen. Im Reichssportfeld ist deshalb Vorsorge getroffen worden, daß alle flüchtigen Unternehmern im großen Umfang Hochschauen und Tagesberichte aufnehmen können.

Die führenden Firmen haben einen Olympia-Schnelldienst eingerichtet, der es ermöglichen wird, noch schneller als bei den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen bis in die kleinen Gemeinden Berichte zu senden. Die Beschleunigung wird dadurch entstehen, daß die

Mannh
Nä
„Olym
Die Sch
Olympis
Stille. De
hunderttau
besucht, die
Olympi
merzsekretä
Carl D
wollen.
Es ist ein
Riefenraum
dem nur d
und oberer
in den äuge
Marathonis
flackernden
Türme, ler
Kämpfe die
werden. Le
Oesterber
Ehrentribün
von sechs S
zwei aus d
den Türmen
rote Flieger
tiefen, mar
Dunkel.
Das Fest
Bundch de
Spiele, War
gliedert sich
tung wirken
mit.
Die Musik
bewerd der
Egt und G
leitung des
Gebhard
Das Spiel
Wöchlich
Zum zweite
eherne Stim
ruse die
Eglt „Fest
der in Abst
Carl Criff
Auf ein
gleich darau
thentor zu
Klingen ziel
von prächt
hohenen H
Gruppen in
olympischen
einander de
Schlusse die
Freiheitsban
dem Osttor
schwinger zu
der Mitte
Meisterschw
wand: um
hoch in die
schillerer S
Dann we
pischen Geb
sch zusammen
zur Olympi
scharen sich
Karatontor
liche Homne
tennis zug
Deine
Jungfer
Durch die
Und die
Gwei
Aus tieft
Einn des S
videmur“:
Ma
Ba
Ba
In
Op
J
Di
Längst sch
umfährt ü
Reichstanz
ist der Bild
Menschenme
sernde Heit
vor 20 Uhr
scheint. Beg
Gruß, die
sichtlich p
nahmen u
gangen weite

Nächtliches Festspiel im Stadion

„Olympische Jugend“ / Ein würdiger Abschluß des Tages

Berlin 1. Aug.

Die Schleier der Nacht haben sich über die Olympische Stadt gehoben, nicht aber ihre Stille. Der festliche Schauplatz ist wieder von hunderttausend erwartungsvollen Menschen besetzt, die der ersten Aufführung des Olympischen Festspiels, das den Generalsekretär des Organisationskomitees, Dr. Carl Diem, zum Verfasser hat, bewohnen wollen.

Es ist ein Bild von eigenartigem Reiz. Der Riesentraum, der fast im Dunkel liegt und bei dem nur der Umgang zwischen dem unteren und oberen Ring matt erleuchtet ist, ist kaum in den äußeren Umrissen zu erkennen. Nur im Marathontor wirft das Olympische Feuer den flackernden Schein auf die Seitenwände der Türme, jene Wände, in die während der Kämpfe die Namen der Sieger eingemeißelt werden. Lediglich der für die Ehre und die Ordnung bestimmte Block in der Mitte der der Ehrentribüne gegenüberliegenden Seite wird von sechs Scheinwerfern aus dem unteren und zwei aus dem oberen Ring erleuchtet. Von den Türmen des Reichssportfeldes leuchtet das rote Fliegerlicht herüber. Sonst liegt alles in tiefem, man möchte fast sagen, gespenstigen Dunkel.

Das Festspiel, dessen Entstehung auf einen Wunsch des Begründers der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, zurückgeht, gliedert sich in fünf Bilder. An seiner Gestaltung wirken mehr als zehntausend Teilnehmer mit.

Die Musik schrieb der Sieger im Musikwettbewerb der XI. Olympischen Spiele, Werner Egk und Carl Orff, während die Gesamtleitung des Festspiels Dr. Hans Niedeken-Geßhardt hat.

Das Spiel beginnt

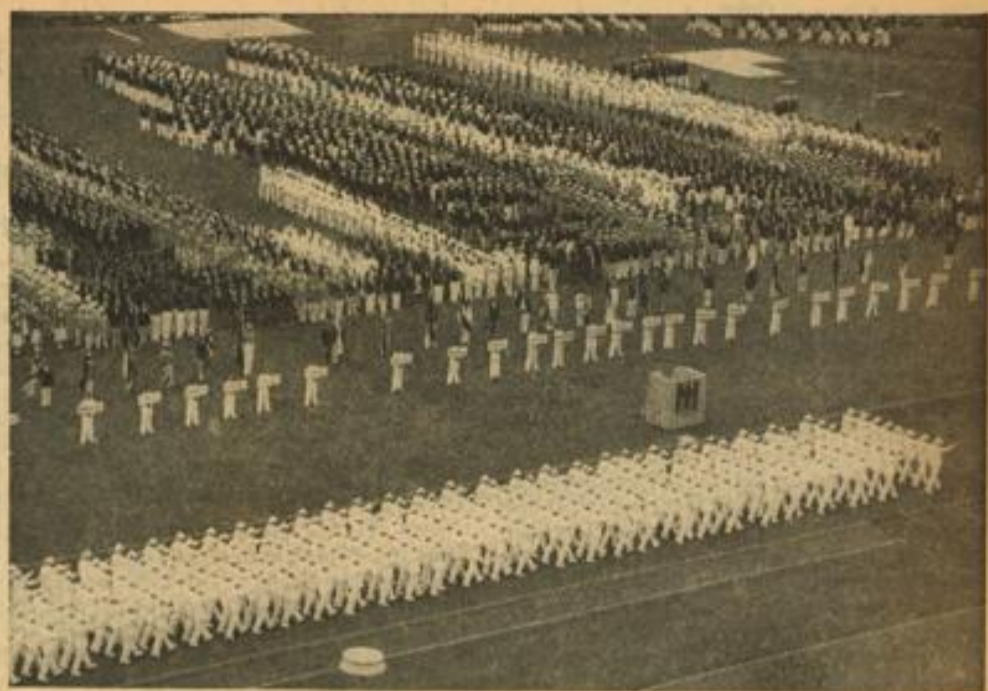
Plötzlich verlöschen auch die letzten Lichter. Zum zweitenmal an diesem Tage dröhnt die eherner Stimme der Olympischen Glocke: „Ich rufe die Jugend der Welt!“ Werner Egks „Festlicher Willkommruf“ wird von der in Abtönung und Klang neuartigen Musik Carl Orffs abgelöst. Scheinwerfer richten nun

ihre hellen Strahlenbündel auf die große Freitreppe des Marathontores, die von quirlendem Leben überflutet. Tausende von ganz in Weiß gekleideten Mädchen ungefähr gleicher Größe eilen die Freitreppe hinunter. Aus dem Marathontor stürmen viele hundert Jungen in den Farben der olympischen Ringe in das Innere. Ein entzückender Reigen der Mädchen, der das Öffnen und Schließen frischer Blüten versinnbildlicht, löst begeisterten Jubel aus, der sich vielfach, als die Kinder auf der ganzen Innenfläche die wehende Olympische Fahne bilden. Dann jagen sie mit frohem Jauchzen wieder aus der Bahn.

Im gleichen Augenblick tanzen über die Freitreppe des gegenüberliegenden Osttores in kurzen lachsfarbenen und langen weißen Tanzkleidern fast 3000 Mädchen in das Innere, um einen anmutigen Laufreigen zu zeigen, der in drei großen Kreisen endet. Aus ihrer Schar tritt in fließend rotem Gewand die Pallucca. Hundertfach in den Bewegungen eines meisterhaft beherrschten Körpers und erfüllt von übersprudelnder lebendiger Kraft gleitet sie, vollendete Anmut, dahin. Ein lebendiger Rasen bringt Ball-, Reigen- und Reusenspiele von 500 Mädchen, und ein verwirrend scheinendes, aber herrlich gegliedertes Laufspiel läßt die ganze Fläche bewegt erscheinen.

„Laßt sie toben, laßt sie tollen...“

Nach der Anmut der Mädchen folgen im dritten Bild die Jungen, die mit fröhlichem Geschrei wie eine wilde Horde in das Innere stürzen. In den Bögen haben sie im Handumdrehen ihre Zelte errichtet, ihre Lagerfeuer entfacht. Nun singt und tanzt die Jugend aus aller Welt, die die Glocke rief, die Finnen, die Jüder, die Italiener, die Griechen mit den bauschigen Röcken ihrer Nationaltracht, die Jugoslawen und auch die deutschen Jungen mit Klampfenklang die Lieder, die sie immer an ihren Lagerfeuern singen. Lustige Knabenstücke, ungezügelt und ungebändigt, rufen in den Besuchern Jugenderinnerungen wach. Aber sie halten es mit dem Sprecher: Laßt sie toben, laßt sie tollen, Männerwille, Männergaben wachsen auf.



Blick in das Stadion während des Aufmarsches der 6000 Kämpfer aus 53 Nationen. Die Deutschen marschieren auf.



Der große Festakt vor dem Ehrenmal und im Lustgarten. Die Abordnung der griechischen Sportstudenten im Zuge zur Kranzniederlegung am Ehrenmal.

Das Meer der tausend Fahnen

Auf einen Schlag erlischt das Licht, um gleich darauf die grellen Regal auf das Marathontor zu richten. Nach feierlich gemessenen Klängen zieht das Meer der tausend Fahnen, von prächtig gebauten Jünglingen in den erhobenen Händen getragen in zwei großen Gruppen in die Kampfbahn ein, voran die olympischen Flaggen vor dem bunten Durchschießen der Fahnen aller Nationen; am Schluß die des gastgebenden Landes, die Freiheitsbanner des neuen Deutschlands. Vor dem Osttor teilen sich die Gruppen und schwingen zum Gruß die Fahnen, während in der Mitte Franz Hug, der Schweizer Keißerschwinger, das Olympische Tuch gewandt um seinen Körper wirbelt und auch hoch in die Lüfte steigen läßt, um es mit unfehlbarer Sicherheit wieder aufzufangen.

Dann weicht sich die Jugend dem olympischen Gedanken. Jugend zu Jugend schließt sich zusammen, reicht sich die Hände und ruft zur Olympischen Hymne auf. Die Banner scharen sich um das heilige Feuer auf dem Marathontor. Die Ehre stimmen die festliche Hymne an, die ein Mahnruf und ein Verleumdung zugleich ist:

Deine Flamme löse weiter,
Jünger Seele Feuerbrand —
Durch die Weiten, glaubenszündend,
Und die Zwietracht überwindend —
Ewiges Olympia!

Aus tiefstem Dunkel rief eine Stimme den Sinn des Spieles: „Pro patria est, dum uidero videtur“.

Allen Spielen heiliger Sinn:
Vaterlandes Hochgenuss!
Vaterlandes Höchstgebot:
In der Not:
Opfertod!

Homers Helden kämpfen

Von den beiden Breitseiten nähern sich die Phalanzen feindlicher Heere. In der Mitte treffen sie aufeinander wie bei homerischen Helden, fordern mit höhnischen Reden die Führer einander heraus. Ihre Krieger bilden ein Gebiet, und in diesem tragen sie ihren heldischen Kampf aus, der mit dem Tode beider endet. Werner Stammer und Harald Kreuzberg sind die Heerführer, und ihr Kampf ist Vollenbung schlechthin. Auf dem Schilde werden sie herausgetragen, beweint von den Frauen, deren Mägen Mary Wigman, Deutschlands größte Tanztragsdame besetzten Ausdruck gibt. Der Helden Opfertod aber soll nicht in bänglichen Klagen enden. Er gebiert das Glück neuen Lebens, und so mahnt das Rezitativ: „Freunde, nicht diese Töne!“ Die im Schmerz zu Boden gesunkenen Frauen richten sich wieder auf, als der Schlussatz der Neunten Sinfonie von Beethoven mit Schillers Lied an die Freude ertönt. Die unsterblichen Klänge steigern sich zu einem wahrhaft Olympischen Hymnus: „Seid umschlungen, Millionen, diesen Kuß der ganzen Welt!“ Die Solopartien sangen Ria Singler, Emmi Leisner, G. A. Walter und Rudolf Waßle, während Professor Dr. Fritz Stein den musikalischen Teil leitete.

Von allen Seiten zieht nun die Olympische Jugend mit dem Heer der Fahnen in das Innere und erhebt symbolisch die Arme. Scheinwerferlegen, die sich im Zenith treffen, lassen die Feiersstätte zu einem Dom werden, in dem die Jugend der Welt unter dem festlichen Gesäut der Olympischen Glocke sich die Hand zum Freundschaftsbündel reicht.



Die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, begeben sich zur Feier der Jugend im Lustgarten.

Jubel vor der Reichskanzlei

Die Reichshauptstadt, wie sie noch niemand sah

Berlin, 2. August 1936.

Längst schon ist der Führer von seiner Triumpfhochzeit über die „Via Triumphalis“ in die Reichskanzlei zurückgekehrt. Aber noch immer ist der Wilhelmplatz ein einziges, wogendes Menschenmeer. Immer wieder drängen donnernde Heiltrufe auf, die nicht enden, bis kurz vor 9 Uhr der Führer auf dem Balkon erscheint. Begeistert fliegen die Arme empor zum Gruß, die Menschen jubeln und winken, bis schließlich spontan aus ihrer Mitte die Nationalhymnen erklingen, die sich rasch über den ganzen weiten Platz fortpflanzen und zu einer

gewaltigen Kundgebung der Liebe und des Glaubens gegenüber dem Manne werden, der dort oben lächelnd der Menge für ihre stürmischen Huldigungen dankt.

Langsam senkt sich der Abend über die Feststadt. Die ersten Lichter flammen auf. Noch immer gleicht die Stadt einem wimmelnden Ameisenhaufen. Der Verkehr auf den Bürgersteigen ist so stark, daß sich die Menschenmassen nur langsam fortbewegen können. Die Polizeibeamten, in ihren schmutzigen weißen Uniformen haben alle Hände voll zu tun, um diesen gewaltigen Strom zu leiten.



Das Riesenluftschiff „Hindenburg“, das kurz vor der Eröffnung der Olympischen Spiele eintraf, kreuzt über dem Olympia-Stadion.



Das Olympische Feuer in Berlin. Der Fackelläufer vor der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße. Aufn.: Schirner, Berlin (3)

Amerikas Meinung:

„Größtes Sportereignis der Weltgeschichte“

Die Weltpresse berichtet ausführlich von der Eröffnung der XI. Olympischen Spiele

New York, 2. August.

Nachdem bereits in den letzten Wochen die Vorbereitungen zu den XI. Olympischen Spielen im Mittelpunkt der Betrachtungen der amerikanischen Presse gestanden hatten, berichten die Blätter am Samstag in größter Aufmachung der Olympischen Spiele in ihrer Geschichte...

Kenntnis der gewaltigen deutschen Vorbereitungen zum Ausdruck.

Der Berichterstatter des großen Pariser Sportblattes „L'Auto“ schreibt in seinem ausführlichen Bericht über die Eröffnungsfest am Samstag, der Führer habe den modernen Olympischen Spielen einen noch nie dagewesenen Auftrieb verliehen.

Der „Petit Parisien“ sagt, Deutschland habe die Olympischen Spiele in einer noch nie dagewesenen Größe Wirklichkeit werden lassen. Der Eindruck dieser Eröffnungsfest werde eine grandiose Erinnerung bei den 100.000 Zeugen dieser Feier vom Samstag zurücklassen.

ein Kommando einmütig erhoben, und ein Sturm der begeisterten Freude sei losgebrochen.

Echtes Echo aus England

London, 2. August.

Die feierliche Eröffnung der XI. Olympischen Spiele überschattet auch in England alle übrigen Ereignisse. Wenn auch eigene Berichte der nach Berlin entsandten Sonderkorrespondenten wegen des frühen Redaktionschlusses noch nicht vorliegen, veröffentlicht doch die Spätausgaben der Abendblätter bereits die ersten auf drahtlosem Wege übermittelten Bilder von verschiedenen Ereignissen des Eröffnungstages in Berlin.

Die gewaltigen Anstrengungen der Stadt Berlin und der deutschen Behörden finden in einem Leitartikel der „Yorkshire Post“ treffenden Ausdruck. Berlin, so schreibt dieses große Provinzblatt, sei die jugendlichste aller europäischen Hauptstädte. Seine Straßen seien breit, sauber und gut angelegt.

Stockholm ist begeistert

Stockholm, 2. Aug.

Die gesamte schwedische Presse sieht im Zeichen der Eröffnung der XI. Olympischen Spiele. Einige Zeitungen haben am Samstagabend bereits eingehend in Sonderausgaben über den Verlauf der Eröffnungsfest berichtet, wobei mit Worten höchster Anerkennung der erhebende Verlauf dieser Veranstaltung hervorgehoben wird.

„Kronbladet“ bringt die Ansprache von Staatssekretär a. D. Lewald im Wortlaut. An die Spitze seiner „Olympischen Erwartungen“ stellt das Blatt das Leitwort des Führers aus dem Werk „Olympia 1936“ von Friedrich Müller. Allgemein wird in den Blättern erklärt, daß die XI. Olympischen Spiele in Berlin als die bisher größte Veranstaltung dieser Art bezeichnet werden müßten.

Der deutsche Gesandte Prinz zu Wied hat im Rahmen des Organisationskomitees der XI. Olympischen Spiele am Samstag um 16 Uhr einen Kranz am Grabe des Schweders der schwedischen Gymnastik, Per Henrik Ling in Anneröd bei Stockholm niedergelegt.

Rundgang in Schlagzeilen

In Schlagzeilen beleuchten wir im folgenden die Weltpresse:

„New York Herald“: Die deutsche Regierung hat es sich zur Ehrenpflicht gemacht, die Olympischen Spiele nicht allein zu den erfolgreichsten, sondern zu der Antike nahestehenden zu gestalten.

„New York Times“: Die Welt habe ähnliches an Vorbereitungsfeier noch nie erlebt.

„Sporting Chronicle“, London: Ich bin über die Olympia-Anlage, ihre Schönheit und gewaltigen Ausmaße sprachlos.

„Daily Herald“, London: Das neue Deutschland besitze Phantasie und Glauben an die Zukunft.

„L'Auto“, Paris: Berlin macht einen überwältigenden Eindruck.

„Intransigent“, Paris: Man macht sich im Ausland keinen Begriff von der Bedeutung der Olympischen Spiele in Deutschland.

„De Telegraaf“, Amsterdam: Deutschlands Organisations-talent sei wohl allgemein bekannt, aber die Gründlichkeit, mit der diese Olympischen Spiele vorbereitet werden, erklaue doch!

Berlin hat alles übertroffen

Die französische Presse urteilt

Paris, 2. Aug.

Die feierliche Eröffnung der XI. Olympischen Spiele in Berlin beschäftigt am Sonntagmorgen die gesamte Pariser Presse. Fast in allen Blättern kommt eine rückhaltlose Anerkennung der gewaltigen deutschen Vorbereitungen zum Ausdruck.

Oelleitung Irak-Haifa in Flammen

Wahrscheinlich Sabotageakt aufständischer Araber

London, 2. August.

Die aus dem Erdölgebiet des Irak nach Haifa führende große Oelleitung ist — wie aus Jerusalem gemeldet wird — in der Nähe des Flusses Jordan gewaltsam beschädigt und in Brand gesetzt worden.

Der Sabotageakt wurde zwar auf transjordanischem Gebiet begangen, aber so dicht an der Palästina-Grenze, daß wie Reuters meldet, aufständische Araber aus Palästina als Täter angenommen werden.

Saint Jean de Luz, von wo sie nach Biarritz weiterfahren. In San Sebastian selbst soll völlige Ruhe herrschen. Die Beschlebung von Oparjun dauerte auch während des Samstag ununterbrochen fort. Der Ort, der nur etwa 800 Einwohner zählt, soll nur noch ein rauchender Trümmerhaufen sein, den die Streitkräfte der Militärgruppe verlassen haben, um in seiner Umgebung Maschinengewehre zu errichten.

Spaniens Flotte läuft aus

Paris, 2. August.

Einer Dadaismeldung aus Tanger zufolge hat ein Flugzeug der Madrider Regierung am Samstagfrüh die Flotte von Tanger in geringer Höhe zweimal überflogen. Sämtliche bisher vor Tanger liegenden Kriegsschiffe der spanischen Regierung, einschließlich der Unterseeboote, hätten in der Nacht zum Freitag Tanger verlassen. Ein einziges spanisches Schiff sei das Vermessungsschiff „L'osino“ zurückgelassen, dem allerdings jeder militärische Wert abzusprechen sei.

Die Flotte aus Denbabe meldet, daß von der Roten Armee ein neuer Angriff gegen Oparjun mit Hilfe gebanzter Kraftwagen versucht werden, um der Militärgruppe diesen wichtigen strategischen Punkt wieder zu entreißen. Andererseits wollen die nationalen Truppen unbedingt zur Hilfe gelangen, was für sie zwecks Sicherstellung des Nachschubs von höchster Wichtigkeit sei.

Britische Botschaftsmitglieder geraten in Granatfeuer

Denbabe, 2. August.

Am Samstagnachmittag sind die Mitglieder der englischen Botschaft, die ihren Sitz nach dem etwa 20 Kilometer von San Sebastian entfernt gelegenen Baurauz verlegt hatten, auf französisches Gebiet nach Biarritz übergesetzt. Man wollte für die Ueberlebenden die Straße Baurauz—San Sebastian—Tun benutzen. In der Nähe des Ortes Wasales, auf der Straße San Sebastian—Tun, kamen die Kraftwagen der Botschaft jedoch in das Kampfgebiet um Renneria. Sie gerieten in den Schutzbereich der Granaten, mit denen die nationalistischen Kruppen Wasales und Renneria besetzt. Die Wetterfahrt war unmöglich und man mußte nach San Sebastian zurückkehren. Ein englisches Kriegsschiff brachte dann die Botschaftsmitglieder nach dem französischen Festland.

Wertvolle Darbietungen des Olympia-Weltenders

Richard Strauss und Robert Schumann

Daß seit einiger Zeit das Programm des deutschen Rundfunks ausschließlich vom Deutschlandsender und vom Reichsender Berlin bestritten wird, wird jedem aufgefallen sein, der seit dem 20. Juli 1936 Radio gehört hat, und wer ganz eifrig war und das Programm genau studiert hat, der wird erkannt haben, daß es — neben viel Alltäglichem, mitunter auch Banalem — manch Außergewöhnliches enthält, nicht nur daß ein besonderer Olympia-„Die“ in eingerichtet worden ist — wir erinnern an die alljährlichen Uebertragungen vom Olympiaschiffstau, an die vorolympischen Streiflichter usw. — nein, auch die rein musikalischen Sendungen tragen bisweilen ihr eigenes Gepräge. Sorgsam vorbereitet und funktionsbestens eingerichtet, laden oft wahre Prachtleistungen zu sich; eine solche Leistung, die hoffentlich für alle deutschen Sender vorbildlich gewirkt hat, war die Uebertragung eines Festkonzertes des Großen Orchesters des Deutschlandsenders. Sie brachte:

Eine Alpenfonie von Richard Strauss

Die Veranstaltung durfte nicht nur deshalb allgemeines Interesse beanspruchen, weil dieses außerordentliche, verhältnismäßig selten gehörte Werk überhaupt zum Vortrag kam, sondern auch weil sie durch eine ausgezeichnete Vorrede und Einführung von Prof. Dr. W. Klumpp eingeleitet wurde; denn sie bleibt bei aller Fülle der Gedanken kurz und, was vor allem für den Rundfunk von Bedeutung ist, allgemein verständlich und volkstümlich. Die Ausführungen boten keine der üblichen, bis ins einzelne gehenden Analysen; sie beschränkten sich vielmehr darauf, einige Hauptthemen der Alpenfonie — etwa das Aufstiegs-thema — herauszugreifen und ihrer Bedeutung nach zu würdigen, gingen aber insofern weiter, als sie die Entstehungsumstände des Werkes gebührend berücksichtigten.

Wir wissen, daß die Alpenfonie ein Programmstück ist, das in einzelnen Bildern den Verlauf einer Gebirgswanderung schildert. Wenn wir aber trotzdem dieses Werk als eine in sich geschlossene Einheit empfinden, so mag dies für die Kunst seines Schöpfers das beste Zeugnis sein. Was den Ausführenden Prof. Klumpp — wohl mit Absicht, um die klaren Linien zu wahren — fehlte, das war eine kritische Würdigung der Alpenfonie in Bezug auf ihren geistigen Inhalt. Sie gibt wohl als eines der geistigsten Werke des Meisters; denn sie ist vielleicht der unmittelbarste und reinste Ausdruck von Straußens Naturerleben. Raum ein Komponist wird „Gewitter und Sturm“ realistischer schildern, das Glimmernde und Gleichende eines Wasserfalls naturgetreuer darstellen können, als er es getan hat. Aber die Alpenfonie führt über diese Art der Tonmalerei nicht hinaus; sie bleibt dabei, rein visuelle Eindrücke ins Akustische umzusetzen und dies mit allen Kunstmitteln der Kompositionstechnik und Instrumentation. Ihre Schwäche liegt im Ideenreichtum in der Erlebnisform des Künstlers selbst. Die alpine Bergwelt pflegt auf viele Menschen — niemand hat dies schöner ausgesprochen als Schiller in manchen Gedichten — den Eindruck des Befriedigten, Dauernden und der Flüchtigkeit des Menschenschicksals gegenüber, des Vergleichen zu machen. Bei ihrem Anblick weiten sich die Gedanken; aber in der Alpenfonie merken wir wenig von solchem geistigen Höhenflug. Und es ist bezeichnend, daß dort, wo sich Ansätze dazu zeigen, Strauß bewußt Anlehnung sucht. So begegnen wir dem wenig veränderten Thema des Adagio aus R. Bruchs herrlichem g-moll-Violinkonzert. Man mag auch hierin einen besonderen Sinn finden; jedenfalls aber fehlt der erhe-

bende Schluß des Werkes. Zwar nannte Klumpp den „Ausflug mild und verjöhrend“ und dennoch führt er in die „Nacht“ des Anstanges zurück.

Das in seiner Art großangelegte, unmittelbar wirkende Werk wurde vom Großen Orchester des Deutschlandsenders unter Leitung von H. Stange, der die Feinheiten der Partitur trefflich zur Geltung brachte, prächtig wiedergegeben.

Nicht weniger bedeutend als das Strauss-Konzert, wenn auch anders geartet, war eine Sendung, die in romantische Gefilde führte:

Robert-Schumann-Stunde

In klarer Erkenntnis dessen, daß Schumanns wertvollste Gaben in seinen Klavierwerken und Liedern zu sehen sind, trug die Veranstaltung, die dem 80. Todestag des Meisters gewidmet war, rein kammermusikalischen Charakter. Das Programm nannte aus der frühesten Schaffensperiode des Meisters die reizvollen Papillons op. 2, die S. Schu 13 e mit viel Geschmack und technischer Ueberlegenheit spielte. Indessen stand im Mittelpunkt der Sendung der „Liederkreis nach Texten von Eichendorff“. Wer die Dichtungen Eichendorffs kennt, wird sie ihres poetischen Gehalts wegen zu schätzen wissen, dem wird auch leicht verständlich sein, daß sie auf eine so sensible Natur wie R. Schumann, der selbst als Musiker ausgesprochen dichterisch empfand, einen besonders tiefen Eindruck machen mußten. Gerade darum vermochte er sie auch musikalisch so vollkommen zu gestalten. In seine Kunst gestaltete ihm, in Wort- und Nachspielen — man denke an die „Mondnacht“ — auszudrücken, was dem Dichter in Worten zu sagen vermocht ist.

Emmy Leisner wählte den Lieberkreis zu lebendigem und beseligem Vortrag zu bringen. Die wohlgelungene Sendung fand mit dem Märchenerzählungen op. 132 für Klarinette, Violine und Klavier, die trotz ihres intimen Reizes im Rundfunk selten zu hören sind, einen gefälligen Abschluß. W. L. B.-B.

„Das Pferd in der Kunst“

In nicht weniger als 25 Sälen sieht man zur Zeit in München ein in solchem Umfang noch nicht dagewesene Kunstschau, die das Thema Pferd restlos vor Augen führt. Die Darstellung des Pferdes ist schon seit langem eine besonders gepflegte Angelegenheit der bildenden Künste aller Nationen. Das Pferd gehört zum Edelsten, was der Mensch schon vor Jahrhunderten zum Kameraden nahm, und die innige Beziehung zu ihm drückt sich in zahllosen Kunstwerken aus.

Um umfassen zu sein, setzt die Schau mit den frühesten Zeiten ein, mit Ausgrabungsfunden, Höhlenzeichnungen und Neolithikum. Einen breiten Raum nehmen dann die Pferdearbeiten der klassischen Antike ein, die griechischen Vasenbilder, italienischen Kleinplastiken und Reliefs. Die Beziehung zum Pferd erzieht in Mitteleuropa die höchste Steigerung während der Renaissance. Es folgen dann, nach einigen Neuerungen prächtiger Art, Darstellungen mehr sportlicher Natur, wie sie vor allem in England im vorigen Jahrhundert zur Blüte kamen.

In Deutschland hatte die letzte Jahrhundertwende einige Mäler und Bildhauer hervorgebracht, die das Thema Pferd zum Lieblings-thema machten, darunter Angelo Jank, Max Heubauer und andere. Von diesen Künstlern ist eine eindrucksvolle Sammlung schöner Gemälde zu sehen. Kraft, Gebuld, Stolz, Treue, Kühnheit, alle die am Pferd besonders geäußerten Tugenden finden in dieser Schau überaus überzeugenden Ausdruck.

Die Tagung der deutschen Geographen. Von 9. bis 12. Oktober wird in Jena die Tagung der deutschen Geographen durchgeführt, die als Einheitsgrundthema Vorträge über politische Geographie und deutsche Landeskunde bringen wird. Ferner werden auch Fragen der anthropo-geographischen Forschung behandelt werden.



Schönster... dem ersten... Spiele, einen... aber früher... in der Olympi... genstände ein... wies, Stabli... räften in un... Fahndhöfen am... Besucher waren... nicht eine einzi... veräußern. J... läufe und... Schöpfung... auf dem Pro...

In fieberhaften

Im zweiten... vor sich dem... den Einflüssen... die Zuschauer... flatterten die... den etwas grö... im Wind. D... bergeachtet. D... Jugend noch... große Festspie... Vorbereitungen... der Leichtathle... dem Marathon... Feuer lodert... Bewerber zum... erhält die letzte... läufer machen... gewirkt der in... schen angewand... sich zu einem... menden Dinge...

Zwölf

Jesse Owens

Am Start de... ter fanden in... sich jeweils die... 24 Läufer — f... hzierten. Alle... „Weltstar“... ren überaus... denen die Tat... 1. B. im 10. U... Sekunden aus... wierten Säul... einem der bei... Sagenhaft dazu... den Japan... zweiten Platz.

Reich mit 10

Unfere Vert... Erlöse. Der J... gleich im ersten... wohl er 10,8... der starke Sch... nige Japaner... der der wuch... ter dem Süd... Korach mede... Romacher Hur... Spannung sah... in dem Jesse O... hatte sehr sch... unter Beweis... den Weltreord... womit er seine... klich.

Es

Im 1. Bor... kelles den best... man das Hake... hat aber der... mit langen S... halle am Ziehb... der dem Jap... schärfsten Bild... tante. 10,7... Vofhola und... ober der Deut... Im 2. Bor... so daß nur fünf... Der Volkänder... Start in Fron... ter vor dem Z... Sechs Läufe... Sanchez (Colu...



Olympia Banner

O L Y M P I S C H E S P I E L E 7 9 3 6

Jetzt hat die Jugend der Welt allein das Wort

Am Vormittag des ersten Wettkampftages verfolgen 80 000 Zuschauer begeistert die fesselnden Vorkämpfe

Schöner Sonnenschein verblüht am Sonntag, dem ersten Wettkampftage der XI. Olympischen Spiele, einen trockenen Tag. Ein mäßiger, aber frischer Wind bewegt das Fahnenmeer in der Olympiastadt, die schon zu früher Morgenstunde ein reges Leben und Treiben aufweist. Stadtbahnen und Untergrundbahnen rollen in ununterbrochener Folge nach den Bahnhöfen am Reichsportfeld. Die Olympia-Besucher waren frühzeitig aufgebracht, um ja nicht eine einzige Phase der großen Kämpfe zu veräumen. Zwölf 100-Meter-Vorläufe und die Ausschreibungen im Hochsprung und Kugelstoßen standen auf dem Programm des Vormittags.

In fieberhafter Erwartung

Im weiten Raum des Olympischen Stadions bot sich dem Auge ein prächtiges Bild. Aus den Einlaßtunnels des oberen Rings strömten die Zuschauer auf ihre Plätze. Auf dem Wall flatterten die Fahnen von 53 Nationen mit den etwas größeren Olympischen Flaggen lustig im Wind. Die Kampfbahn ist musterhaft hergerichtet. Dort, wo am Vorabend die deutsche Jugend noch die Hunderttausend durch das große Festspiel in ihren Bann schlug, sind alle Vorbereitungen getroffen, um die ersten Kämpfe der Leichtathleten vom Stapel zu lassen. Aus dem Marathontor, über dem das Olympische Feuer lodert, kommen die 67 Sprinter und die Bewerber zum Kugelstoßen. Das Kampfgericht erhält die letzten Anweisungen, die Kurzstreckenläufer machen sich Bewegung, das Stimmengewirr der inzwischen auf rund 80 000 Menschen angewachsenen Zuschauermenge verflärt sich zu einem Brausen, alles fiebert den kommenden Dingen entgegen.

Zwölf Vorläufe im 100 m

Jesse Owens läuft 10,3 Sek.

Am Start der zwölf Vorläufe über 100 Meter fanden insgesamt 67 Athleten, von denen sich jeweils die beiden Erstplatzierten — also 24 Läufer — für die vier Zwischenläufe qualifizierten. Alle Läufe, die von dem deutschen „Weltstar“ Miller gestartet wurden, waren überaus schnell, das erweist schon am besten die Tatsache, daß der Kanadier Orr J. B. im 10. Vorlauf mit einer Zeit von 10,7 Sekunden auscheiden mußte. Bei einigen weiteren Läufern genigten 10,8 nicht zu einem der beiden vorderen Plätze, aber im Gegensatz dazu genigten im letzten Vorlauf für den Japaner Sasaki 11 Sekunden zum zweiten Platz.

Kersch mit 10,8 ausgeschieden

Unsere Vertreter stritten mit wechselndem Erfolg. Der junge Frankfurter Kersch blieb gleich im ersten Vorlauf auf der Strecke, obwohl er 10,8 Sekunden lief. Vor ihm gingen der harte Schwede Strandberg und der schnelle Japaner Hoshihata durchs Ziel. Hornberger wurde im 6. Vorlauf Zweiter hinter dem Südafrikaner Theunissen, während Borchmeyer seinen Lauf sicher vor dem Kanadier Humber gewann. Mit größter Spannung sah man dem letzten Lauf entgegen, in dem Jesse Owens startete. Der schwarze Hälte sehr schnell seine überragende Klasse unter Beweis: mit 10,3 erreichte er zugleich den Weltrekord und den Olympischen Rekord, womit er seine Favoritenstellung nur unterließ.

Es qualifizierten sich:

Im 1. Vorlauf hatte unser Kersch zweifellos den besten Start und bei 40 Meter sah man das Hakenkreuz klar in Führung. Dann trat aber der Schwede Strandberg scharf an, mit langen Schritten ging er nach vorn und hatte am Zielband klare zwei Meter Vorsprung vor dem Japaner Hoshihata, den Kersch trotz schärfstem Widerstand nicht mehr ganz halten konnte. 10,7 lief Strandberg, während für Hoshihata und Kersch je 10,8 gezeitet wurden, aber der Deutsche mußte auscheiden.
Im 2. Vorlauf fehlte Berger (Österreich), so daß nur fünf Läufer die Startlöcher gruben. Der Holländer Berger schob sich sofort nach dem Start in Front und gewann glatt mit 2 1/2 Meter vor dem Südafrikaner Dannaber.
Sechs Läufer fanden im 3. Vorlauf Sanchez (Columbien) verschuldete einen Fehl-

start, dann ging das Feld geschlossen ab. Der Holländer van Beveren und der Südafrikaner Grimbeck lösten sich schnell ab und gewannen leicht. Im Ziel lag der Holländer eine starke Brustbreite vor dem Südafrikaner. Zeit 10,8 Sekunden.

Im 4. Vorlauf hatte der Japaner Suzuki vom Start weg einen klaren Meter Vorsprung, aber der schnelle Ungar Owens arbeitete sich heran und siegte noch mit einer Handbreite in 10,7 Sekunden. Der bekannte Finne Virtanen wurde in 10,9 Dritter und schied aus. Der Kanadier Mac Phee war im 5. Vorlauf der schnellste Mann. Nach einem mäßigen Start schob er sich bald an den führenden Franzosen Paul heran und ging auf den letzten 20 Meter glatt vorbei. Paul wurde dann sogar noch von dem Schweden Lindgren abgefangen.

Altmeister Borchmeyer setzt sich in alter Manier durch

Im 8. Vorlauf stand Borchmeyer; er hatte Außenbahn. Nach einem famolen Start lösten sich Borchmeyer und der Kanadier Humber leicht vom Feld und Borchmeyer legte mühelos in 10,7 vor dem Kanadier. Der Ungar Gerö enttäuschte und wurde nur Dritter. — Der Oesterreicher Kechner schloß im 9. Vorlauf, dafür war aber der Brasilianer Dominges zugesessen. Frank Wtstoff, der einzige weiße amerikanische Sprinter, und der schnelle Engländer Sweeney sicherten sich die beiden ersten Plätze vor dem Südamerikaner Rondevilla. Wtstoff liegt in 10,6 von Sweeney in 10,7. Der Amerikaner hatte also die bisher schnellste Zeit erzielt, die aber nicht lange Bestand hatte, denn im 10. Vorlauf mußte der Holländer Orendarp 10,5 laufen, um den überragend guten Engländer Pennington zu schlagen. Mit 10,7 schied der Kanadier Orr aus. — Vor dieser Lauf sehr schnell, so wirtte der 11. Vorlauf nur mittelmäßig. Ihn gewann der Schweizer Hänni in 10,7 vor dem anfangs führenden Engländer Holmes und dem Griechen Frangoudis.

Jesse Owens sechs Meter vor

Und nun kam das Ereignis des Vormittags, der Lauf des schwarzen Amerikaners Jesse Owens im 12. Vorlauf. Alles war gespannt auf den „Wunderprinter“, hier sollte er zeigen, was er kann, jetzt wollten die 80 000 mit eigenen Augen sehen, ob „Jesse“ tatsächlich der unschlagbare Mann ist, als den ihn die Amerikaner hinfelsen. Nun, Jesse Owens hat nicht enttäuscht, im Gegenteil: er hat mächtig imponiert, er unterstrich nachdrücklich seine Favoritenstellung. Der Altmeister Coffar verursachte einen Fehlstart, den natürlich Miller nicht durchgehen ließ. Dann kamen aber die fünf Läufer famos ab und schon sah man den Schwarzen, auf der Außenbahn laufend, in Front. Spielend zog er dem Feld davon, unerbört schnell wirtelten die schwarzen Beine, frei von jeder Erdschwere, ein vollkommener Athlet. Das übrige Feld schien lebendunfähig, so schnell, so überlegen war Jesse Owens. Mit sechs Meter Vorsprung passierte er die Ziellinie, ein ungeheurer Jubel brach los, der sich noch verstärkte, als die Zeit von 10,3 Sekunden bekanntgegeben wurde. Damit stellte er nicht nur den Olympischen Rekord seines Landsmannes Eddie Tolan ein, sondern auch Percy Williams Weltrekord. Als Zweiter erreichte der Japaner Sasaki in genau 11,00 Sekunden das Ziel vor dem Brasilianer Almeida.

Hornberger im Zwischenlauf

Große Spannung löste dann der 6. Vorlauf aus, war doch an diesem der Deutsche Reifer Hornberger beteiligt. Der Deutsche, auf der dritten Bahn laufend, war am schnellsten flott und ließ bald einen Meter vor dem Feld her. Nach 75 Meter kam aber dann auf der Außenbahn der Südafrikaner Theunissen mächtig auf und sein prächtiger Endspurt sicherte ihm einen knappen Sieg vor dem Deutschen. Für beide Läufer wurden 10,7 Sekunden bekanntgegeben. Dritter wurde der Argentinier Bestwid, der zusammen mit Ingvarsson (Island), Oplet (Liechtenstein) und Sariola (Finnland) auswich. — Im 7. Vorlauf starteten nur 4 Läufer. Der Regier Metcalfe und der Ungar Sir hatten nicht viel zu schlagen. Sie konnten verhalten ins Ziel laufen. Metcalfe schlug den Ungar um einen halben Meter in 10,8 Sekunden.

Ergebnisse der zwölf Vorläufe:

- 1. Vorlauf: 1. Strandberg (Schweden) 10,7; 2. Hoshihata (Japan) 10,8 Sek.; ausgeschieden: 3. Kersch (Deutschland) 10,8; Carlson (Frankreich), Sallariou (Griechenland).
- 2. Vorlauf: 1. Berger (Holland) 10,8; 2. Dannaber (Südafrika) 11,0; ausgeschieden: 3. Marchand (Schweiz) 11,2; Sandoz (Argentinien), Bauer (Jugoslawien); nicht am Start: Berger (Österreich).
- 3. Vorlauf: 1. van Beveren (Holland) 10,8; 2. Grimbeck (Südafrika) 10,9; ausgeschieden: 3. Zoomliak (Griechenland), Sandoz (Columbien), Mohd-Ahan (Afghanistan), Salcedo (Philippinen).
- 4. Vorlauf: 1. Owens (Ungarn) 10,7; 2. Suzuki (Finnland) 9:34 Min.; 12. Oblt. van Geen (Holland) 9:34,8 Min.; 13. Hauptm. Grundbacher (Schweiz) 9:37 Min.; 14. Oblt. Böh (Schweiz) 9:37,6 Min.; 15. Lt. Leonard (USA) 9:47 Min.; 16. Oblt. Hietala (Finnland) 9:48,3 Minuten; 17. Rac Dougal (Großbritannien) 9:52,4 Min.; 18. De la Fuente (Mexiko) 9:52,7 Min.; 19. Oblt. Rivipera (Finnland) 10:00,2 Min.; 20. Oblt. van der Horst (Holland) 10:05,3 Min.; 21. Baltajis (Griechenland) 10:09,7 Min.; 22. Oblt. Serre (Holland) 10:14,6 Min.; 23. Oblt. Weber (USA) 10:10,2 Min.; 24. Hoff. Bra m f e l d (Deutschland) 10:21,8 Min.; 25. Oblt. Scherer (Belgien) 10:25,6 Min., sämt. ohne Strafpunkte; 26. Opt. Silho (Brasilien) 1 Strafpunkt 11:07,8 Min.; 27. Lt. von Bartha (Ungarn) 3 P. 9:33,9 Min.; 28. Opt. Bonazzat (Frankreich) 3 P. 9:56 Min.; 29. Opt. Legard (Großbritannien) 3 P. 10:13,9 Min.; 30. Lt. Zed (Großbritannien) 3 P. 10:14,9 Min.; 31. Lt. L e m p (Deutschland) 6 P. 9:12,3 Min.; 32. Oblt. Orgera (Italien) 6 P. 10:02,9 Min.; 33. Lt. von Hoisman (Schweden) 9 P. 9:51,7 Min.; 34. Gutth (Österreich) 15,5 P. 11:37,4 Min.; 35. Oblt. Duarte (Brasilien) 18 P. 10:57,7 Min.; 36. Lt. von Valos (Ungarn) 28,5 P. 11:51,6 Min.; 37. Lt. Leban (Österreich) 55,5 P. 11:57 Min.; 38. Lt. Ravanga (Frankreich) 77,5 P. 13:35,4 Min.; 39. Oblt. Ceccarelli (Ital.) 82 P. 11:34,3 Min.; 40. Oblt. Rocha (Brasilien) gestürzt; Oblt. Cretien (Frankreich) aufgegeb. ; Esbrivens (Peru) falsche Bahn.

Der moderne Fünfkampf hat begonnen

Der Italiener Abba siegt im Geländerritt vor unserem Oberleutnant Handrick

Der Moderne Fünfkampf wurde am Sonntagvormittag mit dem Geländerritt in Döberitz eingeleitet. Nach den Bestimmungen wurden die Pferde erst kurz vor dem Start ausgelöst. Die Strecke war rund 5000 Meter lang und wies gegen 20 natürliche Hindernisse auf. Der italienische Oblt. Abba kam in 9:02,5 Minuten als Schnellster über die Strecke, während die große deutsche Hoffnung, Oblt. Handrick, den zweiten Platz mit dem Belgier Oblt. Mollet teilen mußte. Den vierten Platz besetzte der ungarische Lt. Orban, erst am 8. Stelle platzierte sich der erste Schwede, Oblt. Thofelt, der Olympiasieger von Amsterdam 1928. Die beiden anderen Deutschen, Unteroffizier Bramfeld und Lt. Lemp, kamen auf den 24. und 31. Platz. Lt. Lemp hatte zwar mit 9:12,3 Min. eine der besten Zeiten herausgeholt, aber er bekam sechs Strafpunkte zudisfiziert und fiel dadurch in der Wertung so weit zurück.

Das genaue Ergebnis:

- 1. Oblt. Abba (Italien) 9:02,5 Min.; 2. und 3. Oblt. Handrick (Deutschland) und Oblt. Mollet (Belgien) je 9:09,6 Min.; 4. Lt. v. Orban (Ungarn) 9:10 Min.; 5. Opt. de la Court (Belgien) 9:13 Min.; 6. Opt. Rodriguez (Mexiko) 9:16 Min.; 7. Opt. Baumann (Schweiz) 9:24,4 Min.; 8. Oblt. Thofelt (Schweden) u. Lt. Starbird (USA) 9:27,9 Min.; 10. Lt. Gyllenstierna (Schweden) 9:31,7 Min.; 11. Opt. Reitunen

(Japan) 10,7; ausgeschieden: 3. Virtanen (Finnland) 10,9, Cuba (Peru), Dronner (Frankreich), Gutierrez (Columbien).

5. Vorlauf: 1. Mac Phee (Kanada) 10,8; 2. Lindgren (Schweden) 10,8; ausgeschieden: Paul (Frankreich) 11,0, Faohum (Ägypten), Bob (China).

6. Vorlauf: 1. Theunissen (Südafrika) 10,7; 2. Hornberger (Deutschland) 10,7; ausgeschieden: 3. Bestwid (Argentinien) 10,9; Ingvarsson (Island), Oplet (Liechtenstein), Sariola (Finnland).

7. Vorlauf: 1. Metcalfe (USA) 10,8; 2. Sir (Ungarn) 10,8; ausgeschieden: 3. Guzman (Philippinen) 11,1, Seeger (Schweiz); nicht am Start: Gutierrez (Mexiko), Fernström (Schweden).

8. Vorlauf: 1. Borchmeyer (Deutschland) 10,7; 2. Humber (Kanada) 10,8; ausgeschieden: 3. Gerö (Ungarn) 11,3, Vincini (Malta), Chen (China); nicht am Start: Dremil (Jugoslawien).

9. Vorlauf: 1. Wtstoff (USA) 10,6; 2. Sweeney (England) 10,7; ausgeschieden: 3. Rondevilla (Argentinien) 11,0, Frid (Liechtenstein), Ahjopalo (Finnland), Dominges (Brasilien); nicht am Start: Kechner (Österreich).

10. Vorlauf: 1. Osendarp (Holland) 10,5; 2. Pennington (England) 10,6; ausgeschieden: Orr (Kanada) 10,7, Struck (Österreich), Whiteside (Indien).

11. Vorlauf: 1. Hänni (Schweiz) 10,7; 2. Holmes (England) 10,8; ausgeschieden: Frangoudis (Griechenland) 10,8, Liu (China), Wersch (Luxemburg); nicht am Start: Kovacic (Jugoslawien).

12. Vorlauf: 1. Owens (USA) 10,3 (Weltrekord und Olymp. Rekord eingestellt!); 2. Sasaki (Japan) 11,0; ausgeschieden: Almeida (Brasilien) 11,1, Cassar (Malta), Devrient (Belgien).

Hochsprung-Ausscheidung

Martens (Kiel) gescheitert

Als zweiter Ausscheidungs-Wettkampf stand am Sonntagvormittag der Hochsprung auf dem Programm. Die Athleten mußten 1,85 Meter überpringen, um sich für den Vorkampf zu qualifizieren. Ungeachtet der zahlreichen Abmeldungen fanden sich noch 41 Teilnehmer auf der Hochsprung-Anlage vor dem Marathontor ein. Für uns Deutschen gab es insofern eine kleine Enttäuschung, als der Kieler Hans Martens, der sich beim Abfluchttraining eine leichte Verletzung zugezogen hatte, die geforderte Höhe nicht schaffte und damit auscheiden mußte. Schon 1,80 Meter konnte er nicht mehr überpringen, er, der sonst die 1,90 Meter ziemlich sicher hat. Das Schicksal von Martens teilten sämtliche drei Franzosen, Poirier, Thibert und Gilman, fern der Chinesen Wang, die Jugoslawen Bucevic und Marini, der Tscheche Galanda und del Vecchio (Kolumbien). Spielend schafften die schwarzen amerikanischen Weltrekordleute Johnson und Albritton die geforderte Höhe. Sie zogen dabei wie übrigens viele andere Teilnehmer auch, die Trainingsanzüge gar nicht aus. Weinköb und G e h m e r t, die beiden anderen deutschen Vertreter, qualifizierten sich ebenfalls für den Vorkampf.

Die Leute mit der Kugel

Die Deutschen kommen in den Vorkampf

Während auf der Bahn die 100-Meter-Vorläufe abgewickelt wurden, traten die Kugelstoßer in zwei Abteilungen zur Ausschreibung an. Die eine Abteilung wurde von Weltrekordmann Jack Lorraine (USA) angeführt, die andere von unserem Europarekordmann Hans Wölke. Die Ausschreibung verlangte eine Wette von 14,50 Meter. Wer sie schaffte, qualifizierte sich für den Vorkampf am Nachmittag. Von den Favoriten fiel keiner aus, auch unsere drei deutschen Vertreter, Wölke, Stöck und Sievert, erreichten die Mindestleistung, Wölke gleich beim ersten Stoß im Trainingsanflug. Sievert dagegen erst beim dritten Versuch. Folgende 15 Athleten kamen in den Vorkampf: Kuntti (Finnland), Jaly (USA), Bibbing (Griechenland), Stöck (Deutschland), Lorraine (USA), Hoplicet (Tschechoslowakei), Wölke (Deutschland), Francis (USA), Dr. Darandi (Ungarn), Douba (Tschechoslowakei), Warkund (Finnland), Ber (Schweden), Sievert (Deutschland), Horvath (Ungarn) und Kovacic (Jugoslawien). (Drahtbericht der Olympia-Schriftleitung siehe nächste Seite).

Begeisternde Kämpfe im Stadion der 100000

In Anwesenheit des Führers stieg die Hafentreibfahne unter dem Jubel der Massen hoch

(Stadtbericht der Olympia-Schriftleitung des „Hafentreibbanners“)

Der erste Startschuß ist gefallen. Pünktlich zur festgesetzten Stunde am Vormittag des zweiten Tages, das heißt am 1. August, die Pünktlichkeit erweisen, um die ersten fünf Sprinter aus Frankreich, Deutschland, Griechenland, Schweden und Japan im 100-Meter-Vorlauf auf die Strecke zu schicken. Man nimmt es als gutes Omen, daß dieser erste Start gleich glückt. Gut 80 000 Zuschauer sind gekommen, um diese historische Stunde der XI. Olympischen Spiele mitzuerleben.

Kampfstimmung herrscht

Die Weltbestanden des Eröffnungstages sind vorüber. Die herrlichen Eindrücke vom großen Festspiel haben noch in aller Sinne. Heute aber herrscht Kampfstimmung das Stadion. Heute sind auf dem grünen Rasen in einem neuen kleinen Kreis die Sektoren der Augellocher abgeteilt und auf der roten Rasenbahn leuchten die weißen Streifen für die Läufer. Am Ziel des 100-Meter-Laufes steht man den 11 Meter hohen Turm für die Zielphotografen; rechts und links vom Zielband die Treppen der Zielrichter. Die Herren des Schiedsgerichts haben sich auch schon eingefunden, unter ihnen Ritter von Hall.

Die Sprinter treten an

Drüben am Start finden sich allmählich die Sprinter ein. Im Trainingsgang machen sie kleine Sprünge und Probelaufe. Am Zielmikrofon steht Erich Rabe aus Wien. Seine wohlwollende Stimme ist von vielen Leichtathleten der Welt bekannt. Jetzt verläßt er die Startauslösung für den ersten Vorlauf. Vom Ziel her erhebt er die Hand, die anzeigt, daß alles bereit ist. Der Starter antwortet und nun kann es losgehen. Ein schwarzer Rauch unterbricht die atomare Stille. Fünf Läufer schnellen in die Höhe und rasen die Bahn entlang. Eine deutsche Bestzeit ist unter ihnen. Der Schwede Strandberg paßiert ihn und mit dem kleinen Japaner Yoshida erreicht er fast gleichzeitig das Ziel.

Kerch ist ausgeschieden

Der zweite Lauf benötigt drei Starts. Der Holländer Berger läuft dem Felde weit voraus. Beim dritten Start sind 6 Fahrer gelöst. Wieder ist es ein Holländer, der sich qualifizieren kann: van Beveren. Er kommt knapp vor dem scharf laufenden Südafrikaner Grimbeek ein. Großer Jubel bricht in der holländischen Kolonie aus. Der Start zum dritten Vorlauf klappert wieder vorzüglich. In 10,7 Sekunden holen sich der Ungar Gyenes und der Japaner Suzuki die Teilnahmeberechtigung an den Zwischenläufen. Hinter der Startlinie stehen die Kandidaten für die restlichen Vorentscheidungen. Man sieht, wie sie den Mann mit der weißen Jacke und der Startpistole scharf beobachten. Miller hat sich bei ihnen schon durchgesetzt. Die Leute merken, daß mit ihm nicht zu spaßen ist, und das bricht sich auch schon in dem nächsten Start aus. McBhee (Kanada) und Lindgren (Schweden) laufen 10,8 Sekunden.

Hornberger läuft

Im sechsten Lauf sieht man den Deutschen Hornberger auf Bahn 3. Man ist gewillt, ihm den ersten Platz einzuräumen, da macht plötzlich der Südafrikaner Theunissen mächtig Feld gut; mit 10,7 Sekunden enden beide fast im toten Rennen. Ralph Metcalfe geht im nächsten Lauf stark verhalten über die Strecke. Er und Sire (Ungarn) erreichen 10,8 Sekunden. Das folgende Rennen reißt der unverwundliche Vorwächter an sich. Mit mächtigen Schritten legt der Deutsche los, bleibt stets in Führung und kann den Kanadier Humbert sicher auf den zweiten Platz verweisen. Mit 10,6 Sek. des neunten Vorlaufes war es klar, daß hier zwei der ganz Großen am Werke sind: Wykoff (USA) und Osendarp (Holland). Im vorletzten Lauf setzt sich Haenni (Schweiz) mit 10,7 Sek. an die Spitze.

Die Senfaktion des Vormittags

Von innen nach außen starten Cassar, Malta, Almeida, Brasilien, Sasaki, Japan, Dextrin, Belgien und auf der Außenbahn Jesse Owens, Amerikas Rekordmann. Klar, daß er dieses Rennen macht. Man rechnet damit, daß er als leichter Sieger vor seinen Nebenleuten herlaufen wird. Es ist ja keiner unter den fünf Läufern, der ihm auch nur in etwas gefährlich werden könnte. Mein sächsischer Kollege zur Rechten nimmt seine Stoppuhr zur Hand, um einmal probeweise die Zeit zu nehmen. Das Kommando ertönt, der Schuß fällt — Reststart! Cassar auf Bahn 1 ist nervös geworden. Die Spannung ist jetzt etwas gestiegen. Auf die Plätze — fertig — Schuß. — Der Start hat geklappt. Da läuft auch schon der Regier vorne weg. Bei 50 Meter ist er längen voraus. Sein Lauf ist begeistert, seine Körperhaltung ein einziger ästhetischer Genuss. Die Stoppuhr meines Nachbarn läuft. Spannung sehen wir dem Lauf des Regierstudenten zu. Immer größer wird der Abstand zwischen ihm und seinen Gegnern. Jetzt hat er das Zielband zerrissen. Im Auslauf reicht der Regier seinem Gegner Sasaki die Hand. Die Fotografen treten in Tätigkeit, während sich die Läufer zum Start zurückbegeben.

Jubel im Stadion

Da erschallt eine Stimme im Mikrofon: Achtung! Achtung! Jesse Owens hat mit 10,2 Sekunden den Weltrekord equalisiert.

Owens läuft 100 m in 10,2

Punkt 15 Uhr knallt die Startpistole zum ersten Zwischenlauf über 100 Meter. Berger muß in diesem scharfen Rennen ausweichen. Gegen Strandberg, Hendary und Wykoff kann er nicht aufkommen. Dann läuft Jesse Owens wieder ein Rennen für sich. 10,2 Sek. werden gestoppt, und wieder ist der schlanke Regier in ungezwungenem Lauf gespart. Die Weltrekordzeit ist allerdings mit Rückenwind zuhandengekommen.

Der Führer im Stadion

Heirats- von den Nordhängen künden an, daß der Führer im Stadion erschienen ist. Ein herzlicher Empfang wird ihm von allen Seiten bereitet. In seiner Begleitung steht man den Reichsportführer und den Gauleiter Streicher. Als habe ihn die Anwesenheit des Führers beflügelt, geht dann Vorwächter mit 10,5 Sekunden im vierten Zwischenlauf als Erster durchs Ziel. Ein freudlicher Gruß des Führers wird ihm zuteil.

„Tilly“ schöne Leistung

Weinböck reißt zum Entsetzen der Deutschen zweimal die Latte bei 1,85 Meter, aber Fräulein Fleischer gelingt dafür ein seiner Speerwurf von 44,69 Meter. Mit lautem Beifall dankt das Publikum der Frankfurter „Tilly“. Im ersten Vorlauf über 800 Meter fliegt der Regier Schwarz über. Er legt von Beginn an ein derartiges Tempo vor, daß Harbig (Deutschland) bald völlig ausgepumpt, weiter und weiter zurückfällt. 1:53,7 Minuten lautet die Zeit. Die Frauen gehen nun zur Entscheidung im Speerwerfen über. Die erste Goldmedaille ist fällig. Bei den Hochspringern ist die Latte auf 1,90 gestellt. Ein Startschuß läßt die Läufer zum dritten Vorlauf über 800 Meter über die Strecke laufen. Unter ihnen ist Mertens. Ein aufregender Kampf widelt sich bei 600 Meter ab. Doch der Deutsche hält sich, er behauptet den vierten Platz und damit kommt er in die Entscheidung. Kaum sind die Läufer durchs Ziel gekommen, da macht „Tilly“ den ersten entscheidenden Wurf. Er liegt unter 40 Meter. Fräulein Eberhard kommt auf 40 Meter und bei den Hochspringern haben Weinböck und Gehmert 1,90 Meter bewältigt. Die Ereignisse

Der Höhepunkt des ersten Tages

Deni Riesenstahl entwickelt an allen Kampfplätzen eine fieberhafte Tätigkeit. Thurber (USA) zwingt unter dem Beifall der Zuschauer ebenfalls die 2 Meter, und neuer Jubel begleitet die gleiche Leistung Albrittons. Anzwischen sind die drei Finnen Astola, Isohollo und Salminen im 1000-Meter-Lauf geschlossen an die Spitze gegangen. Noch sind acht Runden zu laufen. Ein wahrer Schrei der Begeisterung ist zu vernehmen, als ihr Landsmann Koska auch die 2 Meter bewältigt. 203 Meter heißt jetzt die neue Höhe. Drei Amerikaner und ein Finne liegen im Endkampf. Ihre Namen sind: Albritton, Thurber, Johnson und Koska. Das Publikum sieht jetzt nur die 1000-Meter-Läufer. Murakasa hat sich vor die Finnen gesetzt. Diese lassen das nicht zu und spüren erfolgreich. Noch zwei Runden zeigt die Tafel an.

Die drei Finnen zeigen Unmensliches im Endspurt. Jetzt bekämpfen sie sich selbst und gerade da überspringt Johnson 203 Meter. Eine Steigerung der Begeisterung ist nicht mehr möglich. Die Augellocher sind fast verblasen. An der Entscheidung treffen sich Jai, Torrance, Francis (USA), Bärlund (Finnland), Stöck und Woelfke (Deutschland).

Koska und Albritton, sowie auch Thurber scheiden im Hochsprung bei 2,03 Meter aus. Für Johnson legt man nun die Latte auf 2,08 Meter. Bei den Augellochern liegt Woelfke ganz vorzüglich in der Konkurrenz. Jetzt ge-

auf der Kampfbahn überhürzen sich. Dauernd ist das Mikrofon in Tätigkeit, um neue Resultate durchzugeben.

Deutschlands erste Goldmedaille

Nicht endenwollender Beifall erhebt sich bei dem besten Speerwurf von Fräulein Fleischer mit 45,18 Meter. Das ist neuer olympischer Rekord. Deutschlands erste Goldmedaille auf der Kampfbahn ist sichergestellt. Fräulein Krüger ist mit 43,29 Meter zweite Siegerin und Gewinnerin der ersten Silbermedaille.

Bei den Hochspringern liegt die Latte auf 1,97 Meter. Weinböck ist noch in der Konkurrenz. Albritton springt als erster. Wie eine Rahe setzt er an, aber beim Abgeben reißt er. Hata zwingt die Höhe. Asakuma (Japan) reißt, doch dem Finnen Koska gelingt der Sprung. Johnson kommt fein drüber. Aller Augen ruhen nun auf Weinböck. Aber riesiges Pech läßt ihn nicht weiterkommen. Mit dem Körper ist er bereits drüber, da nimmt seine Hand die Latte weg.

Ceremonie Olympique

verkündet der Lautsprecher. Speerwerfen für Frauen: 1. Fleischer (Deutschland); 2. Krüger (Deutschland); 3. Kwasniewska (Polen).

Vor der Ehrenloge des Führers stehen auf einem Podium die drei Siegerinnen, in der Mitte Fräulein Fleischer, rechts Fräulein Krüger, beide im schmutzen weißen Trainingsanzug. Links die Polin als dritte Siegerin im roten Dress. Hunderttausend singen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, während an den olympischen Masten zwei Hafentreibfahnen und die rot-weiße Flagge Polens hochgehen. Von Tscharner und Oßen holt nach der Ehrung die Siegerinnen zur Vorstellung in die Ehrenloge des Führers. Dort begrüßt sie Adolf Hitler und beklugwünscht die frohen Mädel. Man kann den Ereignissen kaum noch folgen. Dreißig Langstreckler ziehen ihre Bahnen. Im Innenraum reifen die Entscheidungen heran. Johnson gelingt als erster der neue olympische Rekord mit 2 Meter. Im 1000-Meter-Lauf liegt Siebert (Deutschland) nach der 15. Runde aussichtslos im Rennen. Singh (Indien) wird gerade überrollt. Gebhardt (Deutschland) hält sich hinter Isohollo recht tapfer.

Woelfke Olympiasieger

Stöck verbesserte auf 1,66 Meter. Koska, Albritton und Thurber stehen bei 2 Meter um den zweiten und dritten Platz im Hochsprung. Nach dem letzten Stöck von Bärlund ist auch das Augellocher entschieden. Woelfke ist erster Sieger und somit der erste Deutsche, der als Leichtathlet eine olympische Goldmedaille gewinnt. Zweiter ist Bärlund und Dritter Stöck. Voll Siegesfreude grüßen die überglücklichen Athleten hinauf zum Führer in die Ehrenloge. Ein Tag höchsten Ruhmes Deutschlands Sports geht zu Ende.

Ceremonie Olympique

Erster Sieger im Augellochen Woelfke, Zweiter Bärlund, Dritter Stöck. Mit Begeisterung singen die Hunderttausend das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied. Einen schöneren Dank konnten unsere Athleten unserem Führer nicht abtrotzen.

Julius Etz.

Erste Goldmedaille für Deutschland

Fräulein Fleischer siegt im Speerwerfen / Luise Krüger auf dem zweiten Platz

Die erste Entscheidung in den sportlichen Wettbewerben fiel am Sonntagvormittag im Speerwerfen der Frauen. Deutschlands Vertretung schied dabei ganz hervorragend ab und holte durch Tilly Fleischer, die mit 45,18 Meter einen neuen olympischen Rekord aufstellte, nicht nur die goldene Medaille, sondern die kleine Luise Krüger konnte sich mit einem Wurf von 43,29 Meter noch an zweiter Stelle placieren und damit auch die Silbermedaille für die deutschen Farben erringen. Wenig später stieg an den Siegesmasten erstmalig die deutsche Flagge empor.

Im Vorkampf blieben die Leistungen zunächst etwas hinter den Erwartungen zurück. Nach dem ersten Durchgang führte die Polin Maria Kwasniewska mit einer Weite von 41,80 Meter vor der Japanerin Yamamoto mit 40,88 Meter und der Deutschen Krüger mit 40,78 Meter. Die Werferinnen waren noch alle etwas aufgeregt und nur die wenigsten kamen über die erste, 35 Meter anzeigende Marke. Der Anlauf wurde von der Außenbahn der Laufbahn genommen, die Technik ließ bei den meisten Frauen viel zu wünschen übrig. Würfe von

2 Meter vor der Abwurflinie waren nicht selten. Dann begann der zweite Durchgang.

Tilly erzielt Olympia-Rekord

Unsere Vertreterinnen konnten erfreulicherweise ihre Leistungen erheblich steigern. Tilly Fleischer warf nach ruhigem Anlauf mit kraftvollem Schwung den Speer über 44,69 Meter weit und verbesserte damit den olympischen Rekord der amerikanischen Siegerin von Los Angeles, Babe Didrikson, um genau einen Meter. Lydia Eberhardt erreichte diesmal 41 Meter und Luise Krüger wartete mit der ganz ausgezeichneten Leistung von 43,29 Meter auf. Gegen den von Oßen nach dem Stürztor wehenden Wind konnten sich die übrigen 13 Teilnehmerinnen kaum verbessern.

Drei Deutsche in der Entscheidung

Für die Entscheidung qualifizierten sich folgende sechs Bewerberinnen: die Deutschen Fleischer, Krüger, Eberhardt, Yamamoto (Japan), Kwasniewska (Polen), beide mit 41,80 Meter, und die Österreicherin Bauma mit 41,66 Meter. Während die deutschen Frauen ihre Leistungen noch verbessern konnten, kamen die Geg-

nerinnen nicht an diese ausgezeichneten Leistungen heran. Tilly Fleischer erwies sich erneut als eine große Kämpferin. Gerade in dem Augenblick, als es in die Entscheidung ging, glückte ihr ein Wurf von 45,18 Meter, der nicht mehr überboten werden konnte und der den olympischen Rekord nahe an den Weltrekord heranbrachte. Luise Krüger behauptete mit 43,29 Meter unangefochten den zweiten Platz und sicherte damit neben der Goldmedaille Deutschland auch die silberne Auszeichnung. Die Polin Maria Kwasniewska holte mit 41,80 Meter die bronzene Medaille für ihr Heimatland.

Lauter Jubel erschallt. Unglaublich, was dieser Läufer vollbracht hat. Ohne ersichtlich Konkurrenz in einem Vorlauf, weit vor den anderen hersprintend, Weltrekord zu erzielen, das ist in der olympischen Geschichte noch nicht dagewesen. Wie wird das erst in den nächsten Vorentscheidungen werden? — fragt man sich allenthalben mit Recht. Mit diesem zweiten Vorlauf ist aber auch eine weitere Entscheidung gefallen. Alle Bedenken, die man bezüglich unserer Laufbahn hatte, sind hiermit beseitigt. Man muß sie nach diesen Vorläufen mit zu den schnellsten Bahnen der Welt rechnen. Während der Laufkonkurrenzen werden die Entscheidungen der Augellocher und der Hochspringer durchgeführt.

Die ersten Florett-Kämpfe

Beginn im Mannschaftsflorett (Männer)

In der Turnhalle/Kuppelsaal der Reichshalle begann schon am Vormittag um 9 Uhr das Mannschafts-Florettschneiden der Männer. Der Besuch war sehr gut; selbstverständlich waren sämtliche ausländischen Fechter, auch die, die noch nicht beschäftigt waren, zur Stelle. In den ersten Kämpfen ging alles ziemlich programmäßig zu, immerhin gab es einige Treffer, die erst in den letzten Gefechten entschieden wurden. Der Kampf zwischen der Schweiz und Griechenland wurde sogar recht glänzlich von den Eidgenossen gewonnen, die bei gleicher Punktzahl die höhere Trefferzahl aufwiesen. Zu recht überlegenen Siegen kamen Großbritannien und Tschechoslowakei. Deutschland noch nicht in Aktion.

Die ersten Ergebnisse:

Schweiz — Griechenland 8:8 Punkte (6:3 Treffer); Jugoslawien — Brasilien 9:7 Punkte; Tschechoslowakei — Dänemark 13:3 Punkte; Großbritannien — Kanada 14:2 Punkte; Österreich — Ägypten 11:5 Punkte; Ungarn — Norwegen 10:6 Punkte.

Wir sind in der Zwischenrunde

Im Mannschafts-Florettschneiden gab es im weiteren Verlauf der Kämpfe Sieger der favorisierten Mannschaften. Die Unterschiede im Stärkeverhältnis der gemeldeten Nationen waren doch allzu groß. So kam es, daß bereits nach dem zweiten Gang der Vorrunde die Teilnehmer an der Zwischenrunde ermittelt waren und sich der dritte Gang sogar erledigte. Die im Florettschneiden ganz ausgezeichneten Franzosen erzielten den nachhaltigsten Eindruck. Sie fertigten Brasilien überlegen mit 16:0 ab. Sehr fein lochten auch die Argentinier, die rein italienische Schule zeigten.

Deutschland — Kanada 15:1

Zu einem überlegenen Siege kam auch die deutsche Mannschaft, die gegen Kanada mit 15:1 zu einem nie gefährdeten Siege kam. Lediglich der Frankfurter Eisenacker verlor ein Gefecht gegen den Kanadier Weissauer. Erwin Casimir, Verdun und Heim dagegen errangen nur Siege. Durch diesen Erfolg hat Deutschland bereits die Zwischenrunde erreicht. Seine Gegner werden dort die Mannschaften von Argentinien und Großbritannien sein. Die Einteilung der Zwischenrunde:

- Gruppe 1: Deutschland, Argentinien, Großbritannien;
- Gruppe 2: USA, Schweiz, Italien;
- Gruppe 3: Ungarn, Jugoslawien, Frankreich;
- Gruppe 4: Österreich, Tschechoslowakei, Belgien.

Ausgeschieden in der Vorrunde sind bereits Griechenland, Brasilien, Dänemark, Kanada, Ägypten und Norwegen. Die Ergebnisse der zweiten Ganges waren:

- Belgien — Griechenland 9:2 P. abgedr. (25:34 Treffer); Frankreich — Brasilien 16:0 P. (18:3 Treffer); Argentinien — Dänemark 14:2 P. (38:7 Treffer); Deutschland — Kanada 15:1 (36:7 Treffer); Italien — Ägypten 13:1 P. (32:67 L.); USA — Norwegen 12:4 P. (47:70 Treffer).

Spanien sagt offiziell ab

Aus Spanien lag bisher nur die Absage für das Hochturnier vor. Am Eröffnungstage traf in Berlin die offizielle Absage Spaniens auch für die übrigen Wettbewerbe ein. Das Spanische Olympische Komitee begründete die Absage mit den politischen Wirren und gab der Hoffnung Ausdruck, bei den Olympischen Spielen 1940 in Tokio mit einer starken Mannschaft vertreten zu sein.

Keine Fußball-Trostrunde

Der Technische Ausschuss für das Olympische Fußballturnier hat im Einvernehmen mit allen Nationen, die ihre Meldungen für das Turnier abgegeben haben, den Beschluß gefaßt, von dem ursprünglich vorgesehenen Trostrunier der unterlegenen Mannschaften Abstand zu nehmen. Voraussichtlich wird eine Reihe von ausländischen Mannschaften in verbleibenden deutschen Städten noch Spiele austragen, wobei jeweils deutsche Gemannschaften die Gegner sind.

Tilly Fleischer... deutsche... an, machte... im Speer... gen. Sie... zweimal... erwähnt... wann Tilly... Wochen in... und qualif... Olympiam... Berlin, ab... größten... Olympias... tober 1911... ter Sport... sache Reich... Kretschmer... ist sie eine

Die zwei... Luise Krü... boren, sie... an, für den... sich sie wa... ren und die... dieser Welt... Platz im o... sporliche... Die ist über... Olympiateil...

Drei... Vier Man... Im Hoch... Deutsche... versetzt war... dann 2,03 M... Thurber, L... Glücklichere.

1. Johnson... Rekord), 2... Thurber (U... land) 2,00 M... 6-9. Kallima... (Japan) 1,94... ter, Weinböck... Ausführl...

Gerhard

Die letzten Vorbereitungen im Stadion



Olympiasieger Hans Wölke

Zum dritten Mal innerhalb von 24 Stunden war das Olympia-Stadion bis auf den letzten Platz besetzt, zuerst bei der Eröffnungsfeier, dann beim Festspiel am Samstagabend und nun am Sonntagnachmittag bei den ersten Leichtathletik-Entscheidungen. Die meisten der am Vormittag anwesenden Besucher waren in der nächsten Umgebung des Reichssportfeldes geblieben.

Im Stadion selbst waren die letzten Vorbereitungen getroffen worden. Für die Vorläufe und die Entscheidung im Kugelstoßen waren zwei Burgringe gelegt worden, außerdem hatte man die Markierungen für das Speerwerfen der Frauen fertiggestellt.

Schon früh legte der Zustrom der Massen ein Bloß auf Bloß und Abschnitt auf Abschnitt füllten sich. Leider besog sich der Himmel und auch der Wind fristete auf. Im Inneren war der kräftige Nordost weniger zu spüren. Kurz vor Beginn der Wettkämpfe erschienen die 24 noch im Wettbewerb befindlichen 100-Meter-Läufer zur „Aufwärmung“, ebenso hatten sich die 22

Teilnehmer am Hochsprung-Vorkampf in der Nähe des Marathons rings umgeben. Eine weißgekleidete Musikkapelle verkürzte mit schmissigen Weisen die Zeit, bis es dann so weit war.

Owens läuft Weltrekord

Borchmeyer unsere letzte Hoffnung

Von 24 Athleten, die hoffnungsvoll zu den vier Zwischenläufen antraten, blieb die Hälfte auf der Strecke, die andere qualifizierte sich für die Vorentscheidung am Montag. Die Zensur des Nachmittags kam im zweiten Zwischenlauf zustande, den der amerikanische Reager Jesse Owens in 10,2 Sekunden, also in neuer Weltrekordzeit, gewann. Er lief diese Zeit, obwohl es leicht regnete, und unterbot damit den seit 1930 bestehenden Weltrekord des kanadischen Olympiasiegers Percy Williams um eine Zehntelsekunde. Owens ist und bleibt der große Favorit für die 100 Meter!

dem Ziele zu, das er in 1:55,1 vor Anderson als Erster erreichte. Dessen er machte sich zum Schluss frei und erspartete noch den dritten Platz im Kampf mit Soulier.

Ergebnisse:

- 1. Vorlauf:** 1. Edwards (Kanada) 1:53,7; 2. Hornbostel (USA) 1:53,7 (Handbreite zur.); 3. Verbaert (Belgien) 1:54,5; 4. Temešvari (Ungarn) 1:55; ausgeschieden: 5. Harbig (Deutschland), Hemmer (Luxemb.), Baldeš (Peru), Velocopoulos (Griechenland), Wenzberg (Schweden).
- 2. Vorlauf:** 1. Williams (USA) 1:56,2; 2. Conway (Kanada) 1:56,2; 3. Boot (Neuseeland) 1:56,5; 4. Hübscher (Österreich) 1:57,3; ausgeschieden: Gorset (Jugoslawien), Marcenaro (Peru); nicht am Start: Morel (Frankreich).
- 3. Vorlauf:** 1. Mac Cabe (England) 1:54,5; 2. Petit (Frankreich) 1:54,8; 3. Johannessen (Norwegen) 1:54,9; 4. Mertens (Deutschland) 1:55,1; ausgeschieden: Phalla (Indien), Otahal (Tschechei), Scholz (Südafrika), Tomie (Japan); nicht am Start: Solberger (Schweiz).
- 4. Vorlauf:** 1. Bachouse (Australien); 1:57,7; 2. Szabo (Ungarn) 1:57,8; 3. Woodruff (USA) 1:58,7; 4. Handley (Großbritannien) 1:58,9; ausgeschieden: Dr. Martin (Schweiz), Rosich (Tschechei), Stein (Luxemburg).
- 5. Vorlauf:** 1. Powell (Großbritannien) 1:56; 2. Lanzi (Italien) 1:56,1; 3. Eichberger (Österreich) 1:56,3; 4. Badas (Ungarn) 1:56,5; ausgeschieden: Botha (Südafrika), Libell (Kanada).
- 6. Vorlauf:** 1. Anderson (Argentinien) 1:55,1; 2. Ruchardt (Polen) 1:55,7; 3. Desecker (Deutschland) 1:56; 4. Soulier (Frankreich) 1:56,1; ausgeschieden: Vindeque (Südafrika) 1:56,4; Kochi (Japan) 1:56,8.

Hornberger nach gutem Start ausgeschieden

Die deutschen Zuschauer erlebten wieder Freud und Leid. Meister Hornberger scheiterte im Zwischenlauf, so daß jetzt unsere letzten Hoffnungen bei Altmeister Borchmeyer ruhen, der den letzten Lauf gewann und dabei den Engländer Zweneb, den Kanadier Mac Phee und den Japaner Suzuki hinter sich ließ.

Im 1. Zwischenlauf sahen Hornberger, Glynos, Strandberg, Holmes, Wyloff und Osendarp von innen nach außen. Der Start klappte auf Anhieb, geschlossen kam das Feld ab. Hornberger hielt sich auf den ersten 50 Meter ausgezeichnet, fiel dann aber zurück und konnte nicht mehr in die Entscheidung eingreifen. Der Schwede Strandberg schob sich auf den letzten 50 Meter in glänzendem Stil nach vorn und gewann mit einem Meter vor Osendarp und dem dichtauf folgenden Wyloff. Hornberger wurde Vierter und schied aus. Strandbergs Zeit betrug 10,5 Sekunden.

Metcalf, in Front. Er hielt auf der Außenbahn sehr sicher in 10,5 vor dem Engländer Pennington und dem Holländer van Beveren.

Borchmeyer lief 10,5 Sekunden

Riesige Spannung lag über dem 4. Zwischenlauf, in dem Altmeister Borchmeyer neben so guten Leuten wie Berger (Holland), Zweneb (England), Dannader (Südafrika), Mac Phee (Kanada) und Suzuki (Japan) stand. Würde auch Deutschlands letzte Hoffnung ausfallen? — Das war die Frage, die die Zehntausende betraute. Gut ab vor dem „alten“ Borchmeyer, der ein glänzendes Rennen lief und seinen Lauf in so imponierendem Stille gewann, daß man auch den Kämpfen am Montag mit berechtigten Hoffnungen entgegensehen kann. Nach einem glatten Start eroberte sich der Deutsche schnell einen kleinen Vorsprung, und bei 50 Meter sah man den roten Brustring klar in Front. Borchmeyer lief scharf durch und hielt in 10,5 mit einem halben Meter vor dem Engländer Zweneb, Mac Phee und Suzuki lagen dahinter so dicht beisammen, daß das Zielericht die Reihenfolge nicht feststellen konnte und das Zielbild zur Feststellung herangezogen werden mußte.

Der Führer im Stadion

In diesem Augenblick betrat der Führer und Reichsminister mit seiner Begleitung das Stadion, von den Zuschauern lärmlich begrüßt. Die Mätrons hielten über der Ehrenloge die Standard und Borchmeyer grüßte beim Zurückgehen vom Startplatz den Führer.

100 Meter in 10,2 Sekunden

Den 2. Zwischenlauf bestritten Grimbeel, Owens, Hänni, Lindgren, Pohjola und Sir. Der Japaner Pohjola, der schon im Vorlauf einen vorzüglichen Start hatte, war auch diesmal am schnellsten. Aber schon nach einigen Schritten zog der wunderbar leicht laufende Owens vorbei, sah sich bei 50 Meter nach seinen Seanern um und ließ unangesehen dem Ziel entgegen, das er in der neuen Weltrekordzeit von 10,2 Sekunden erreichte. Trotz leichter Regen diese Zeit: kein Wunder, daß der Reager Gegenstand begeisterter Jubilationen war. Der Schweizer Hänni sicherte sich den zweiten Platz vor dem Ungar Sir.

Auch im 3. Zwischenlauf sah man einen Vertreter des Sternendammers, den Reager Ralph

harte Kämpfe bei den 800-m-Vorläufen

Desecker und Mertens kommen in den Zwischenlauf / Harbig ist ausgefallen

Wie schon über 100 Meter, so konnte auch über 800 Meter der deutsche Vertreter mit dem Meistertitel die in ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllen. Der Dresdner Harbig blieb gleich im ersten Vorlauf auf der Strecke, obwohl eine Zeit von 1:55 genügt hätte, in den Zwischenlauf zu kommen. Erfolgreicherweise setzten sich aber unsere beiden anderen Vertreter, der Bitterberger Mertens und der Stuttgarter Desecker, durch.

Im übrigen waren durchweg die bekannteren Läufer erfolgreich. Der meistbeachtete Mann, der USA-Reger Woodruff, benötigte sich in seinem Lauf mit dem dritten Platz, aber das er nicht ausließ, sah jeder. Die beste Zeit erzielte im ersten Vorlauf der Kanadier Edwards mit 1:53,7 Minuten. Ausgefallen sind von bekannteren Läufern der alte schweizerische Kämpfer Dr. Paul Martin und der Schwede Wenzberg. Der Finne Teilerle blieb mit Rücksicht auf den 1500-Meter-Lauf dem Start fern, auch den Schweden Eric Ny vermehrte man.

Die sechs Vorläufe

Aus den sechs Vorläufen qualifizierten sich jeweils die vier Ersten, also insgesamt 24 Läufer, für die Zwischenläufe am Montag. Den 1. Vorlauf bestritten neun Mann, darunter der Deutsche Meister Harbig. Der Dresdner legte die ersten 400 Meter hinter dem in flotter Fahrt führenden Kanadier Edwards zurück, dahinter folgten der Belgier Verbaert und der Amerikaner Hornbostel. Der Amerikaner schob sich dann nach vorn und es entspann sich ein harter Endkampf zwischen Edwards und Hornbostel, aus dem der Wulatte als Sieger hervorging, doch betrug sein Vorsprung nur eine Handbreite. Harbig war in der vorletzten Kurve zurückgefallen und wurde nur Fünfter hinter dem Belgier Verbaert und dem Ungar Temešvari, die 1:54,3 bzw. 1:55 liefen. Die anderen Vorläufe waren wesentlich langsamer.

Im 2. Vorlauf hatte zunächst der Neuseeländer Boot die Führung vor dem Amerikaner Williams und dem Kanadier Conway. Das Feld blieb bis 600 Meter ziemlich beisammen und im Endkampf behielt Williams in 1:56,2 mit Handbreite vor Conway die Oberhand. Der Neuseeländer Boi i und der italienisch flug laufende Österreicher Hübscher

ließen den Jugoslawen Gorset und den Veruener Marcenaro sicher hinter sich.

Mertens arbeitete sich vor

Mit Ausnahme von Solberger (Schweiz) starteten im 3. Vorlauf alle Gemeldeten. Der Deutsche Mertens lag zunächst an vorderster Stelle, arbeitete sich dann aber bald nach vorn und behauptete die Stellung bis zum Schluss. Die vier Ersten, Mac Cabe (England), Johannessen (Norwegen), Petit (Frankreich) und Mertens, konnten auf den letzten Meter noch verhalten laufen, da das übrige Feld abgeschlagen war. Der Engländer hielt in 1:54,5 mit Brustbreite vor Petit, Johannessen und Mertens.

Der 4. Vorlauf, in dem man Eric Ny vermehrte, fand besondere Beachtung, hartete doch hier der Italiener Desecker, John Woodruff. Der Reager lief aber keineswegs auf Sieg, sondern überließ dem Australier Bathhouse die Pilotenrolle. Die 400 Meter wurden im Bummeltempo in 3:4 zurückgelegt, und auch im zweiten Teil des Rennens blieb der erwartete Vorstoß von Woodruff aus.

Er benötigte sich mit einem Platz hinter Bathhouse (1:57,7) und dem Ungar Szabo. Vierter wurde der Engländer Handley, während der Schweizer Dr. Martin und der Tscheche Rosich auf der Strecke blieben. — Genau wie im 4. Lauf gab es auch im 5. Vorlauf nur sieben Bewerber. Lanzi übernahm die Spitze und sah schon wie der Sieger aus, als der Engländer Powell kraftvoll vorstieß und in 1:56 vor dem Italiener gewann. Eichberger (Österreich) und Badas (Ungarn) schlugen den ausgereperten Südafrikaner im Spurt, während der Kanadier Libell keine Rolle spielen konnte.

Desecker im Rudel eingeschlossen

Der letzte deutsche Vertreter, der Stuttgarter Desecker, startete im 6. Vorlauf. Der Deutsche übernahm resolut die Spitze und führte das Feld bis 300 Meter vor dem Ziel an. Der Franzose Soulier ging dann vorbei und führte auch mit einigen Meter Vorsprung, aber schnell schloß sich das Feld wieder und zum Entsetzen der deutschen Zuschauer sah man Desecker im Rudel eingeschlossen. Außen gingen der Pole Ruchardt und der Argentinier Anderson vorbei und leichtfüßig eilte der Pole

Die Olympiasiegerin

Tilly Fleischher gehörte bereits 1932 der deutschen Olympiaexpedition nach Los Angeles an, mußte sich aber damals als beste Deutsche im Speerwerfen mit dem dritten Platz begnügen. Sie ist die einzige deutsche Athletin, die zweimal zu olympischen Wettbewerben ausgewählt wurde. Die deutsche Meisterschaft gewann Tilly Fleischher bekanntlich vor wenigen Wochen in Berlin erst mit dem leichten Wurf und qualifizierte sich damit für die deutsche Olympiamannschaft. Jetzt hat sie, wieder in Berlin, aber im Olympischen Stadion ihren größten sportlichen Erfolg errungen: sie wurde Olympiasiegerin! Tilly Fleischher ist am 2. Oktober 1911 geboren und gehört der Frankfurter Sportgemeinde Eintracht an, sie ist mehrfache Meisterin, auch im Kugelstoßen und im Weidkampfbild sie zu den Besten, außerdem ist sie eine ausgezeichnete Handballspielerin.

Luise Krüger (Dresden)

Die zweite im olympischen Wettbewerb, Luise Krüger, ist am 11. Januar 1915 geboren, sie gehört dem Dresdener Sportklub an, für den sie viele Meisterschaften errang. Auch sie war deutsche Meisterin im Speerwerfen und hielt lange Zeit den Europarekord in dieser Wettlaufart. Auch für sie ist der zweite Platz im olympischen Wettkampf der größte sportliche Erfolg in ihrer bisherigen Laufbahn. Sie ist übrigens eine der kleinsten deutschen Olympiateilnehmerinnen.

Die dritte deutsche Vertreterin im olympischen Speerwerfen, Lodia Ederhardt, ist am 7. Februar 1913 geboren, sie ist Mitglied des TB Göttingen. Sie hat sich im Kampf um olympische Ehren ganz ausgezeichnet geschlagen und holte immerhin noch einen Ehrenplatz unter den sechs Ersten heraus.

Drei Medaillen für USA

Vier Mann überspringen zwei Meter

Im Hochsprung schied bei 1,97 Meter der Deutsche Meißner Weintöb, der heute vom Pech verfolgt war, aus. Johnson sprang 2 Meter, dann 2,03 Meter. Ebenso Albritton, Kottas und Thurber. Beim Stechen war Johnson der Glücklichere.

Ergebnisse:

1. Johnson (USA) 2,03 Meter (Olympischer Rekord);
2. Albritton (USA) 2,00 Meter;
3. Thurber (USA) 2,00 Meter;
4. Kottas (Finnland) 2,00 Meter;
5. Hata (Japan) 1,97 Meter;
6. Kallima (Finnland) 1,94 Meter;
7. Makuma (Japan) 1,94 Meter;
8. Tanaka (Japan) 1,94 Meter;
9. Weintöb (Deutschland) 1,94 Meter.

Ausführlicher Bericht in der Abendausgabe.



Gerhard Stöck Dritter im Kugelstoßen

Rekordleistungen

im Betrieb durch

KSM STAHL



KARL SCHLOSSER - MANNHEIM

Fernsprecher 27724 - Drahtanschrift: Blankstahl

Kongress der Ringer

Neue Kampfregeln angenommen

Der Internationale Ringer-Verband, dem jetzt mit den neu ausgenommenen Ländern Neuseeland und Portugal 39 Mitglieder angehören, hielt seinen Kongress in den Räumen der Reichshalle ab. Es nahmen die Delegierten von 27 Nationen teil. Vorsitzender Oberführer Freihaupt begrüßte die Delegierten im Namen des Reichssportführers und überbrachte dessen Wünsche. Generalsekretär Gyllag (Ungarn) erläuterte den Jahresbericht, der u. a. von dem großen Aufschwung des Freistilringens in Europa sprach. Die von der technischen Kommission jetzt ausgearbeiteten neuen Ringkampfregeln mit entsprechenden Auslegungen wurden angenommen, gelten aber erst nach den Olympischen Spielen. Wichtig ist, daß nach diesen Regeln beim Freistilringen der Gegner erst drei Sekunden fixiert werden muß, ehe auf Fallhöhe anerkannt wird. Der Präsident Viktor Smolb (Finnland) und Generalsekretär Gyllag wurden mit Zustimmung wiedergewählt. Auch die bisherigen Vizepräsidenten Habera (Schweden), Verroul (Frankreich), Kampmann (Deutschland), Streit (Amerika) und Menck (Tschchoslowakei) kamen zur Wiederwahl. Das Amt eines Präsidialrates wurde an Dr. Hehl (Deutschland), Borrissonjo (Italien) und Ghjin (Schweiz) vergeben.

15 Nationen am Müggelsee

Dr. Eckert eröffnet das Kanuzeltlager

Am Sonntagvormittag eröffnete der Präsident der IAK, Dr. Eckert (Deutschland), das internationale Zeltlager am Müggelsee, das der Deutsche Kanu-Verband als deutscher Vertreter des Internationalen Camping-Verbandes errichtet hat.

Dr. Eckert begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die Präsidenten der Kanu-Verbände von Polen, Schweden, Desterreich und der Schweiz und die deutsche und schweizerische Olympiamannschaft, die unter dem Hakenkreuzbanner Aufstellung genommen hatte. Dr. Eckert betonte, daß das Zeltlagerleben Ausdruck höchster Lebensbejahung sei und in der Art der Durchführung dieser Großlager die beste Gewähr liege, das Verständnis zwischen den einzelnen Nationen zu wecken und zu vertiefen.

3000 Zeltstadtbevohner

Ein Rundgang durch das babylonische Sprachengewirr der deutschen Stämme mit ihren ausländischen Gastgruppen gab einen Einblick in das fröhliche Leben und Treiben der insgesamt 3000 Zeltstadtbevohner. Von den ausländischen Nationen ist Polen mit 60 Kanufahrern am stärksten vertreten.

Der Camping-Club von Großbritannien und Irland hat 28 Vertreter entsandt. Belgien, Schweden, Ungarn, die Schweiz, Desterreich, Luxemburg, Finnland, Holland und selbst USA sind stark vertreten, so daß im Lager über 500 ausländische Zeltlagerfreunde anwesend sind.

Kampfgericht für das Schwimmen

Vor der Zusammenkunft der einzelnen Zwischen- und Endläufe beschäftigten sich die Mitglieder des FFRN-Schwimm-Ausschusses mit der Aufstellung des Kampfgerichtes. Die oberste Instanz in allen Fällen ist das Berufungsgericht, Präsident H. E. Fern (England). Weitere Mitglieder: Dr. Leo Donath (Ungarn) als Sekretär, R. A. Abe (Japan), R. D. Brewick (Deutschland), E. S. Driany (Frankreich), J. Hodgson (Neuseeland), N. de Raede (Belgien), James Taylor (Australien) und ein noch zu bestimmender Vertreter des Schwimmverbandes der USA. In dem Sprunggericht, das sich durchweg aus Europäern zusammensetzt, befindet sich auch Dr. Josef Lechner (Deutschland). Als Wasserballschiedsrichter amtieren deutscherseits E. Benedek und E. Hofmann, während B. Jaedeke (Berlin) und D. Kühne (Magdeburg) die Rolle der Starter übernehmen.

Poloturnier ausgelost

Die Auslosung für das Olympische Poloturnier, das in den Tagen vom 3. bis 8. August auf dem Malfeld stattfindet, wurde jetzt vorgenommen. In der Vorrunde spielen nacheinander: Mexiko und Großbritannien, Deutschland und Ungarn, Mexiko und Argentinien. Am vierten Tage findet ein großer Schaukampf mit zwei gemischten Mannschaften statt, die aus den besten Spielern aller Beteiligten zusammengestellt werden. Gewinner der Goldmedaille ist das Land, das die meisten Spiele gewinnt. Bei Punktgleichheit werden Entscheidungsspiele um den ersten und um den dritten Platz ausgetragen. — Der Spielplan: Montag, 3. August: Mexiko — Großbritannien; Dienstag, 4. August: Deutschland — Ungarn; Mittwoch, 5. August: Mexiko — Argentinien; Donnerstag, 6. Aug.: Schaukampf; Freitag, 7. August: Argentinien — Großbritannien; Samstag, 8. August: Schaukampf oder Entscheidungsspiele.

17 500 Kinder auf dem Malfeld

Ursprünglich waren die Vorführungen der Berliner Schulfinder zur Eröffnung des Reichssportfestes vorgesehen, die aber verlegt werden mußten, da die Olympischen Kampfanlagen erst mit dem offiziellen Beginn der XI. Olympiade in Betrieb genommen werden. Durch die zeitliche Verlegung der Vorführungen wurde es möglich, daß nunmehr die Schulfinder am Marathon-Sonntag, 9. August, ihre Übungen vor den Vertretern von Staat und Behörden vor dem Start der Marathonläufer abwickeln.

Hans Wöllke holt auch eine Gold-Medaille

Olympiarekord des Berliners im Kugelstoßen (16,20 Mtr.) / Stöck erhält die Bronzene

Der Berliner Bolistik Hans Wöllke ist der erste deutsche Leichtathlet, der eine olympische Goldmedaille gewann. Bei den Spielen vor dem Krieg gab es für uns keine „Goldene“ und 1928 und 1932 ebenfalls nicht. Die Ehre der deutschen Leichtathletik „rettete“ in Amsterdam bekanntlich Frau Radke, die den 800-Meter-Lauf gewann, aber unseren Athleten blieb bis auf den heutigen Tag der Gewinn einer Goldmedaille verweigert. Nun hat Hans Wöllke den Bann gebrochen und wir hoffen und wünschen, daß nun in reichem Maße das nachgeholt wird, was bisher verläumt wurde.

Die Silberne für den Finnen Bärund

Von den 15 Teilnehmern, die die Ausscheidung überstanden, kamen sechs in die Borentscheidung. Die Führung hatte der Finne Bärund mit 16,03 Meter (neuer olympischer Rekord!) vor Wöllke (15,96), Stöck (15,56) und den drei Amerikanern Francis (15,45), Torrance (15,38) und Jais (15,32). Ueberraschend also das Verjagen der Amerikaner, die auch in der Entscheidung nicht über die drei letzten

Plätze hinauskamen. Hier schaffte Hans Wöllke beim zweiten Versuch die 16,20 Meter, die nicht nur olympischen Rekord, sondern auch den Sieg bedeuteten.

Der Finne machte zwar die größten Anstrengungen und kam beim letzten Stoß auf 16,12 Meter, aber den Sieg konnte er dem Deutschen nicht mehr entreißen. Gerhard Stöck konnte sich nicht mehr verbessern, aber seine Vorkampfleistung genügte doch zum dritten Platz, und damit zum Gewinn der bronzenen Medaille. Fürwahr ein stolzer deutscher Triumph, der von den Zehntausenden begeistert gefeiert wurde. Zwei goldene Medaillen gleich am ersten Nachmittag zu gewinnen — das haben wir uns in den kühnsten Träumen nicht ausgemalt.

Das Ergebnis:

Table with 2 columns: Name and Result. 1. Wöllke (Deutschland) 16.20 Meter (Olympischer Rekord), 2. Bärund (Finnland) 16.12 Meter, 3. Stöck (Deutschland) 15.56 Meter.

Der Suomis Triumph im 10000-m-Lauf

Alle drei Medaillen für Finnland — 1. Salminen, 2. Astola, 3. Iso-Hollo

Die Entscheidung des 10000-Meter-Laufes gestaltete sich zu einem überwältigenden Triumph der finnischen Langstreckler, die mit J. Salminen, K. Astola und J. Iso-Hollo in dieser Reihenfolge die ersten Plätze belegten und damit die goldene, die silberne und die bronzene Medaille gewannen.

Die drei Finnen diktierten von Anfang an den Rennerlauf und schüttelten zum Schluß auch noch den Japaner Murakosa, der sich jäh an die Fersen der Nordländer gebettet hatte, ab und machte das Ende unter sich aus. Iso-Hollo fiel erst eingangs der Zielgeraden zurück und Salminen und Astola lieferten sich einen mitreißenden Endkampf, den Salminen knapp zu seinen Gunsten entscheiden sollte. Der Sieger lief 30:15,4 und Astola 30:15,6 Minuten. Des Polen Rusocinski Olympischer Rekord, den dieser 1932 in Los Angeles aufstellte, wurde also knapp verfehlt. — Bei der Siegergruppe gingen an drei Rasten die finnischen Klagen hoch und der Reichssportführer geleitete die drei Läufer, die mit dem Vorbeir geschmückt waren, zur Ehrenloge, wo sie die Glückwünsche des Führers entgegennahmen.

29 Läufer am Start

Von den 40 gemeldeten Läufern waren nur 29 am Start. Es fehlte u. a. der Argentinier Oliva, aber dafür sah man Juan Zabala im Feld, das sich schnell auseinanderzoo. Der Japaner Murakosa führte in flotter Fahrt; hinter ihm lagen der Engländer Eaton, der Finne Salminen, der Pole Koji, der Engländer Burns und der Deutsche Gebhardt. Die 800 Meter wurden in 2:11,4 Minuten, die 1000 Meter in 2:48,5 Minuten und die 1500 Meter in 4:17 gelaufen. Die 2000 Meter wurden in 5:46,2 passiert. Die beiden anderen Deutschen, Schöndor und Siegers, lagen ziemlich

am Ende des Feldes. Die 3000 Meter legte der noch immer führende Japaner in 8:59 zurück und auch die 4000 Meter (11:56,4) lagen Murakosa vorn. Hinter dem Japaner lagen Salminen, Koji, Astola, Iso-Hollo und der Engländer Burns, während Gebhardt schon etwas zurückgefallen war. Der Jüder Sing wurde als Erster überundet. Die aus sechs Mann bestehende Spitzengruppe — drei Finnen, ein Japaner, ein Pole, ein Engländer — hat auf 50 Meter Vorsprung vor dem allein laufenden Dänen Siefert, während Gebhardt als bester Deutscher schon 120 Meter zurücklag. Für 5000 Meter notierte man 15:00,9 Minuten, immer noch führte der Japaner.

Der Finnen erfolgreicher Angriff

Dann unternahmen die Finnen den ersten Angriff und gingen an Murakosa vorbei, aber abhütteln ließ er sich nicht. Astola führte bei 7000 Meter (21:12,3) und auch bei 8000 Meter (24:19,5). Der Japaner ging noch einmal nach vorn, aber nach 300 Meter mußte er wiederum die gleichmäßig laufenden Finnen vorbeilassen. Bei 9000 Meter (27:29) verlängerten die Finnen ihre Schritte und in der letzten Runde gingen sie dem Japaner aus und davon. Unter dem Toben der Massen entspann sich ein herrlicher Endkampf, in dem zuerst Iso-Hollo zur Spitzposition gestiegen wurde. Salminen und Astola spurteten die letzten 100 Meter Brust an Brust heran und schließlich siegte Salminen mit einem halben Meter vor seinem Landsmann. Iso-Hollo blieb den dritten Platz sicher vor dem Japaner Murakosa, die nächsten Plätze belegten der Engländer Burns und der Argentinier Zabala.

Das Endergebnis:

Table with 2 columns: Name and Result. 1. Salminen (Finnland) 30:15,4 Min., 2. Astola (Finnland) 30:15,6 Min., 3. Iso-Hollo (Finnland) 30:20,2 Min., 4. Murakosa (Japan), 5. Burns (England), 6. Zabala (Argentinien).

Schweizer Freistilringer sind bodenständig

Die Eidgenossen werden an ihren typischen „Schwingergriffen“ festhalten

(Sonderbericht der Olympia-Schiffleitung des „Hakenkreuzbanner“)

Neben Besucher eines richtigen Schweizerischen Volksfestes sind neben den Schwörern, den Hahnenkämpfern und Alphornbläsern auch die wichtigsten Gezeiten aufgefallen, die auf einem Platz, der meist inleitet mit Sägemehl oder Lohde bestreut ist, eine ganz eigenartige Form des Zweikampfes ausüben. Sie fassen sich am Rand der kurzen Hose und machen den sogenannten „Hosenkampf“, d. h. das Aufsperren oder Heben der Hose. Das ist der Eindruck, den ein Laie von dieser schweizerischen Ringart, die sie Schwinger nennen, bekommt. Dieser schweizerische Nationalsport, der vor allem in der Innerschweiz und in den Bergantonen noch großen Anklang hat, ist in diesen Tagen eine Vorstufe zum heutigen Freistilringen gewesen. Obwohl das Freistilringen ganz eigene Bahnen gegangen ist und sich entwicklungsmäßig gar nicht mit dem Schwinger deckt, sind doch manche Griffe, die aus dem „Repertoire“ des Keltier-Schwingers kommen, äußerst wirksam im modernen Kampf.

Meisterhafte Vertreter des freien Ringkampfes werden vor allem aus den Ländern Ungarn und Schweden kommen, neben der amerikanischen Streitmacht wird auch die deutsche sehr erheblich in die Entscheidungen eingreifen können. Alle diese Ringer der Spitzenklasse werden in den Schweizer Gefährlichen Gegner haben, vor allem deshalb, weil die Schweizer ganz bewußt in ihrem Training sich auf die ureigenen Griffe, die sie aus dem Schwinger überholt, besonnen haben.

Unterhaltung mit Herrn Meister (Genf)

Durch die liebenswürdige Vermittlung des schweizerischen Offiziellen Direktor Zwisch gelang es uns kurz vor einer der zahlreichen

Kampfrichterkonferenzen, die jetzt schon angefangen sind, den Mannschaftsführer der schweizerischen Freistilringer, Herrn Meister (Genf) zu sprechen. Auf meine Frage, ob nicht die Amerikaner wohl die große Ueberraschung des olympischen Ringerturniers bilden würden, versicherte er als einer der besten Kenner des Ringkampfportes, daß seiner Meinung nach die europäischen Ringernationen diesmal bestimmen die Ansturm der Amerikaner abschlagen würden. Er beurteilt die Ausichten natürlich von seinem Standpunkt aus und er ist der Meinung, daß die Spitzenklasse von Ungarn, Schweden und der Schweiz gebildet wird. In einer zweiten Gruppe werden sich seiner Ansicht nach Deutschland, Amerika und Belgien sehr harte Kämpfe liefern.

Geheimnisse aus der Trainingsarbeit

Die Sicherheit, mit der er seine Mannen in den Kampf führt, ist erstaunlich. Er verrät mir einiges aus der Trainingsarbeit und betont eben immer wieder, daß seine Hauptarbeit darin bestand, seinen Leuten immer wieder zu predigen, daß sie unbedingt an den typisch-schweizerischen „Schwingergriffen“ festhalten müßten. „Nur so können wir uns durchsetzen“, sagt er, wenn wir die ganze Anzahl der Griffe, die bei uns richtig bodenständig sind, in unsere Kampfarbeit aufnehmen.“ Jeder kleine Schweizer Bub hat ja einmal bei einem solchen Keltierfest zusehend und frühzeitig haben sich ihm die Grundbegriffe des Schwingers eingeprägt und gar oft bildet ja so ein „Hosenkampf“ die Form der bodenhaften Kampfschritte.

Urteil über unsere Freistilringer

Er hat vor allem auch die Trainingsvorbe-

reitungen der Deutschen sehr genau verfolgt, aber er meint, daß die deutsche Mannschaft, obwohl sie zeitweise von einem Schweizer trainiert wurde, die letzten Eigenarten der typisch-schweizerischen Ringart noch nicht ganz ausgelesen hat. Das wäre ihm auch nicht so ganz recht, meint er ganz offen, denn sonst würden ja seine Leute mit ihren eigenen sorgfältig gebildeten Waffen geschlagen werden.

Auch er gibt mir jedoch zu, daß gerade das olympische Ringerturnier ja sehr lange dauere, daß es vielerlei Kämpfe und Kämpfer gibt und daß auch die Berechnungen eines Mannschaftsführers einmal ein wenig korrigiert werden können durch den tatsächlichen Verlauf der Kämpfe, bei denen oftmals eben die Tagesform entscheiden wird. A.K.

Neuer Zeitplan für die Reiter

Für die Wettbewerbe der Reiter bei den Olympischen Spielen wurde eine neue Zeiteinteilung festgelegt. Die Dressurreiter beginnen am 12. und 13. August auf dem Malfeld bereits morgens um 7 Uhr. Am 13. August beginnt mittags 12 Uhr nach der Beendigung der Großen Olympia-Dressur sofort anschließend die zur Vleisheitsprüfung gehörende Dressurprüfung, mit der bekanntlich die Militärs eingeleitet wird. Der Beginn des Geländeritts in Döberitz am 15. August wurde auf 8 Uhr festgelegt, und endlich am Schlußtag das Große Jagdspringen um den Preis der Nationen um eine Stunde vorverlegt. Die neue Zeiteinteilung:

- 12. August, 7 Uhr: Große Dressur auf dem Malfeld; 13. August, 7 Uhr: Große Dressur (Forst); 13. August, 12 Uhr: Dressurprüfung (Militär) auf dem Malfeld; 14. August, 7 Uhr: Dressurprüfung (Militär, Forstgebung); 15. August, 8 Uhr: Geländeritt (Militär) in Döberitz; 16. August, 10 Uhr: Jagdspringen (Militär) im Stabion; 16. August, 14 Uhr: Jagdspringen (Preis der Nationen).

Weitere Ergebnisse:

100-Meter-Schwimmwettlauf

- 1. Zwischenlauf: 1. Strandberg (Schweden) 10,5 Sek., 2. Oienbary (Dänemark) 10,6 Sek., 3. Wotoff (USA) 10,6 Sek., ausgeschieden; 4. Dornberger (Deutschland), 5. Gwenes (Ungarn), 6. Holmes (Großbritannien); 2. Zwischenlauf: 1. Owens (USA) 10,2 Sek. (neuer Welt- und Olympischer Rekord), 2. Danni (Schweiz) 10,6 Sek., 3. Sir (Ungarn) 10,7 Sek., ausgeschieden; 4. Polshio (Japan), 5. Grimdeef (Südafrika), 6. Lindgren (Schweden); 3. Zwischenlauf: 1. Metcalfe (USA) 10,5 Sek., 2. Pennington (Großbritannien) 10,6 Sek., 3. van Beveren (Dänemark) 10,7 Sek., ausgeschieden; 4. Bennissen (Südafrika), 5. Dumber (Kanada), 6. Sakai (Japan); 4. Zwischenlauf: 1. Borckmeyer (Deutschland) 10,5 Sek., 2. Sweeney (Großbritannien) 10,6 Sek., 3. Mac Phee (Kanada) 10,6 Sek., 4. Suzuki (Japan), 5. Berger (Dänemark), 6. Dahnaber (Südafrika).

Speerwerfen (Frauen):

- 1. Pfeisler (Deutschland) 45,18 Meter (Olympischer Rekord); 2. Krüger (Deutschland) 43,29 Meter; 3. Awasiemwa (Polen) 41,80 Meter; 4. Bauma (Oesterreich) 41,66 Meter; 5. Yamamoto (Japan) 41,45 Meter; 6. Eberhardt (Deutschland) 41,37 Meter.

Nuolari siegt im Ciano-Pokal

Drei Afas in Front

Auf der 7 Kilometer langen Rundstrecke von Montenero bei Livorno siegte im zehnten Rennen um den Ciano-Pokal Tazio Nuolari auf Alfa Romeo mit einem Rekorddurchschnitt von 120,382 Stundenkilometer. Zweiter wurde Brivio, Dritter Dreysch, vierter Stud. Ergebnisse: 1. Tazio Nuolari auf Alfa Romeo 1:44:40 Std. = 120,382 Km.-Std.; 2. Tonino Brivio auf Alfa Romeo 1:44:57,8; 3. René Dreysch auf Alfa Romeo 1:46:10,6; 4. Hans Stud auf Auto-Union 1:47:41,2.



Massenankunft der Olympia-Mannschaften

Unter den Olympiamannschaften, die im Laufe des Freitag Schlag auf Schlag ankamen, befand sich auch die 67 Mann starke Vertretung Norwegens, die hier stromoch begrüßt den Stettiner Bahnhof in Berlin verließ.

Letzte badische Meldungen

Badens Haushaltsplan für 1936

Karlsruhe, 1. Aug. Das Staatsministerium hat mit Zustimmung der Reichsregierung das Haushaltsbudget für das Rechnungsjahr 1936 beschlossen...

Küchenhandelschulungswoche in Heidelberg

Heidelberg, 2. August. Die Gaubetriebsgemeinschaften Handel, Nachgruppe Groß- und Küchenhandel, Baden und Württemberg, veranstalten in Heidelberg in der Zeit vom 17. bis 23. September 1936 eine Küchenhandelschulungswoche...

Finnische Ubrmacher im Schwarzwald

Schwenningen, 1. August. Eine Anzahl finnischer Ubrmacher, die sich anlässlich der Olympischen Spiele in Deutschland aufhalten, unternahmen vor den Spielen noch eine Reise durch Deutschland...

Fahnenhelfer bei der Waldshuter Ghibli

Waldshut, 1. Aug. Der Welt bester Fahnenhelfer Franz Hug (Luzern), der beim Kongress für Freizeit und Erholung in Hamburg mitwirkte...

Der Hollwangerhof gibt drei Siedlerstellen

Schwarzbach, 2. Aug. Der auf dem Dinkelberg unweit Dossenbach liegende große Hollwangerhof, der seit dem Jahre 1805 Eigentum des badischen Staates ist...

Nachbargebiete

Starke Wohnbautätigkeit in Bürtstadt

Bürtstadt, 2. Aug. Die Wohnbautätigkeit in Bürtstadt ist zur Zeit hier so stark, daß die Gemeinde gezwungen war, fast alle ihr noch gehörigen Baupläne abzugeben...

Bauerngehöft durch Blitzschlag eingedöckert

Bürtstadt, 2. August. Bei einem Gewitter schlug ein Blitz in das Gehöft des Adam Jöst II. im benachbarten Hartenrod und setzte das Anwesen in Brand...

Tödlicher Unfall

Waldbühl, 1. Aug. Der ledige Fernfahrer August Schiller, Sohn des Bäckereimeisters Schiller ist in Hamburg tödlich verunglückt...

Frei von Arbeitslosen

Schwandheim (bei Annweiler), 1. Aug. Durch die seiner Zeit in Angriff genommene Straßenausbesserung Carnall-Schwandheim ist es möglich geworden, sämtliche Arbeitslose unterzubringen...

Alemannischer Graberfund

Göschweiler (Amt Reustadt), 1. Aug. Bei den Ausgrabungsarbeiten zum Bau des Schwefelbades stießen die Arbeiter auf menschliche Knochenreste...

Die Weinheimer Woche in Vorbereitung

Ausstellung Handwerk und Volkskunst / Landestreffen der Bürgerwehren

Weinheim, 2. Aug. Zum viertenmal wird in der Zeit vom 8. bis 17. August die Weinheimer Woche abgehalten...

Und noch lebendig ist dieses Volksfest, und doch konnte es schon eine gewisse Tradition erlangen. Immer wieder haben diese frohschwingigen Tage der Weinheimer Woche für Stadt und Land ein frohes sommerliches Fest gebracht...

Wenn die badischen, württembergischen und heffischen Bürgerwehren am 8. August in der Juedburgenstadt einmarschieren, darunter die alten Wehren aus dem Oberland, wird Weinheim diese 1200 Festgäste gerne aufnehmen...

Die Ausstellung in der Eduard-Dürre-Schule steht unter Leitung von Frau Schick-Abels (Heidelberg) und ist während der

Dauer der Weinheimer Woche geöffnet. Wir werden einen Querschnitt durch Vergangenheit und Gegenwart des Handwerks und der Volkskunst im Oberrhein und an der Bergstraße sehen...

Nach der feierlichen Eröffnung der Weinheimer Woche am Samstag, 8. August, feiert der Sonntag im Zeichen der Bürgerwehr. Eine Reihe von Veranstaltungen schließt sich an den Abenden an: Montag: Tanzgruppe Kessel...

Der Festplatz umfaßt den Schulhof der Eduard-Dürre-Schule und den Garten der „Vier Jahreszeiten“. Bier-, Wein- und Kaffeefeste werden aufgeführt. Auf zwei Tanzplätzen ist dauernd Gelegenheit zum Tanz...

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

Der Patenwein wird probiert. Die Stadt Ladenburg hat bekanntlich die Patenschaft für einige Weinorte der südlichen Bergstraße, Wiesloch, Nauenerberg und Malschberger, übernommen...

Im Ladenburger Schwimmbad ist zur Zeit ein Schwimmbad mit etwa 15 Teilnehmern im Gange. Außerdem werden hier gegenwärtig über 40 Rettungsschwimmer ausgebildet...

Daß sich so viele einsatzbereite Menschen zusammengefunden haben, die Mühe und Zeit opfern, um ihren Volksgenossen in Falle der Gefahr helfen zu können, ist äußerst unangenehme Witterung...

Aushebung 1936. Auf Grund der Verordnung über die Aushebung und Aushebung vom 21. März 1936 findet die Aushebung 1936 für die Dienstpflichtigen des Jahres 1914...

27. August 1936, 14 Uhr, in Schweighingen. Ein tödlicher Unfall, fahrl. Tötung ist aus dem Anschlag am Rathaus ersichtlich.

Schwerer Unfall bei Ivesheim

Ivesheim, 2. Aug. Am Sonntagmorgen, kurz nach 14 Uhr, stieß am Friedhof ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen...

NS-Volkfest in Ebingen

Ebingen, 2. Aug. Der Eröffnungabend des Ebingener Volksfestes hatte etwas unter dem regnerischen Wetter zu leiden, doch war das Festzelt auf dem Sportplatz ganz gut besetzt...

Bergstraße Zubringerstraße vor der Vollendung

R. Lorsch, 2. Aug. Die Zubringerstraße Bergstraße-Neckarautobahn steht vor ihrer Vollendung und wird demnächst dem Verkehr übergeben...

Berfsteigerung Dienstag, 4. Aug. u. Mittwoch, 5. Aug. Villa, Mollstraße Nr. 53. Schlafzimmer, HerrensZimmer, Fremdenzimmer, Dielengarnitur.

Amtl. Bekanntmachungen Nachtragshaushaltsjahrgang der Stadt Mannheim für das Rechnungsjahr 1936 vom 23. Juli 1936.

Für die Beileidsbezeugungen anlässlich des tödlichen Unfalles meines einzigen Sohnes Heinrich Vogt Rottenlöhler im Sturm 48/171. sage ich allen auf diesem Wege meinen herzlichen Dank.

Danksagung Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sowie für die schönen Kranz- und Blumen-spenden beim Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Frau Elisabeth Härtlein.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Wilhelm Kattermann. Stellvertreter: Karl W. Kogener, Dr. W. Kattermann, Dr. W. Kogener, Dr. W. Kogener...

Berfsteigerung In unserem Versteigerungsbüro (O. 1. Eingang gegenüber dem Schulgebäude) findet am folgenden Sonntag die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt.

Bitte, deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Dank der Gruppe Kurpfalz

Für die herzliche Anteilnahme und die bereitwillige Hilfe, die der SA gelegentlich des Unglücks an der Besenfelder Steige aus allen Kreisen der Bevölkerung, von den Gliederungen der Partei und den Behörden des Staates und der Stadt, sowie der Wehrmacht und den Verbänden entgegengebracht worden ist, spreche ich im Namen aller SA-Männer der Gruppe Kurpfalz meinen tiefempfundenen Dank aus.

Der Führer der Gruppe Kurpfalz m. d. F. b.:

gez.: L u y e n, Gruppenführer.

für die Opfer des Unglücks

Wie wir erfahren, hat der Führer der Gruppe Kurpfalz, Gruppenführer Luyten, die Bildung eines Pflegerates befohlen. Unter seinem Vorsitz ist es Aufgabe dieses Pflegerates, für die Opfer des schweren Unglücks an der Besenfelder Steige zu sorgen.

Freie Fahrt durch die Planen

Am Samstagmittag wurde das letzte Stück der Fahrbahn der früheren Engen Planen mit einer Bauhaupthaltschicht überzogen und die Fahrbahn endgültig fertiggestellt. Diese Fertigstellung ermöglichte die Freigabe des Verkehrs auch auf dem noch gesperrten Teilstück vor P 5 in Richtung Wasserturm-Paradeplatz.

Regler Reisebetrieb Richtung Berlin

Ueber das Wochenende stand der Fernverkehr im Zeichen der Olympischen Spiele. Waren doch sämtliche Züge in Richtung Berlin außerordentlich stark besetzt und mußten zum Teil sogar einen doppelten Lauf erhalten.

Neben diesem planmäßigen Verkehr mußte noch ein lebhafter Sonderzugsverkehr abgewickelt werden, bei dem der Hauptanteil wieder auf die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ kam.

Im Durchlauf berührten die Sonderzüge Düsseldorf-Frontera mit 1150 Personen, Düsseldorf-Konstanz mit 1100 Personen, Seislingen-Bingerbrunn mit 650 Personen, Königswinter-Baden-Baden mit 600 Personen, Heilbronn-Bad Dürkheim mit 1000 Personen und Niederwöndig-Stuttgart mit 1000 Personen.

Spende für „Mutter und Kind“

Die Spender, die sich auch im Sommerhalbjahr in so anerkennenswerter Weise zu einer Lebensmittelspende (Fundspende) für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ der NSB bereit erklärt haben, werden gebeten, ihre Lebensmittelpakungen in der Zeit vom 1. bis 5. August zum Abholen bereitzulegen zu wollen.

Streiflichter vom ersten Augustsonntag

Höhepunkte des launischen Wochenendes / Stunden der Hochspannung und Feierstimmung

Es wird in Mannheim kein Mensch bedauern wollen, daß er vom reichlich genossenen Sommerglück zehren könne. Noch hält jeder-mann Ausschau — hoffentlich nicht umsonst! — nach freundlichem Himmelsdach, trockenen Parkwegen und normalen Strandverhältnissen.

eine erträgliche Übergangstemperatur schaffen konnte. Lustige Sommerkleidung war die letzten Tage über wenig empfehlenswert und trug des öfteren eine peinliche Verschmutzung ein, die eigentlich nicht als Ganznummer in das Sommerprogramm gehört.

Sieger werden aus ihr zweifellos die Kolonnen der Verkäuferinnen und der an solchen Tagen notwendigen Ausbilskräfte hervorgehen, die sich bei guter Bewährung vielleicht eine Dauerstellung erkämpfen können.

Nährige Nachbarschaft

Auf die regamen und aufstrebenden Hockenheim ist jeder Mannheimer stolz. Wer freute sich nicht rechtschaffen mit unseren Nachbarn darüber, daß es ihnen gelang, sich nicht allein zum Paradies der Raucher, sondern auch zum Paradies der Motorsportler zu machen.

Der Ort, so wird erzählt, soll einst dem Rheine zu gelegen haben. Aber der Boden soll im Gemartungsbezirk „Hochstätten“ geblieben, nicht ertragreich genug gewesen sein.



Das letzte Plankstück wird asphaltiert Kurz vor der Freigabe der letzten Etappe des Plankendurchbruchs

Reichsschau des Malerhandwerks eröffnet

Bezirksinnungsmeister Grelle übergab die Ausstellung der Öffentlichkeit

In Anwesenheit einer größeren Zahl Interessenten wurde am Sonntagvormittag in der Kunsthalle die von der Bezirksstelle Baden des Reichsinnungsverbandes des Malerhandwerks durchgeführte Reichsschau des deutschen Malerhandwerks eröffnet.

Bei dem kurzen Eröffnungsakt begrüßte Bezirksinnungsmeister Grelle im Namen des Reichsinnungsverbandes des Malerhandwerks vor allem die Vertreter von Partei, Staat und Stadt, um darauf hinzuweisen, daß Zweck und Ziel der Reichsschau des deutschen Malerhandwerks nicht darin liegt, nur Spitzenleistungen zu zeigen.

dem Malerhandwerk heute Werkstoffe zur Verfügung, die für den Handwerker wirtschaftlich tragbar sind und die dem Verlangen des Bauherrn in jeder Beziehung entsprechen.

Der Direktor der Kunsthalle, Passarge, gab seiner Freude darüber Ausdruck, schon jetzt eine Ausstellung in den Räumen der Kunsthalle zu haben, die in dem Sinn zusammengestellt ist, wie er vom Oktober an von seiten der Kunsthalle stärker zum Ausdruck kommen soll.

Unter der Leitung des Fachreferats für Handwerkskultur, Pappsdorf, fand die erste Führung statt, bei der die Reichsschau einer eingehenden Besichtigung unterzogen und die Besucher über Zweck und Ziel der Ausstellung unterrichtet wurden.

Freude am Leben brauchen die Schaffenden

Eine schöne Aufgabe der NSG „Kraft durch Freude“ / Wir gestalten die Freizeit

Wenn man weiß, daß „Kraft durch Freude“ eine Gliederung der DAF ist, so fragt man sich hin und wieder, was hat diese Organisation der Freizeit mit der berufshändischen Stelle aller Werktätigen zu tun; d. h. was hat die Freizeit mit dem Beruf zu tun?

Die Tatsache, daß „Kraft durch Freude“ in die DAF eingegliedert ist, gibt eigentlich von selbst die Antwort; nämlich „Kraft durch Freude“ soll durch eine sinnvolle Ausgestaltung der Freizeit den wertvollen Menschen innerlich stärken und durch die planmäßige Entwicklung seiner kulturellen Fähigkeiten die Voraussetzung für eine nationalsozialistische Lebensauffassung schaffen.

Diese Freude darf aber nicht oberflächlich sein, d. h. sie darf nicht durch leeren, leichtfertigen und sinnlosen Mißbrauch des Lebens und der feinsten, kulturellen Kräfte unseres Volkes darstellen, sondern, diese Freude zur inneren Stärkung des einzelnen muß tief und fest

in der Seele des deutschen Menschen begründet sein, um den Anforderungen, welche der Nationalsozialismus durch die obenangeführte Erkenntnis an sie stellt, gewachsen zu sein.

„Kraft durch Freude“ schafft im wahren Sinne des Wortes hier eine grundlegende Aenderungs. Durch Reinerwecken der ur-eigensten kulturellen Werte und Veranlagung unseres deutschen Volkes wird jedem einzelnen wieder ein Weg gewiesen, der ihn sicher über die Klippen des täglichen Lebens führt und ihn somit zu einem wertvollen Glied in unserer großen Gemeinschaft macht.

Damit ist „Kraft durch Freude“ durch ihre Freizeitgestaltung die sinnvolle Ergänzung zu der beruflich, wirtschaftlich und sozial ausgerichteten Organisation der DAF.

„Kerwe-Saison“

Die Serie der Pfälzer Kirchweihfeste wurde am ersten August-Sonntag von den Forstern und Herzheimern zünftig eingeleitet. Für den Mannheimer bilden die abwechslungsreichen „Kerwe-tage“ so etwas wie eine sommerliche Nachtur.

Das war auch in Mannheims Mauern nicht anders, wo wieder ein Gartenfest und ein großartiges angelegtes Strandfest längs des Adolf-Hitler-Alters stieg, für das der Feuerlohr verantwortlich zeichnete.

Daß der Tropfen munde, bewiesen die Sehhäuten im Weinselt, die in better Stimmung auch über die Feierabendstunde hinaus noch tapfer durchgehalten hätten.

Die Feste geben auch — hoffentlich himmelblau — Montag weiter. Wir erleben am ersten August-Wochenende nur den Auftakt. Wie erfahrene Wetterpropheten versichern, soll der Vollmond eine Wendung des Sommerwetters zum Guten bringen.

Kleine

Erst am... dauern... Polizei... Kommis... verurteilt... hat sich... und so... zum Sonn... Bedau... trifft... stärk... jenigen... Folgen zu...

Am Sa... mehrere... sich in... über gefe... haben de... gewahr... ältere... Hand au... Einen sic... ein unter... gott der... heiten in... Reichgew... Kifwunde... Um die... natürlich... fahrer n... die Polizei... richten ton... stand noch... an der B... ihm gab... dicit, feiner... dicit G... er sich woch...

Erfreulich... freudlicher... genehmere... eingeht... te r s u n... Personen... Erwas erbe... lopf der... ein ältere... überquerie... kraftwagen... sowohl den... fahrer treff... schreien de... merksamkeit... fahrer sein... hund unach... bringen ton...

Die Ruhe... Veriben ar... zum Sonnt... bracht — al... tragen.

Gleich

Die ständ... haben zu... Klaffe gef... über grö... Redar ist... so weit über... das Redar... da m m... Stand hatte... 5,48 Meter... Samstag au... vom Samstag... der Redar... timeter, auf... Beim N... aus und zu... nicht 2 K... Wasserhand... tag von 5,38... Regenabfu... gabeln 5,51... der Rhein... auf 5,54 Me...

Mannheim... Stadtbildes... Firmen trag... sich zur... der jeht ein... Bauqualität... Vor einiger... heitung ma... das Hallen... Die wir hie... teilen zu... den anderen... geschäft Fric... Armbruster... hauerarbeiten... buch u. Söhr...

Erweiterung... schäfts... enthalten... ladenverfehr... verfahren he... Reichspost im... Kenderungen... laden gekatt... an den für... len des Wor... schrift Ziffer... zahl nachzut... in Wortlaut... Stelle bis zu... die mit dem... jochlichem...

Währiges... feierle Frau... Dienjubili... roten Kreuz...

Kleine Wochenend-Ereignisse

... und wieder der Alkoholisten

Erst am letzten Sonntag mußten wir mit Bauern feststellen, daß der Sonntagsbericht der Polizei seit Wochen schon vorwiegend Verurteilungen verzeichnet, die durch Betrunkene verursacht wurden. Trotz aller Ermahnungen hat sich in der Zwischenzeit nichts geändert, und so bleibt uns nichts anderes übrig, als zum Sonntag wiederum eine Chronik der Betrunkenheit zu geben. Es ist tief bedauerlich, daß hier keine Besserung eintritt. Offenbar muß die Polizei mit noch stärkeren Strafen kommen, um die Folgen zu denken, den Verkehr gefährden.

Am Samstag mußte die Polizei gleich mehrere Radfahrer in Gewahrsam nehmen, die sich in betrunkenem Zustand auf ihre Fahrräder gesetzt hatten und durch ihr unsicheres Fahren den Verkehr gefährdeten. In Polizeigewahrsam brachte man auch eine schon etwas ältere Frau, die in betrunkenem Zustand auf der Straße aufgefahren wurde. Einen sichtlich schmerzhaften Denksatz erhielt ein unter Alkoholeinwirkung stehender Fahrer der Rhein-Haardt-Bahn, der beim Aussteigen in der Wisnardsstraße im Kampf das Gleichgewicht verlor und sich am Kopf eine Wunde zuzog.

Um die Chronik vollständig zu machen, darf natürlich auch der betrunkenen Kraftfahrer nicht fehlen. Allerdings schnappte sich die Polizei diesen Mann, ehe er Unheil anrichten konnte, denn der betrunkenen Fahrer stand noch bei seinem Fahrzeug und konnte so an der Weiterfahrt gehindert werden. Auch ihm gab man im Polizeigewahrsam Gelegenheit, seinen Rausch auszuschlafen. Daß das die Ende noch nachkommt, darüber dürfte er sich wohl im Klaren sein.

Erstlichweise wenig Verkehrsunfälle. Erstlichweise dürfen wir auch eine etwas angenehmere Feststellung treffen, und zwar ergab sich am Samstag nur drei Verkehrsunfälle, bei denen lediglich leichter Personen- und Sachschaden verursacht wurde. Etwas erheblicher verurteilt wurde am Brückenkopf der Friedrichstraße auf der Redarkabelfeite ein älterer Fußgänger, der die Brückenstraße überquerte und dabei von einem Personenkraftwagen erfaßt wurde. Die Schuld dürfte sowohl den Fußgänger wie auch den Kraftfahrer treffen, da der Fußgänger beim Ueberschreiten der Straße es an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen ließ, und weil der Kraftfahrer sein Fahrzeug nicht mehr rechtzeitig vor dem ankommenden Fußgänger zum Halten bringen konnte.

Die Aufseher. Wegen Aufseherung und Verleihen großen Umfangs wurden in der Nacht zum Sonntag zehn Personen zur Anzeige gebracht — also wesentlich weniger als vor acht Tagen.

Gleichbleibend hoher Wasserstand

Die ständigen Regenfälle der letzten Wochen haben zu einem stärkeren Anschwellen unserer Flüsse geführt, die zwar kein Hochwasser haben, aber größere Ufererodierungen überlieferten. Der Neckar ist oberhalb des Strahlenbades bis so weit über die Ufer getreten, daß teilweise das Neckarvorland bis zum Hochwasserstand unter Wasser steht. Seinen höchsten Stand hatte der Neckar am Donnerstag mit 5,48 Meter, am dann auf 5,44 Meter und am Samstag auf 5,42 Meter zu fallen. Der Regen vom Samstag brachte weitere Wasser, so daß der Neckar zum Sonntag wieder um zwei Zentimeter, auf 5,44 Meter, gestiegen ist.

Beim Rhein steht die Sache etwas anders aus, und zwar ist hier ein ständiges leichtes Ansteigen zu erkennen, nachdem der Wasserstand sich vom Mittwoch zum Donnerstag von 5,38 Meter auf 5,50 Meter erhöhte. Die Pegelabnahmen an den nächsten Tagen ergaben 5,51 Meter und 5,53 Meter und nun ist der Rhein zum Sonntag um einen Zentimeter auf 5,54 Meter gestiegen.

Mannheimer Firmen an der Gestaltung des Stadtbildes. Das Schaffen Mannheimer Bauunternehmen hat schon in früheren Jahren wesentlich zur Gestaltung des Stadtbildes bei und sind jetzt eine besondere Tragung, nachdem die Bauwirtschaft eine starke Belebung erfahren hat. Vor einiger Zeit berichteten wir über die Herstellung markanter Mannheimer Bauten, wie das Hallenbad, die Kurfürst-Friedrichschule usw. Wie wir hierzu erfahren, wurden die Bauarbeiten zu den genannten Gebäuden und zahlreichen anderen großen Bauten von dem Baugeschäft Friedrich Heller, Inhaber Eduard Kramm, ausgeführt, während die Steinbauarbeiten durch die Firma Leonhard Baubuch u. Söhne geliefert wurden.

Erweiterung der Bestimmungen für Geschäftspapiere. Bei den in Geschäftspapieren enthaltenen Angaben, die durch ein im Druckverfahren zugelassenes Vertriebsverfahren hergestellt sind, läßt die Deutsche Reichspost im Anlaß der fünftägigen Änderungen und Zusätze zu, wie sie für Druckfachen gehalten sind. Es ist also z. B. zulässig, an den für Nachtragungen vorgesehenen Stellen des Vordrucks und in Spalten mit Ueberdruck Ziffern für sich in unbeschränkter Anzahl nachzutragen sowie sonstige Änderungen im Wortlaut und Nachtragungen an beliebiger Stelle bis zu fünf Wörtern usw. vorzunehmen, die mit dem Vordruck in leicht erkennbarem sachlichem Zusammenhang stehen.

Währiges Dienstjubiläum. Am 1. August feierte Frau Elsa Kiebel ihr Währiges Dienstjubiläum als Köchin der Volkshilfe vom Roten Kreuz.

Feuerio-Strandfest - ein voller Erfolg

Trotz Regenwetter ein vielversprechender Anfang / Das Programm der nächsten Tage

Es läßt sich nicht leugnen, daß der „Feuerio“ einen guten Griff im Interesse der Stadt Mannheim getan hat, als er seine einst berühmte Sommerfeste durch ein Feuerio-Strandfest wieder auflieben ließ. Der starke Andrang am Samstagabend hat gezeigt, daß ein Bedürfnis für eine solche Veranstaltung vorhanden war, die zweifellos in Zukunft im Rahmen der sommerlichen Feste der Stadt Mannheim nicht mehr wegzudenken sei wird.

Aufmarsch der Festgeber

Fieberhaft wurde am Samstagvormittag und in den frühen Nachmittagsstunden an der Feststellung der verschiedenen Anlagen auf dem Festplatz gearbeitet. Galt es doch mancherlei Arbeiten auszuführen, die allein dadurch bedingt wurden, daß der Platz seit seiner vor kurzem erfolgten Ausschüttung noch nie benutzt worden ist. Nicht einfach waren auch die Verlegungen der Stromleitungen, da auf dem Festplatz eine Strommenge verbraucht wird, die man bei ähnlichen Anlässen noch nie benötigte.

Viele Hände waren noch am Werk, um dem

Festplatz den letzten Schliff zu geben, als sich um 16 Uhr am „Haberdel“ ein Festzug in Bewegung setzte, an dem sich vor allem der abkömmliche Teil des „Feuerio“-Orchesters und der Feierngeorgoffiziere in Zivil beteiligten. Besonders Aufsehen erregten die uniformierten blauen Funken mit ihrem Spielmannszug und ihrem Generalissimo hoch zu Ross. Die in eine lustige Tracht gesteckte Kapelle Mannheimer Berufsmitglieder mit dem unverwundlichen Mädelwagen an der Spitze begleitete den Feiernwagen, während der für unsere Patenweinwerbende Weinwagen von 22 Kapelle begleitet wurde. Mit dem nötigen „Trara“ marschierte man durch die Breite Straße und über die Friedrichstraße zum Festplatz, wo bei dem Eintreffen des Zuges ein eifriger Salut geschossen wurde. Ohne Formlichkeiten wurde dann das Fest eröffnet, das gleich einen regen Zuspruch fand.

Starker Andrang am Abend

Mancher bange Blick wurde zu dem sich immer mehr verfinsterten Himmel geschickt und als die Dämmerung herabfiel, da öffnete der Himmel auch seine Schleusen. Gar bald zeigte es

sich, daß die Optimisten recht behalten sollten, denn es setzte trotz des Regens ein solcher Zustrom zu dem Festplatz ein, daß das Gedränge immer größer wurde. Um 9 Uhr war es schon schwierig, im Beizelt einen Platz zu bekommen, und wer sich in der nächsten Stunde nicht um einen Platz im Bierzelt bemühte, der hatte auch hier mit Zylinderflaschen zu kämpfen, die trotz dauernden Zusammenrückens nicht ganz behoben werden konnten.

Aber nicht nur in den Zelten ging es sehr eng zu, sondern auch zwischen den Budenteilen. Man durfte es nicht eilig haben, wenn man über den Festplatz ging. Überall stauten sich die Menschen und vor der Schlangenbahn mußten die Fahrgäste wirklich Schlangen stehen, ehe sie an die Reihe kamen. Nicht viel anders war es beim Zoster, zeitweise bei der Geisterbahn und bei den übrigen Fahrgeschäften. Daneben schenkte man auch den übrigen Buden, vor allem der Vulkanierbahn, dem Hippodrom und was es sonst noch gab, die gebührende Beachtung. Daß der Betrieb so rasch nicht ablaute, daran war in erster Linie das Aufhören des Regens schuld.

Begrüßung im Bierzelt

Um 9.11 Uhr hielt im Bierzelt „Feuerio“-Vereinsführer Fusch eine kurze Ansprache, in der er vor allem die Abordnungen der Karnevalsgesellschaft Gräfenhausen, des Carneval-Clubs Mainz, der Rheinische-Ludwigshafen und der Gule-Friesenheim begrüßte. Ein besonderer Dank galt dem Bezirksamt, dem Oberbürgermeister, der Stadtwahlverwaltung und der Bauverwaltung, die dem „Feuerio“ bei den Vorbereitungen des Festes unterstützt haben. Er machte in seiner Ansprache den Vorschlag, nachdem der „Feuerio“ den neuen Platz erstmals benutzt hat, man möge diesem Platz den Namen „Feuerio-Platz“ geben. Im Namen der Gäste dankte „Schorsch“ Enz von Gräfenhausen, der in Versen dem vorzüglich aufgezogenen Fest ein gutes Gelingen wünschte.

Licht lockt Leute

Das muß man sagen: mit Licht wird beim „Feuerio“-Strandfest in feiner Weise gespart. Jedes einzelne Geschäft verfügt über ausreichende Beleuchtung, die sich bei den großen Geschäften ganz gewaltig zeigt. So sind an der großen Schlangenbahn allein 6300 Glühlampen angebracht! Sehr geschmackvoll sind die vier Pfeiler an den beiden Hauptgängen. Der untere Teil dieser weißen Säulen wird durch eine indirekte Lichtquelle erhellt, die unter einem prächtigen Blumenschirm angebracht ist. Darüber befinden sich Lampenränge, die geschmackvoll angeordnet sind und von denen eine große Wirkung ausgeht. Die den Hauptweg durch den Festplatz angelegten Lichtbogen tragen ebenfalls zu dem Lichtspektakel bei, die am nächtlichen Himmel weithin sichtbar ist.

... und der Feierabend

Für die meisten Festbesucher wurde am Samstag viel zu früh Feierabend geboten. Aber Ordnung mußte sein, denn man will ja ein fröhliches Fest ohne Ausschweifungen feiern. Als gegen die zweite Morgenstunde die „Ausdehnung der Feststätten“ erfolgte, ging ein großes Suchen nach Gaststätten los, in denen man zum mindesten noch einen Kaffee erhalten konnte. Wo man ein solches Lokal fand, gab es einen großen Ansturm, denn der Kaffeedurst war in früher Morgenstunde außerordentlich groß. In der Redarkabelfeite trafen wir in einem Lokal, unter dessen Tisch Hunderte von Koffern genossen wieder umkehren mußten, weil sie keinen Platz mehr fanden.

Fortsetzung am Sonntag

Das Frühkonzert im Bierzelt und im Beizelt läßt am Sonntagvormittag eine erneute Anziehungskraft aus und nach kurzer Pause setzte ein reger Nachmittagsbetrieb ein, der durch das inzwischen wieder besser gewordene Wetter wesentlich begünstigt wurde. Tanzlustige waren ebenfalls bald zur Stelle und so belebten sich auch sehr rasch die Tanzpodiume im Bierzelt und im Beizelt, die schon bei der Eröffnung am Samstag sehr beliebte Tanzstellen der tanztüchtigen Jugend bildeten.

Nach diesem mehr als erfolgreichen Auftakt, der allenfalls die Erwartungen in den Schatten stellte, darf man wirklich auf die Fortsetzung gespannt sein, die am Montagabend ein Lampenfest der Sänger und am Dienstag zum Schluß ein Feuerwerk bringt.

Sommernachtsfest im Waldpark verregnet

Der Wettergott scheint dem geplanten Sommernachtsfest im Waldpark nicht gerade günstig gesinnt gewesen zu sein, denn bereits vor acht Tagen öffnete der Himmel in unheimlichen Augenblicken seine Schleusen und verlebte vielen Interessenten den Weg zum Waldpark-Stern. Immerhin war der Besuch noch recht anprechend, so daß ein Teil des Programms zur Abwicklung gebracht werden konnte. Nun sollte am Samstag das Fest offiziell durchgeführt werden und auch diesmal zeigte der Himmel kein Erbarmen. Gerade als es Zeit wurde, den Weg zum Waldpark-Stern anzutreten, geschah es in Strömen und so fanden sich nur einige Unentwegte ein. Unter diesen Umständen blieb nichts anderes übrig, als das Fest abzusagen. Die Hauskapelle Quackmann spielte bei freiem Eintritt dann zum Tanz auf, denn dann fehlte gebührend wurde, ohne daß jedoch eine Ueberfüllung auf dem Tanzparkett zu verzeichnen gewesen wäre.

Ein seltenes Zusammentreffen. Ein 68-Jähriger aus Redarau, der am Samstag seinen 68. Geburtstag feiern konnte, hat sich ausgerechnet, daß in der Jahreszahl seines Geburtsjahres alle Ziffern enthalten sind die für ihn an seinem 68. Geburtstag zutrafen. Entfällt doch die Zahl 1868 das Datum 1. 8. 68 und zugleich das Alter.

Mustermöbel für den Gemeinschaftsraum

Eine Ausstellung wird Industrie und Handel wertvolle Anregungen geben

Wie von seiten des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks berichtet wird, hat der Reichsinnungsverband des Tischlerhandwerks, zusammen mit dem Amt „Schönheit der Arbeit“ mit dem Ziel der Schaffung einwandfreier und formschöner Gemeinschaftsräume in industriellen und kaufmännischen Großbetrieben handwerklich gefertigte Mustermöbel für Aufenthaltsräume, Kantinen und Umkleieräume verfertigt. Das Amt „Schönheit der Arbeit“ wird diese Mustermöbel auf einer in Vorbereitung befindlichen Ausstellung den in Betracht kommenden Kreisen der Industrie und des Handels zeigen.

Die schöne Gestaltung der Gemeinschaftsräume für die Betriebsangehörigen ist eine wichtige sozialpolitische und sozialhygienische Forderung, von deren Erfüllung für die Erholung der Betriebsangehörigen in den Pausen und überhaupt für ihre Gesundheit recht viel abhängt. In der ersten Zeit der Wirtschaftsentwicklung, in der erhebliche Reueinstellungen erfolgten, waren die Umkleieräume und Aufenthaltsräume mehrfach ihrem Zweck entzogen und als Arbeits- oder Lagerräume benutzt worden. Die Gewerbeaufsichtsbehörden haben sofort dafür gesorgt, daß die Räume umgeben ihrer ursprünglichen Bestimmung wieder zugeführt oder daß Neuanlagen geschaffen wurden. Freilich liegt hier noch vieles im Argen, und mancher Betrieb mußte erst zur Einrichtung von einwandfreien Aufenthalts- und Umkleieräumen veranlaßt werden. Andererseits fanden die Bemühungen der Gewerbeaufsichtsbeamten bei vielen Betriebsführern bereitwilligste Entgegenkommen, so daß bereits in den Jahren 1933/34, zum Teil unter Mitwirkung der Gefolgshafter, eine Anzahl

vorbildlicher Aufenthalts- und Umkleieräume entstanden sind. Immer mehr Betriebe haben aus freien Stücken die Aufenthaltsräume gründlich instand gesetzt und sie durch Ausstattung mit Tischen und Sitzgelegenheiten, Radiogeräten, Vorhängen, Blumen, Bildern usw. wohnlicher gestaltet.

Eine besondere Beachtung verdienen dabei die Speiseräume, denn wenn solche nicht vorhanden sind, sind die Arbeiter gezwungen, in der Werkstatt selbst das Essen einzunehmen, was aus bekannten gesundheitlichen Gründen nicht ratsam ist. Die Beobachtung der Gewerbeaufsichtsbeamten haben dabei ergeben, daß die Räume von den Gefolgshaftermitgliedern dann besonders gern benutzt werden, wenn in ihnen kleine Tische aufgestellt sind, während lange Tische und Bänke weniger beliebt sind. Es wurde aber auch die Beobachtung gemacht, daß viele Gefolgshaftermitglieder aus alter Gewohnheit ihre Mahlzeit lieber an ihren Arbeitsplätzen einnehmen, anstatt die Speiseräume aufzusuchen. Hier ist also eine weitere Aufgabe unter den Gefolgshaftermitgliedern sowohl der größeren wie auch der kleineren Betriebe notwendig.

Die Initiative des Reichsinnungsverbandes des Tischlerhandwerks geht von der richtigen Erkenntnis aus, daß für die Schönheit der Gemeinschaftsräume stilgerechte und einwandfreie Möbel besonders wichtig sind. Wenn das Essen auf einem alten wackeligen Stuhl eingenommen werden muß, so wird es jeder Mann vorziehen, die Mahlzeit am Arbeitsplatz einzunehmen. Ueberhaupt kann gerade das Handwerk viel mitbringen an der schönen Ausgestaltung der Gemeinschaftsräume, insbesondere auch in den kleineren Betrieben. Es ist zu hoffen, daß die bevorstehende Ausstellung den in Betracht kommenden Kreisen der Industrie und des Handels wertvolle Anregungen gibt, denen auch die praktische Ausführung in den einzelnen Betrieben folgt.

Starkes Bedürfnis für Kleinhäuser

Wichtige sozialpolitische Angelegenheit / Weitgehende Unterstützung des Reiches

Von unangünstigen Wohnungsverhältnissen werden in der Hauptsache die minderbemittelten Volksschichten empfindlich betroffen. Darum ist der Neubau von Wohnungen für diese Schichten eine sehr wichtige sozialpolitische Angelegenheit. Mindestens 75 bis 80 Prozent der gesamten Bevölkerung sind auf derartige Kleinwohnungen angewiesen. An Industriebezirken erhöht sich der Prozentsatz sogar auf 90. Das Bedürfnis an solchen Wohnungen ist recht stark. Es wurde vor allen Dingen durch die Annahme der Ehegeschickungen gesteigert. Die tatsächliche Herstellung von Wohnungen entspricht jedoch keineswegs dieser Nachfrage, wenn auch der Bau von Kleinhäusern in den letzten Jahren zugenommen hat.

Die Zahl der neu errichteten Kleinhäuser liegt, wie soeben im „Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung“ berichtet wird, von 72.000 im Jahre 1931 auf 121.000 im Jahre 1935, also um etwa zwei Drittel. Der Bau von größeren Häusern dagegen laut noch bis 1933 und nahm dann nur um 5400 auf rund 13.000 zu. In den letzten Jahren waren aber 90 Prozent aller im Reich errichteten Wohngebäude Kleinhäuser. 1935 wurden bereits wieder rd. 16 Prozent mehr Kleinhäuser errichtet als 1929, dem bisher günstigsten Baujahr, dagegen nur etwa halb so viel größere Wohnhäuser als im bisher besten Jahre für diese Bauten (1930). Die Tendenz zum Bau von Kleinhäusern ist also offensichtlich.

Von seiten der Reichsregierung sind verschiedene Maßnahmen ergriffen worden zur öffentlichen Förderung dieser Wohnungen. Die Maß-

nahmen des Reiches zur Förderung der Kleinwohnung werden ergänzt durch Maßnahmen zur Förderung des Baues billiger Mietwohnungen, sogenannter Volkswohnungen. Die Finanzierung dieser Kleinwohnungen ist eine schwierige Aufgabe. Es kommen für diese Schichten im allgemeinen nur Wohnungen in Frage, deren Mieten unter 30 RM im Monat, in manchen Gegenden sogar unter 20 RM liegen.

Was die Finanzierung anlangt, so muß man unterscheiden zwischen privatem und öffentlichem unterstütztem Kleinhäuserbau. In den Jahren 1932 bis 1935 zusammen wurden rund 240.000 „private“ Kleinhäuser und rund 156.000 Kleinhäuser mit öffentlicher Unterstützung errichtet. Der Bau von Kleinhäusern mit öffentlicher Hilfe war bis 1932 auf fast ein Drittel des Standes von 1929 abgefallen. Erst mit den Förderungsmaßnahmen des Reiches nahm der öffentliche Kleinhäuserbau wieder zu. Im vergangenen Jahr gingen die bisher bereitgestellten Mittel zu Ende. Die neuen Mittel begannen sich erst gegen Ende der Bauzeit 1935 auszuwirken. So wurden im letzten Jahr nicht so viel Kleinhäuser mit öffentlicher Hilfe gebaut wie 1934. Dies dürfte sich aber bereits im laufenden Jahr wieder geändert haben.

Belastet die meisten neuen Kleinhäuser sind Wohngebäude mit nur ein bis zwei Wohnungen. Nimmt man — vorsichtig geschätzt — an, daß von diesen Kleinhäusern nur etwa ein Viertel je zwei Wohnungen, dagegen drei Viertel je eine Wohnung enthalten, so wurden seit 1932 etwa 530.000 Wohnungen in Kleinhäusern geschaffen; das sind rund 79 Prozent aller in den letzten vier Jahren errichteten neuen Wohnungen überhaupt. Der Kleinhäuserbau und die Wohnungsbau für die minderbemittelten Kreise wird auch in der Zukunft noch der weiteren finanziellen Unterstützung des Reiches bedürfen.

Ein Stahlurm wächst empor

Wer in den letzten Wochen bei Q 4 vorbeigang, dürfte vor allem in der Straße zwischen Q 3 und Q 4 feststellen, daß inmitten des Quadrates Q 4 zahlreiche Arbeiter am Werk waren.

Wunderbar waren die Mannheimer, die nicht wußten, daß das Stahlhaus ein Hochhaus werden würde, als vor einigen Tagen über den Dächern der niederen alten Häuser des Q-4-Quadrates eine Stadtkonstruktion herauswuchs.

Eine Richtkante schmückt nun den höchsten Punkt des neuen Turmbaus, das in Zukunft der Altkopf ein anderes Gesicht geben dürfte.

Jugend wird schneller groß

Heute wird nicht nur das Ende der Hauptwachstumszeit, sondern auch das des Gesamtwachstums im allgemeinen erheblich zeitiger erreicht als früher.

Der Medizinalrat der Stadt Leipzig, Dr. G. W. Koch, bemerkt dazu, daß aus dieser Tatsache nicht auf eine durch die jugendliche Entwicklungsbeschleunigung hervorgerufene Erhöhung der Durchschnittsgröße der Erwachsenen geschlossen werden darf.

Ludwigshafen verliert eine Behörde

Die Tage der Reichsbahndirektion sind gezählt / Eine Abschiedsfeier

In den Entwicklungsjahren der Stadt Ludwigshafen konnte man drei Gruppen der Bevölkerung unterscheiden: Anflücker, Eisenbahner und solche, die von einem dieser stetig wachsenden Unternehmen lebten.

Ludwigshafen hatte im Jahre 1849 noch keine 300 Familien, es war noch nicht zur Stadt erhoben und wurde trotzdem schon der Sitz der Pfälzischen Eisenbahndirektion, die in diesem Jahre von Speyer nach Ludwigshafen verlegt wurde.

Nun scheidet auch dieser Präsident nach dreijährigem Wirken von Ludwigshafen, um seinen Posten als Leiter der Reichsbahndirektion Rassel anzutreten.

Der scheidende Präsident dankte all denen, die zu dieser Feier erschienen waren, insbesondere den Vertretern der Partei, der Regierung und der anderen Behörden, sowie des pfälzischen Wirtschaftslebens.

Die besondere Lage der Reichsbahndirektion Ludwigshafen hin, die erhöhtes Verantwortungsmaß und größtes gegenseitiges Vertrauen erfordere.

Die Lage der Reichsbahndirektion Ludwigshafen hin, die erhöhtes Verantwortungsmaß und größtes gegenseitiges Vertrauen erfordere.

Herzliche Abschiedsworte widmete Reichsbahndirektor Dr. G. C. v. d. M. dem scheidenden Präsidenten. Auch Pg. Schöner, der Vertreter des Bezirksvertrauensrates, rief ihm ein herzliches Lebewort zu.

Kadefahrerin in Ludwigshafen überfahren

Am Freitagabend wurde eine Ehefrau, die auf ihrem Fahrrad, vom Postplatz kommend, durch die Straßenbahnstraße in Richtung Altkopf fuhr, von einem nachfolgenden Personenkraftwagen von hinten angefahren.

Vom Urlaub zurück: Solide leben

Wir sind selbst schuld, wenn der Erfolg nicht länger anhält

Der Urlaub hat nur dann einen Zweck, wenn die durch ihn gewonnene Erholung der körperlichen und seelischen Kräfte eine möglichst lange Zeitdauer andauert.

Am Erholungsort, in den Ferien leben die Menschen vernünftig. Man geht rechtzeitig schlafen, raucht und trinkt weniger, gibt dem Körper Luft und Sonne und hält Diät.

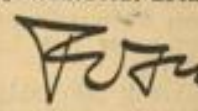
Es kann doch niemand im Ernst der Meinung sein, daß es genüge, einige Wochen im Jahre der Gesundheit zu leben und im übrigen

gegen sie sündigen zu dürfen. Aus dem Erfolg des Urlaubs und der Ferien lag vielmehr zu lernen, sich während des ganzen Jahres der im Urlaub geübten Lebensweise anzupassen.

Die Freiheit eines Menschen ist nicht dazu da, daß er mit seiner Gesundheit Raubbau treibt, sondern er soll im Gegenteil alles tun, um in dieser Zeit seine Kräfte zu sammeln, zu erhalten und zu heilern.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe zur Werbeaktion der NS-Volkswohlfahrt

„Bei der Reichsbahn ist ebenso wie in den früheren Landesverwaltungen die Wohlfahrtsfürsorge stets tatkräftig gepflegt und gefördert worden.“



Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe

Ich fuhr nach Bayern

Dieses Jahr hatte ich das Glück, durch die Hitlerfreizeitspende nach Bayern fahren zu dürfen.

Selten hatte ich mich auf eine Reise so gefreut, und ich muß ganz offen sagen, ich konnte kaum den Tag der Abreise erwarten.

Zu München besuchten wir noch das Deutsche Museum, doch war die Zeit zu kurz, um alles genau sehen zu können.

Gebührenordnung für Musterzeichner

Die Reichskammer der bildenden Künste hat mit Wirkung vom 12. Juli 1936 eine Gebührenordnung für Musterzeichner erlassen, welche auch für die gesamte deutsche Textilwirtschaft von großer Bedeutung ist.

Der Große König

Zum 150. Todestag Friedrichs des Großen hat die „Allstritte Zeitung“, Leipzig (A. J. Weber, Leipzig), Persönlichkeit, Leben und Wirken des unvergleichlichen Preußenkönigs in hervorragender Weise dargestellt.

Olympiaquartiere in den D-Zügen erhältlich

Die RSB-Helfer des Olympiaquartieramtes in Berlin haben ihren Olympia-D-Zugdienst aufgenommen. Im Umkreis von etwa 300 Kilometer um Berlin bieten sie in allen wichtigen D-Zügen, die Olympiastädte nach Berlin bringen, den Zurückkehrenden Quartierschein für die Unterbringung in Privatquartieren in verschiedenen Preisklassen an.

Gartenfest der Mannheimer „Liedertafel“

Die „Liedertafel“ hatten sich das so schön ausgedacht, bei einem Gartenfest im „Adeipark“ die Mitglieder und Freunde der „Mannheimer Liedertafel“ zu vereinen und beim Anblick des Adens unter weitausladenden Bäumen in lauer Sommernacht einige schöne Stunden zu verleiben.

Ihre gute Laune ließen sich die „Liedertafel“ aber doch nicht verderben und so lebte man kurzerhand in den geräumlichen Saal des „Adeiparks“ über und machte aus dem Gartenfest ein Zaaffest.

Die Erwartungen wurden nicht getäuscht, denn das Hausorchester der Mannheimer „Liedertafel“ war ganz groß in Form und erfreute mit der ausgezeichneten Wiebergabe gut ausgearbeiteter Musikstücke.

aller Anwesenden so groß, daß man am liebsten überhaupt nicht mehr ausgehört hätte. Welcher Weisheit war jeweils der Dank für die hervorragenden Darbietungen.

Die Erwartung wurde nicht getäuscht, denn das Hausorchester der Mannheimer „Liedertafel“ war ganz groß in Form und erfreute mit der ausgezeichneten Wiebergabe gut ausgearbeiteter Musikstücke.

- Was ist los? Montag, den 3. August
Rhin-Tüffelbörse Rheinstraßen: 8.00 Uhr Worms-Gernsheim-Cppenheim-Rierstein-Walms u. zur Hundshöhe über Mannheim: 9-20 Uhr Hauptplatz.
Ständige Darbietungen
Stadt. Schloßsaal: 11-13 u. 15-17 Uhr geöffnet.
Sonderkonzert: Vom Feis zum Götterstein.
Theatermuseum, E 7, 20: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
Städt. Schloßhohereit: 11-13 und 17-19 Uhr geöffnet (Ausfälle). 9-13 und 15-19 Uhr Zeltfeste.

Der Hunderter aus Reklame / Heitere Skizze von F. Schröngamer-Heimdal

ihre...
ist ebenso...
terverwal...
rsorge stets...
gefördert...
fahrt hat...
Aufgabe ge...
he Volk nach...
en zu be...
stehende Tat...
stverstands...
deutschen...
meinen...
alten und...
und jeder...
nehmen und...
Rahmen...
thelfen."

Der Baumhacker Kaspar feiert heute seinen hundertsten Geburtstag...
Die Baumhackerin hat wegen der öffentlichen Feier nicht recht anbeißen wollen...
Aber der Bräutigam hat nicht ausgelassen, und der Professor Dr. Siebenweis, der wo beim Bräutigam in der Sommerfrische ist...

schlechte Luft nicht hinaus, und die gute bleibt für die Sommerfrischler...
Der Mann hat für seine Jahre einen bemerkenswerten Humor...
Ich meine, ob Sie rauchen und größere Mengen Alkohol zu sich nehmen?

keine Pferde mit sich genommen hatte in die Nacht...
Der Herr nicht bedächtig vor sich hin, und der alte Lehrer lächelte ein wenig...
Ich bin dann die todesbegehrte Straße zurückgefahren, durch denselben flachen Nebel...

keinen Pferden mit sich genommen hatte in die Nacht...
Der Herr nicht bedächtig vor sich hin, und der alte Lehrer lächelte ein wenig...
Ich bin dann die todesbegehrte Straße zurückgefahren, durch denselben flachen Nebel...

Bücherecke

Das gesamte Deutsche Wehrrecht
Ergänzende Sammlung aller wehrrechtlichen Vorschriften...
Das vorliegende Werk bietet zunächst eine erschöpfende Darstellung aller zum Deutschen Wehrrecht gehörenden gesetzlichen Vorschriften...



„Der Führer und seine Getreuen“
Ein Relief des Heidelberger Bildhauers Hans Fries
Aut.: Gottmann

Die kochende Straße / Ein Erlebnis von Fr. R. Göh

Rein, es ist gar nichts Besonderes an ihr zu sehen, an dieser Straße...
Biele Automobile fahren die Straße entlang; man kommt auf ihr zu einem beliebigen Ausflugsort...
Und diese Straße trägt ein Mal, dem kaum jemand Beachtung schenkt...

So kam ich zu dem für gewöhnlichen Gasthaus, und der Nebel blieb demütig zurück...
Der Herr begrüßte mich mit feinem Handschlag...
Zuletzt ich muske lachen...
Rein, es ist gar nichts Besonderes an ihr zu sehen, an dieser Straße...



Staatliche Massen (M)
Kunstwerk des Monats August 1936 im Deutschen Museum in Berlin
Nimborger Meister P. E. von 1532, „Kleopatra“, Alabaster...

140 000 erleben Rekorde am Hockenheimring

Otto Ley (BMW) fährt mit 155.35 km/Std. die schnellste Runde - Geiß (Hockenheim) auf DFW unter den Klassensiegern

Auf der schnellsten Motorradstrecke des Kontinents, auf dem weitbekannten Hockenheimring, fand am Sonntag der von der DRS veranstaltete vierte Meisterschaftslauf für Solo-Lizenzfahrer vor 140 000 Zuschauern statt. Die noch etwas feuchte Strecke hinderte im allgemeinen das Erreichen von Rekordzeiten auf dem ideal ausgebauten Ring, um so höher sind die dennoch erzielten Rekordzeiten zu bewerten. Ley erreichte eine Zeit, die noch nie in Hockenheim gefahren wurde. Neue Rekorde gab es in den Seitenwagenklassen. Außer Geiß (DFW) wurden Klassensieger: Fleischmann (NSU), Rahrmann (DKW) und Stelzer (BMW).

Auch das sechste Hockenheimer Motorradrennen gestaltete sich wieder zu einer machtvollen Kundgebung für den süddeutschen Motorsport. Trotz des etwas ungewissen Wetters waren mehr als 140 000 Zuschauer gekommen und sicherlich ist keiner von ihnen enttäuscht worden. Sämtliche Rennen brachten spannende Kämpfe und nahmen das Publikum voll und ganz gefangen. Die Rennleitung hatte der Sportleiter des DRS, Gau Baden, Könia in Händen und der Sportpräsident des DRS, Krotz und L. v. Bayer-Chrenberg, der Stabsführer der DRS, fungierten als Sportkommissare. In vorbildlicher Weise arbeitete auch der Abperrdienst, der von der NSU Motorstadt 153 und der Gend.-Schutzpolizei gestellt wurde, unter dem Kommando des Oberstabsführers Eick.

Eine ganze Reihe von Ehrenämtern waren gekommen, unter denen sich als Vertreter der zur Olympiade in Berlin wolkenden badischen Minister, Ministerialrat Dr. Curt Raaber vom Ministerium des Innern, Ministerialrat Spies vom Finanzministerium, Landeskommissar Scheffelmayer, Mannheim, Gruppenführer Puntzen, Heidelberg von der SA-Gruppe Karlsruhe, Brigadeführer Nies, Führer der Motorbrigade Kurpfalz, Vertreter der Kreisleitungen Mannheim und Heidelberg, Vertreter der SA, der SS und des Reichsheeres befanden.

Die Rennstrecke ließ ebenfalls nicht die aerodynamischen Wünsche offen, der telefonische Meldebienst und die Lautsprecheranlagen funktionierten tadellos, das Wetter war zu einem richtigen Sportwetter geworden, für Speise und Trank war gut gesorgt und so war bald fröhlichste Stimmung unter den Reichtumelnden, die die Rennstrecke umgaben. Mit besonderem Interesse verfolgte man auch die Schaufahrt des Mercedes-Mercurians, der nach dem ersten Rennen vor dem Chefschlichter über die Bahn schleudert wurde. Eine SA-Kapelle sorgte mit schneidenden Märschen für die musikalische Unterhaltung der Veranstaltung.

Mit der feierlichen Anwesenheitsfeier wurde der Sonntag eingeleitet, dann brachte pünktlich um 9 Uhr der erste Start der 500-ccm-Klasse. Die Fahrer waren so flott abgewickelt, daß ein Rennen an das andere angeschlossen und tatsächlich immer Fahrer auf der Bahn waren.

Die wilde Jagd begann

Rennen I. Ausweisklasse 500 ccm, 350 ccm, 250 ccm

Gemeinschaftlich wurden die Solo-Ausweisklassen auf die Reihe gebracht. Die hatten 6 Runden = 72,03 km zurückzulegen. Insgesamt waren es 32 Fahrer, die in drei Klassen um den Siegespokal kämpften. Mit dem ersten Pölerschuß, der durch den Hockenheimer Wald dröhnte, starteten zunächst die Fahrer der 500-ccm-Klasse. In kurzen Abständen folgten die 350- und 250-ccm-Klassen.

In der 500-ccm-Klasse kamen nur zwei Fahrer des 12 Maschinen starken Feldes für den Sieg in Frage: Finckel (Stiebel) auf NSU und Ritschky (Karlsruhe) auf Wülfel. Bereits nach der zweiten Runde lagen diese beiden weit vor dem übrigen Feld und lieferten sich einen erbitterten Kampf um die Führung, die Finckel behauptete. In der dritten Runde ging der Karlsruhe an seinem Gegner vorbei und gab die Führung nicht mehr ab. In der vierten Runde wurden notiert: Ritschky = 128,5 km-Std.; Finckel = 127,8 km-Std. Der NSU-Fahrer hatte also bereits einen erheblichen Vorsprung herausgefahren. In neuer Rekordzeit, mit 129,2 km-Std., wurde Ritschky glatter Sieger. Sein Hauptgegner brachte es nur auf 126,9 km-Std. Die übrigen Plätze wurden mit weiten Abständen errungen.

Glänzend fuhr der NSU-Fahrer Häußler,

Wibetach, in der 350-ccm-Klasse. Vom Start weg führte er, vergrößerte von Runde zu Runde seinen Vorsprung und siegte unangefochten mit der guten Leistung von 120,2 km-Std. Um die Plätze aber gab es einen hartnäckigen Kampf zwischen vier Fahrern. Der Wiesbadener Kirchhoff auf Norton mußte abgeben, der alle Angriffe abweisen konnte und ziemlich sicher mit 114,1 km-Std. durchs Ziel ging. Kirchhoff landete auf dem dritten Platz nach Kampf mit dem Nürnberg-Loritz (Norton), der Ded (Nürnberg), Knapp (Schlag; 115,2 und 115 km-Std. fuhr der Zweite u. Dritte.

Ohne Kampf gestaltete sich der Lauf der 250-ccm-Klasse. Haller, Tutzingen (DKW), setzte sich sofort an die Spitze, gefolgt von dem Frankfurter Schwab (DKW) und dem Stuttgarter Rudge-Fahrer Daiter. In dieser Reihenfolge legten die Fahrer Runde um Runde in gleichmäßigen und gleichbleibenden Abständen bis ins Ziel zurück. Von den elf gestarteten Maschinen blieben zwei auf der Strecke. Die Leistungen der drei erstplatzierten Fahrer betragen: 117,2, 113,5 und 112 km-Std.

Steinbach im Deh

Rennen II. Lizenzfahrer 350 und 250 ccm Meisterschaftslauf

Das erste Rennen des Tages für Lizenzfahrer, die 12 Runden = 144,06 Kilometer zurücklegen mußten, das für die deutsche Tragenmeister-Schaft gewertet wurde, fand natürlich bei weitem größeres Interesse als die Rennen vorher. Ungeleitet war die Auffassung, daß das zuerst gestartete Rennen der 350-ccm-Maschinen eine glatte Angelegenheit der NSU-Fabrikmannschaft sein würde. Aber es kam doch etwas anders, nur eine Maschine der Fabrikmannschaft ging durchs Ziel. Rittchen blieb schon in der ersten Runde auf der Strecke. Steinbach hatte die Spitze inne, dem aber H. Fleischmann, Nürnberg, dicht am Hinterrad lag. Weit vor dem übrigen Feld liegend, brauchten die beiden, immer dicht beisammen, über die Bahn. Da kam Steinbach in der sechsten Runde nicht mehr an den Tribünen vorbei. Auch ihn hatte es erreicht. Infolgedessen mußte der Mannheimer auf den wahrscheinlichen Sieg verzichten.

Rahemann triumphierte erneut über Schuhmann

Rennen III. Lizenzfahrer Seitenwagen-Klasse 1000 ccm und 600 ccm

Wieder einmal mehr bewies Rahmann, Fulda, der siegewohnte DKW-Fahrer, daß er tatsächlich nicht zu schlagen ist. Vergangenes waren alle Anstrengungen des NSU-Mannes Schuhmann. Die ersten zwei Runden (es mußten acht = 96,04 Kilometer zurückgelegt werden) führte zwar der Nürnberger NSU-Fabrikfahrer. Dann aber übernahm Rahmann das Kommando und siegte, feils 500 bis 600 Meter Vorsprung habend, absolut sicher. Ebenso sicher behauptete Schuhmann den zweiten Platz. An dritter Stelle lag lange Zeit der bekannte Kochener Weyre auf Harley-Davidson. Aber in der Schlussrunde mußte er doch noch den BMW-Fahrer Brinmann, München, an sich vorbeiziehen lassen. Rahrmann fuhr 121,8; Schuhmann 121,3 u. Brinmann 106,2 km-Std.

Ein unerhört spannendes Rennen

Sowohl, das war in der Tat dieses Rennen der Seitenwagenmaschinen nicht über 600 ccm. Nicht einmal deshalb, weil um die Führung gestritten worden wäre. Die war dem Münchener Fabrikfahrer der BMW, Stelzer, gar nicht streitig zu machen. Vom Start weg setzte er sich an die Spitze, und immer größer und größer wurde von Runde zu Runde sein Vorsprung. Auch die Maschine hielt durch, und so wurde Stelzer überlegener Sieger.

Aber um die nächsten Plätze entspann sich ein wirklich unerhört erbittertes Duell zwischen den Gespannen von DFW und NSU. Dicht hintereinander fuhr der Karlsruhe' Braun (DFW) und das Baseler Ehepaar Stärkle in dieser Reihenfolge über sieben lange Runden. Mit größter Verbissenheit kämpften die beiden um den zweiten Platz. Endlich, dicht vor dem Ziel, gelang es Stärkle doch, seine Maschine an dem DFW-Gespann vorbei zu steuern und Braun doch noch zu schlagen. Eine wirklich feine Fahrleistung, für die Stärkle, der bisher in Hockenheim so viel Pech hatte, mächtiger Beifall gezollt wurde. Einen guten vierten Platz belegte der Mannheimer Döf auf Norton. Stärkle gefeiert wurde natürlich vor allem Stelzer für seine einfach großartige Fahrt.

Der Schnellste aber war Ley

Rennen IV. Lizenzfahrerklassen 500 ccm. Meisterschaftslauf

Ley war auch voriges Jahr der schnellste Fahrer. Damals fuhr er eine DFW. Daß er auch diesmal wieder die Tagesbestzeit aller Klassen erzielen würde, das machten seine Trainingszeiten zur Gewißheit. Er ließ auch gleich zu Beginn des Rennens gar keinen Zweifel aufkommen, daß er als Sieger zu betrachten sei. Sofort nach Beginn lag er mit der schnellen BMW an der Spitze und zog dem übrigen Feld

zichten. Pech, Fleischmann, der ein vorzügliches Rennen fuhr, hatte keinen Gegner mehr zu fürchten und siegte überlegen mit 132,9 km-Std. vor dem Norton-Fahrer Hamelke, Sindelfingen, der ebenfalls ein sehr schönes Rennen fuhr und von Anfang an den dritten Platz überlegen hielt. Er erzielte 130,1 km-Std. Auf dem dritten Platz landete der bekanntere Saarbrücker L. Port (Rudge) mit 129,8 km-Std. Nicht weniger als acht Fahrer wurden überundet. Nachträglich wurde bekannt, daß Rittchen infolge einer Kollision mit dem Privatfahrer Golle, wobei der NSU-Mann sich leider einen Bruch des Rückenbeins zuzog, zum Ausscheiden gezwungen wurde.

Geiß mußte kämpfen

Wie NSU in der 350-ccm-Klasse keinen Gegner hat, so ist in der 250-ccm-Kategorie Auto-Union-DKW dominierend. Daß unter der Fabrikmannschaft des Ischoppauer Werkes allein der Sieger zu suchen wäre, war jedem klar. Natürlich rechneten die Hockenheimer stark damit, daß ihr Ehrenbürger Geiß als erster durchs Ziel ginge. Nun, ihr Wunsch ging auch in Erfüllung, aber diesmal hatte der berühmte Leichtgewichtsfahrer doch schwer zu kämpfen. Natürlich nur gegen seine Stallgefährten W. Winkler und Kluge. Die übrige Konkurrenz kam nicht in Betracht. In seiner Phase des Rennens. Mit großem Vorsprung zogen die drei DKW-Fahrer geschlossen über die Rennstrecke, immer in der Führung wechselnd. Für Geiß war es aber eine Ehrensache, auf der heimlichen Bahn zu siegen und mit knappstem Vorsprung konnte er denn auch in der Schlussrunde, nachdem er die beiden vorliegenden Runden hinter Winkler und Kluge gelegen hatte, doch den Sieg an sich reißen. Natürlich wurde der Erfolg des Hockenheimer besonders stürmisch bejubelt. So gar einen Aufbeim der berühmte Motorsportmann — seine Frau, die aus der Tribüne um seinen Sieg lange genug bangen mußte, genierte das staubbedeckte Gesicht des Rennfahrers nicht. Geiß fuhr 130,2 Winkler 130,1 und Kluge 130,0 km-Std. Wie überlegen das DKW-Trio durchs Ziel ging, zeigte die Zeit des Vierten, der 120,2 km-Std. erzielte.

erneut über Schuhmann

in tollkühner Fahrt davon. Ihn allein hatte seine Firma eingesetzt in den Kampf gegen drei Fabrikfahrer der NSU und zwei der DFW. Und glänzend rechtfertigte Ley das Vertrauen. Keiner der Konkurrenten konnte ihm auch nur im geringsten gefährlich werden. In der 5. Runde (es ging über 12 Runden) betrug der Vorsprung schon über eine Minute, und in brausender Fahrt behielt er diesen Vorsprung sogar auf über 2 Minuten aus. Das waren mehr als vier Kilometer, die Ley vor den anderen lag. Wie wurde ein Ren-

Die Ergebnisse der vier Rennen:

- Lizenzfahrer: 144,02 km.
 - Solo-Fahrer nicht über 250 ccm: 1. W. Geiß (Chemnitz) DFW 1:06:27,1 Std. = 130,2 km-Std.; 2. W. Winkler (Chemnitz) DFW 1:06:28,2 = 130,1 km-Std.; 3. Kluge (Chemnitz) DFW 1:06:30,1 = 130 km-Std.; 4. Häußler (Weißhof) DFW 1:12:05,3 gleich 120,2 km-Std.
 - Nicht über 350 ccm: 1. H. Fleischmann (Nürnberg) NSU 1:05:04,4 Std. = 132,9 km-Std.; 2. W. Hamelke (Sindelfingen) Norton 1:06:27,2 = 130,1 km-Std.; 3. L. Port (Saarbrücken) Rudge 1:06:37,4 gleich 129,8 km-Std.; 4. H. Widenmeyer (Nordheim) NSU 1:09:46,3 Std.
 - Seitenwagen (96,4 km) nicht über 600 ccm: 1. J. Stelzer (München) BMW 45:47,4 Min. = 125,8 km-Std.; 2. H. Stärkle (Basel) NSU 47:44,3 = 120,5 km-Std.; 3. Braun (Karlsruhe) DFW 47:44,4; 4. H. Bod (Mannheim) Norton 49:01,4 Min.
 - Nicht über 1000 ccm: 1. Rahrmann (Fulda) DFW 47:15,3 Min. = 121,8 km-Std.; 2. Schuhmann (Nürnberg) NSU 47:28,4 = 121,3 km-Std.; 3. J. Brinmann (München) BMW 54:11,3; 4. G. Stoll (Weinheim) Harley-Davidson 58:47,2 Min.
 - Ausweisklasse: 72,03 km.
 - Nicht über 250 ccm: 1. W. Häußler (Tutzingen) DFW 16:53,4 Min. = 117,2 km-Std.; 2. H. Schwab (Frankfurt a. M.) DFW 18:08,4 = 113,5 km-Std.; 3. D. Daiter (Stuttgart) Rudge 38:35,2; 4. G. Spitz (Karlsruhe) DFW 40:20 Min.
 - Nicht über 350 ccm: 1. H. Häußler (Weibersbach) NSU 35:59,1 Min. = 120,2 km-Std.; 2. S. Kocher (Karlsruhe) NSU 37:31,4 Min.; 3. L. Loritz (Nürnberg) 33:44,2 Min.; 4. Kirchhoff (Wiesbaden) Norton 37:35,2 Min.
 - Nicht über 500 ccm: 1. R. Ritschky (Karlsruhe) Rudge 33:38,2 Min. = 129,2 km-Std.; 2. E. Finckel (Stiebel) NSU 34:04 Min.; 3. W. Frank jr. (Offen) NSU 34:41 Min.; 4. Knudtbrod (Karlsruhe) 34:58 Min.
 - Nicht über 600 ccm: 1. O. Ley (Nürnberg) BMW 56:34,3 Min. = 153 km-Std. (neuer absoluter Streckenrekord); 2. H. W. Müller (Wiesfeld) DFW 59:26,1 Min. = 145,5 km-Std.; 3. R. Mansfeld (Chemnitz) DFW 59:26,2 Min. = 145,5 km-Std.; 4. W. Verulafte (Berlin) Rudge 1:03:56,3 Std. = 135,3 km-Std.



Otto Ley (BMW)

nen in so imponierender Art gewonnen als dieses. Weit zurück folgten die beiden DKW-Fahrer Müller und Mansfeld, die dauernd die Plätze wechselten. Bis zur fünften Runde lag Fleischmann (NSU) an zweiter Stelle, dann mußte er die DKW-Leute an sich vorbeilassen und schied schließlich in der elften Runde ganz aus. Steinbach war schon in der dritten Runde ausgeschieden. Ebenso Kees, der dritte Fabrikfahrer der NSU, der fürzte und sich eine Fußverletzung zuzog. Wieder mit großem Abstand folgte den DKW-Fahrern der Berliner Peitrusche (Rudge), der inzwischen bekanntlich vom NSU eingestellt wurde. Er fuhr ein sehr gutes Rennen, die Rudge konnte eben nicht mehr geben. Und sehr groß war auch der Abstand, den Peitrusche vor dem übrigen Feld hatte. Das atemraubende Rennen endete mit dem natürlich hausgemachten Sieg von Ley auf BMW in neuer Rekordzeit mit 155,35 km-Std. und als Dritter sein Stallgefährte Mansfeld mit ebenfalls 145,5 km-Std. Peitrusche als Vierter erzielte 135,3 km-Std.

Anschließend an das letzte Rennen fuhr die Sieger, geschmückt mit den Lorbeerkränzen, die übliche Ehrenrunde, worauf vor dem Richterhaus die Siegerehrung und Preisverteilung stattfand. Dr. Kleinschmitt, Schwelzingen, der stellvertretende Gauführer, richtete hierbei anerkennende Worte an die tapferen Fahrer und dankte ihnen und allen, die an dem vortrefflichen Gelingen der sechsten Hockenheimer Rennen Anteil haben. Rennleiter R. Niig nahm darauf die Preisverteilung vor und mit dem „Steg-Heil“ auf den Fahrer und dem Abklingen der beiden Nationalhymnen war die große motorsportliche Veranstaltung zu Ende. Eck.

der Solo-Fahrer folgendes Aufsehen:
Nicht über 250 ccm: 1. E. Kluge (Chemnitz) DFW 15 P.; 2. W. Winkler (Chemnitz) 10 P.; 3. W. Geiß (Chemnitz) DFW 10 Punkte.
Nicht über 350 ccm: 1. H. Fleischmann (Nürnberg) NSU 13 P.; 2. R. Port (Saarbrücken) Rudge 6 P.; 3. Soenias (Nürnberg) NSU 5 P.; 4. Hamelke (Sindelfingen) 4 Punkte.
Nicht über 500 ccm: 1. O. Ley (Nürnberg) BMW 13 P.; 2. H. W. Müller (Wiesfeld) DFW 12 P.; 3. R. Mansfeld (Chemnitz) 9 Punkte.

Zeitplan der Olympischen Spiele	
III. TAG:	
Montag, 3. August:	
9.00	Moderner Fünfkampf, Dezenfechten
10.00	Freistilringen, Zwischenkämpfe
10.30	400 Meter Hürden, Vorläufe
15.00	400 Meter Hürden, Vorläufe; Hammerwerfen, Entscheidung
15.30	100 Meter, Zwischenläufe
16.00	100 Meter, Frauen, Vorläufe
17.00	100 Meter, Entscheidung
17.15	800 Meter, Zwischenläufe
17.30	100 Meter, Frauen, Zwischenläufe
18.00	3000 Meter Hindernis, Vorläufe
18.20	Dänische Turnvorführungen
14.00	Polo-Ausscheidungskämpfe
15.00	Moderner Fünfkampf, Dezenfechten Florett-Mannschaftsfechten
16.30	Hockey-Ausscheidungskämpfe, falls erforderlich
17.30	Fußball-Ausscheidungskämpfe, 1. Runde
18.00	Freistilringen, Zwischenkämpfe
20.00	Gewichtheben, Halbschwergewicht Florett-Mannschaftsfechten

Deutsche Kraftfahrmeisterschaft

Nach den Ergebnissen der Hockenheimer Rennen hat die Wertung zur Deutschen Meisterschaft



Fleischmann (NSU) der Sieger in der 350-ccm-Klasse Archivbild

Tour de...
Bei der...
Mag...
Der vorletzte...
zwischen...
zweiten...
Platz...
Reide von...
das Feld...
mit...
geschloßen...
ein...
in 7:38...
Zandfleuten...
fahren von...
die Franzose...
rathend...
ihres...
eine Minute...
gung, die...
bleibt, verlor...
seine Ziel...
nung. Mit...
8...
hier gegen...
Stappe. Die...
in Tages...
A e s 135:3...
1. Verwaede 1...

Neuer...
Vor mehr...
Dortmunder...
Kahnendbahn...
neuen...
30 Kilometer...
ten vor dem...
und Schön...
Stunde. Wet...
dem siegende...
Platz. In der...
munder der...

30 Kilometer...
2. Neuleman...
Schindler (C...
Wiesbaden)...
29:15 km...
7. Hille (K...
Stunde: 1...
67,45 km...
67,10 km...
Vriets, 8. Sch...
Mete 97,475...
3. Schindler...
km.; 5. P...
km.; 7. Vri...
Kilometer.

Mannheim...
Die Man...
nen auf der...
teilpunkt...
Mannschaf...
Opfer der...
Rennen wer...
nachgeholt.

Rein...
Reiterturn...
1. Georgina...
Cantens, Salt...
22:10, 0:2...

Pflanzwiese...
Weter: 1. Z...
Jahst: 3. H...
Prädium. 2...

Preis von...
Weter: 1. F...
den Jun., 3. G...
Waldsee, Von...
12:10, 0:2...

Watenfeld...
Weter: 1. B...
3. Junian...
Entschult, No...
Tot: 45, 12, 15...

1. Hensmar...
Wag. B.: S...
Enatol, Jime...
12, 14, 12, 17...

Preis vom...
100 Mtr.: 1. A...
molain, 3. S...
tabin. Tot: 3...

1100. Renne...
1. Gahl (R. J...
108. R.: Paris...
0:20:10.

Jungmann...
Weter: 1. To...
hub: 3. Cere...
Zachaube, Fel...
15, 14, 14:10.

Preis vom...
1200 Meter: 1...
baum: 3. Rebe...
Heereskille, S...
165, 29, 34, 41...

Glasbitter...
Weter: 1. Von...
A für'n U...
schr. Inländ...
21, 20, 15:10.

Hoffnungsp...
1. Snaalsoper...
2. Calita, R...
21:30, 0:20:32

Baujener M...
1. Frengrotte...
Bauerntreue...
64, 15, 23:10.

Frauenhain...
Weter: 1. G...
3. Marsch-W...
ling, Warna.

ring

iegern

schäftslauf
gebauten
gab es in

oonnen als die
den DAB-Bad-
die dauernd
sünlsten Kunde
zweiter Stelle
an sich vorbei
er ersten Runde
in der dritten

tte Fabrikfab-
sich eine Fuß-
at großen An-
der Berliner
pischen bekann-
Er fuhr ein
unte eben nicht
ar auch der Ab-
übrigen Feld
en endete mit
von Led auf
it mit 153
n Staffelfahrt
5,5 Km-Std.
5,5 Km-Std.

ennen führen
vorbeertreten,
or dem Ziel-
Preisverteil-
n 111, Schwei-
führer, richtige
die tapferen
en, die an dem
schiffen Radren-
ennleiter A. S.
kung vor und
über und dem
innen war die
ung zu Ende.
eck.

ehen:
ge (Chemnitz)
mnitz) 10 P.;
unft.
mann (Kürn-
Berlin) Rude
5. P.; 4. P.

en (Kürnberg)
r (Wiesfeld)
s (Chemnitz)

Spiele

nfechten
ofe

Hammer-

läufe
ufe

echten
falls er-
l. Runde
e
wicht

Tour de France vor dem Ende Magne wieder vor Vervaecke

Bei der „Tour de France“ ist auch auf der vorliegenden Etappe noch einmal der Kampf zwischen Vervaecke und Magne um den zweiten Platz entbrannt. Auf der ersten Teilstrecke von Angers nach Vire über 204 km traf das Feld mit Ausnahme von Cloarec und Wape geschlossen ein. Der Franzose Le Grevès holte in 7:38:20 Std. den Spurtzug vor seinen Landsleuten Thierard und Bertocco. Im Zeitfahren von Vire nach Caen über 55 km konnten die Franzosen mit 1:18:16 Std. diesmal überwindend ihren belgischen Gegner (1:19:20) über eine Minute ablagern und durch die Zeitvergütung, die der französische Sieger Magne erhielt, verlor der Belgier Vervaecke wiederum seine Stellung als Zweiter in der Gesamtwertung. Mit 58 Sekunden Rückstand geht der Belgier gegenüber Magne an den Start der letzten Etappe. Die Gesamtwertung nach der vorlesenen Tagesfahrt zeigt folgendes Bild: 1. E. Magne 135:38:26 Std.; 2. A. Magne 136:05:21; 3. Vervaecke 136:06:19 Std.

Neuer Sieg von E. Meze

Vor mehr als 10 000 Zuschauern errang der Dortmunder Stiebermeister Erich Meze auf der Radrennbahn in Leipzig-Lindenau einen neuen schönen Erfolg. Im ersten Lauf über 30 Kilometer siegte er sicher nach 30:25,4 Minuten vor dem Belgier Neulemans, Schindler und Schön. Der zweite Lauf ging über eine Stunde. Meze schonte sich und belegte hinter dem führenden Kölner Krewer den zweiten Platz. In der Gesamtwertung war dem Dortmunder der Erfolg aber nicht zu nehmen.

Die Ergebnisse

30 Kilometer: 1. Meze (Dortmund) 30:25,4; 2. Neulemans (Belgien) 29:99,0 Kilometer; 3. Schindler (Chemnitz) 29:93,5 Km.; 4. Schön (Wiesbaden) 29:91,0 Km.; 5. Krewer (Köln) 29:85,5 Km.; 6. Prieto (Spanien) 29:80,6 Km.; 7. Hille (Leipzig); 8. Stach (Berlin). — Eine Stunde: 1. Krewer 67:50,0 Km.; 2. Meze 67:47,5 Km.; 3. Stach 67:45,0 Km.; 4. Hille 67:41,0 Km.; 5. Neulemans, 6. Schindler, 7. Prieto, 8. Schön. — Gesamtwertung: 1. Meze 97:47,5 Km.; 2. Neulemans 97:39,0 Km.; 3. Schindler 97:33,5 Km.; 4. Krewer 97:31,5 Km.; 5. Hille 97:20,0 Km.; 6. Stach 96:92,0 Km.; 7. Prieto 96:92,0 Km.; 8. Schön 96:21,0 Kilometer.

Mannheimer Radrennen verregnet

Die Mannheimer Nacht-Radrennen auf der Pöhlitz-Bahn, in deren Mittelpunkt ein vorzüglich beschicktes Vierstundens-Mannschaftsrennen stehen sollte, wurde ein Opfer der regnerischen Witterung. Die Rennen werden voraussichtlich am 15. August nachgeholt.

Rennen zu Bad Kreuznach

Reiterturn-Rennen — 400 Mtr. — 1600 Mtr.: 1. Georgina; 2. Wollersball; 3. Albos. Ferner: Onions, Salmis, Hillebille. Tot.: 30, 18, 96, 22:10. GB: 88:10.

Flügelwiese-Jagdrennen — 900 Mtr. — 3000 Mtr.: 1. Zimmerju (Obst. v. Guffelt); 2. Grenschuh; 3. Fir und Fertig. F.: Vorbeerrose, Präladium. Tot.: 22, 14, 22:10. GB: 112:10.

Breis von der Eberburg — 815 Mtr. — 1400 Mtr.: 1. Florian Greer (D. Opacht); 2. Lavon jun.; 3. Grassfroh. F.: Pelabros, Galala, Hahler, Tompon, Strahn. Tot.: 14, 12, 14, 12:10. GB: 84:10.

Kotenfels-Jagdrennen — 1350 Mtr. — 3400 Mtr.: 1. Berna (H. Döhlhoff); 2. Utamaro; 3. Union. F.: Rio, La Valubiere, Käufer, Gahnsch, Kofals-Alcanda, Robinor, Spanga. Tot.: 45, 12, 12, 12:10. GB: 92:10.

Hausrück-Ausgleich — 1350 Mtr. — 1950 Mtr.: 1. Hausmarle (H. Knoche); 2. Spota; 3. Segelha. F.: Sarro, Niba, Stabied, Kypfelsen, Enstol, Almenau, Adelbert, Arena. Tot.: 32, 12, 14, 12, 17:10. GB: 116:10.

Breis vom Rheingrafenstein — 800 Mtr. — 1600 Mtr.: 1. Balabere (Kln. v. Holted); 2. Marzmalata; 3. Serenissimus. F.: Onions, Ramestin. Tot.: 31, 17, 16:10. GB: 24:10.

Rennen zu Dresden

1100. Rennen — 2600 Mtr. — 2000 Mtr.: 1. Rabi (H. Jachmeier); 2. Jentaur; 3. Janicus. F.: Darius, Korrhalla. Tot.: 43, 14, 11:10. GB: 60:10.

Jungmannen-Rennen — 2500 Mtr. — 1100 Mtr.: 1. Toretotodochter (H. Wisk); 2. Hansaland; 3. Serenade. F.: Faderborn, Leopard, Lachauhe, Helsenlicht, Schneefölnigt. Tot.: 24, 15, 14, 14:10. GB: 48:10.

Breis vom Großen Garten — 2600 Mtr. — 1900 Mtr.: 1. Marthel (H. Ebert); 2. Witdam; 3. Rebellhorn. F.: Wp, Pommernbergo, Heereskille, Hadmichleb, Stammeslagge. Tot.: 16, 29, 34, 41:10. GB: 218:10.

Glashütter-Ausgleich — 2600 Mtr. — 1900 Mtr.: 1. Voni (H. Berndt); 2. Heidekind; 3. Für'n U. F.: Kanat, Proferpina, Höllemlad, Inländer, Ufhas, Janiculus. Tot.: 95, 21, 30, 15:10. GB: 4088:10.

Gesamtwertung — 3750 Mtr. — 1200 Mtr.: 1. Staatsoper (H. Kaiser); 2. Strandrabber; 3. Galita. F.: Rheinländer. Tot.: 73, 34, 25, 21:10. GB: 528:10.

Bauener Ausgleich — 2600 Mtr. — 2200 Mtr.: 1. Ferngratte (H. Frischke); 2. Willeburg; 3. Bauerntraute. F.: Casco, Der Prämierte. Tot.: 64, 18, 25:10. GB: 388:10.

Frauenhainer Ausgleich — 2400 Mtr. — 1400 Mtr.: 1. Cuthera (E. Barga); 2. Bunschlos; 3. Rarf-Marf. F.: Rando, Ronaldira, Welling, Rarna. Tot.: 43, 17, 16, 17:10.

13 Leichtathletik-Weltrekorde bestätigt

Der Diskuswurf Willi Schröders mit 53,10 Meter wurde anerkannt

Der Regel- und Rekord-Ausschuß des Internationalen Leichtathletik-Verbandes trat in Berlin unter dem Vorsitz von Stanlovits (Ungarn) zu einer Arbeitssitzung zusammen. Nicht unterschiedlich waren die Ansichten über die Anerkennung von Rekorden, die mit Rücken- oder starkem Seitenwind erzielt wurden. Von dem deutschen Vertreter, Dr. Ritter von Hall, wurde in einem ausführlichen Bericht der Antrag gestellt, daß selbst Bestleistungen, die bei einer Windstärke von weniger als eineinhalb Sekundenmeter aufgestellt wurden, keine Anerkennung mehr finden dürften. Schließlich sah der Ausschuß den Versuch, in Zukunft keine Re-

korde mehr zu bestätigen, die bei irgendwelchen Rücken- oder Seitenwinden auf gerader Bahn geschaffen wurden, ganz ablehnen, ob es sich dabei um Zeiten, Weit- oder Dreisprung-Ergebnisse handelte.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die Anerkennung der vorgeschlagenen Weltrekorde, von denen 13 vorher bestätigt wurden. Erfolgreichweise befindet sich unter den bestätigten Bestleistungen auch der Diskuswurf Willi Schröders mit 53,10 Meter. Bemerkenswert ist, daß der USA-Reger Jesse Owens dreifacher Weltrekordmann wurde, denn seine Bestleistungen über 200 Yards, 200 Yards Hürden und im Weit- (8,13 Meter) wurden anerkannt.

Im einzelnen fanden folgende Leistungen ihre Bestätigung:

220 Yards:	20,3 Sek.
220 Yards Hürden:	22,6 Sek.
300 Yards:	30,0 Sek.
20 Kilometer:	1:04:00,2 Std.
25 Meilen:	2:26:10,8 Std.
2 Stunden:	34,435 Km.
Diskus:	53,10 Meter
Speer:	76,66 Meter
Kugel (beidarm.):	28,75 Meter
Kugel (beidarm.):	29,46 Meter
Weisprung:	8,13 Meter
Dreisprung:	15,78 Meter
Stabhochsprung:	4,39 Meter

Jesse Owens (USA)	22,6 Sek.
Jesse Owens (USA)	22,6 Sek.
Josif Kovacs (Ungarn)	30,0 Sek.
Duan Jabala (Argentinien)	1:04:00,2 Std.
Fancelli (Italien)	2:26:10,8 Std.
José Ribas (Argentinien)	34,435 Km.
Willi Schröder (Deutschland)	53,10 Meter
Ratti Järvinen (Finnland)	76,66 Meter
Siegm. Heljasz (Polen)	28,75 Meter
Josif Darandi (Ungarn)	29,46 Meter
Jesse Owens (USA)	8,13 Meter
Patr. Metcalfe (Australien)	15,78 Meter
Keith Brown (USA)	4,39 Meter

Eingestellte Weltbestleistungen wurden in vier Wettbewerben bemerkt, und zwar:

100 Meter:	10,3 Sek.
100 Meter:	10,3 Sek.
100 Meter:	10,3 Sek.
100 Yards:	9,4 Sek.
110 Meter Hürden:	14,2 Sek.
120 Yards Hürden:	14,2 Sek.
120 Yards Hürden:	14,2 Sek.
120 Yards Hürden:	14,2 Sek.

Die Wettbewerben bemerkt, und zwar:

Calace Beacock (USA)	10,3 Sek.
Ehr. Berger (Holland)	10,3 Sek.
Ralph Metcalfe (USA)	10,3 Sek.
Jesse Owens (USA)	9,4 Sek.
Albin Moreau (USA)	14,2 Sek.
Albin Moreau (USA)	14,2 Sek.
Phil Cope (USA)	14,2 Sek.
Moore (USA)	14,2 Sek.

Japan feiert das JOA-Abstimmungsergebnis

Tokio Austragungsort der Olympischen Spiele 1940 / Die Nation ist begeistert

Die Abstimmung, die das Internationale Olympische Komitee über den Austragungsort der XII. Olympischen Spiele 1940 vornahm, gestaltete sich zu einem Ereignis ganz besonderer Art. Vor dem Sitzungssaal im Hotel „Adlon“ hatte sich ein Heer von japanischen Pressevertretern versammelt, die voller Erwartung dem Ergebnis der Abstimmung entgegenfeierten. Zwar kannten sie die Stimmung bei den verschiedenen Nationen für oder wider Tokio so gut, daß der Vertreter der japanischen Nachrichtenagentur „Domei“, Shorai Kimura, auf 37:28 tippte, aber dieser Zuversicht stand eben doch eine allzu große Ungewißheit gegenüber.

Bereits wenige Minuten, nachdem die Klode des Präsidenten von drinnen den Beginn der Stimmauszählung und die Verkündung des Ergebnisses angezeigt hatte, wurde das eine Wort „Tokio“ aus der Tür des Sitzungssaales gerufen. Raum war es recht verklingen, da wurde die Stunde über längst vorbereitete Kabel-Verbindungen nach dem Fernen Osten gesandt.

Baillet-Latours Glückwunsch

Kurz danach verließen die Mitglieder des JOA den Sitzungssaal. In einem kleinen Zimmer hinter dem Saal hatte der Rundsund seine Mikrofons aufgestellt. Der Sprecher des amerikanischen Senders, Bill Henry, sprach einleitende Worte und bat den Präsidenten des JOA, Graf Baillet-Latour, an das Mikrofons aufgestellt. Der Sprecher des amerikanischen Senders, Bill Henry, sprach einleitende Worte und bat den Präsidenten des JOA, Graf Baillet-Latour, an das Mikrofons aufgestellt. Der Sprecher des amerikanischen Senders, Bill Henry, sprach einleitende Worte und bat den Präsidenten des JOA, Graf Baillet-Latour, an das Mikrofons aufgestellt.

über die von Deutschland getroffenen Vorbereitungen zu den XI. Olympischen Spielen in Berlin.

Inzwischen hatte sich die japanische Kolonie in einem Seitenzimmer des Hotels zum Tee zusammengesunden. Einer gratulierte dem anderen und aus den sonst so bedrückten Gesichtern strahlte die Freude.

Zubel in Tokio

Die Meldung über die Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees, Tokio als Austragungsort der XII. Olympischen Spiele 1940 zu wählen, traf nachts in der japanischen Hauptstadt ein. Die Morgenblätter brachten die Meldung mit riesigen Schlagzeilen. Die ganze Nation, besonders aber die Jugend, befindet sich in einer nicht zu beschreibenden Begeisterung. Die Reaktion hat offizielle Feiern angelehrt, die am 3. August beginnen und sich über drei Tage erstrecken. Dr. Sojima, der japanische Delegierte im Internationalen Olympischen Komitee, wurde zum Mitglied des Oberhauses ernannt, wo er die durch das Ausschneiden von Graf Banaquidwa festgewordene Stelle einnehmen wird.

15 Millionen Yen

Das japanische Olympische Organisationskomitee geht bereits jetzt an die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1940, für die 15 Millionen Yen zur Verfügung gestellt werden. Die Regierung stellt sofort fünf Millionen Yen bereit. Zehn Millionen werden zur Veranschaulichung und Verbesserung des Maß-Stadions benötigt. Zur Deckung der Reisekosten der ausländischen Teilnehmer werden eine Million Yen bewilligt.

Zur 18. Internationalen Sechstagesfahrt

Deutschland hat den Besitz der internationalen Trophäe zu verteidigen

Die FICM legt durch die OAS die Haupt- und Sonderbestimmungen für die 18. Internationale Sechstagesfahrt vom 17. bis 22. September 1936 vor, die mit Ausnahme des Stredenplanes keinerlei nebenswerte Änderungen gegenüber dem Vorschlag aufweisen. Die Sechstagesfahrt ist offen für Kraftfahrer mit und ohne Seitenwagen und Dreiradwagen. Als Verteidiger der Internationalen Trophäe, in deren Wettbewerb WMW seit 1933 ununterbrochen siegte, steht Deutschland das Recht zu, durch seinen Motorradfahrer-Verband — die OAS — die Veranstaltung wiederum durchzuführen. Präsident des Organisations-Ausschusses ist das OAS-Mitglied Ewald Krotz, Sportpräsident des DVA, Fahrerleiter ist Dr. Stüber (Berlin). Die Fahrt umfaßt vier Wettbewerbe:

Um die Internationale Trophäe

kämpfen Nationalmannschaften zu je drei Fahrern, zwei auf Solomotoren und einer auf Beinwagen oder Dreirad. Alle Fahrzeuge müssen Erzeugnisse des betreffenden Landes sein oder als Produkte einer dort beheimateten Fabrik in den Handel kommen. Die Fahrer müssen im Besitz der Staatsangehörigkeit des Landes sein, das sie vertreten. Jede Nation kann nur eine Mannschaft melden. Sieger wird der Nationalverband, dessen Mannschaft die wenigsten Strafpunkte aufweist. Bei Punktgleichheit fällt der Sieg der Mannschaft zu, die in der Schnelligkeitsprüfung die vorgeschriebenen Mindestgeschwindigkeiten am meisten überblet.

nen Mindestgeschwindigkeiten am meisten überblet.

Um die Internationale Silberwaße

Kampf dieser Wettbewerb ist nur für Nationalmannschaften offen, die Motorräder jeder Kategorie und aus jedem beliebigen Land fahren können. Die Verteilung erfolgt unter den gleichen Bedingungen wie für die Internationale Trophäe.

Um die Große Goldmedaille der FICM

kämpfen Fabrikmannschaften, wobei die Zahl der Rennen unbeschränkt ist. Die Große Goldmedaille erhält jede Mannschaft, deren Fahrer strafpunktfrei bleiben.

Um die Medaillen für Einzelfahrer

Die Goldmedaille erhalten alle strafpunktfreien Fahrer, die Silbermedaille Fahrer mit nicht mehr als zehn Strafpunkten und die Bronze-medaille Fahrer mit nicht mehr als 50 Strafpunkten. Für Nationalmannschaften ist der Wettbewerb um den Preis des Führers des Deutschen Kraftfahrtsports wieder ausgeschrieben.

2500 Kilometer Gesamstrecke

Die Sechstagesfahrt setzt sich aus einer Zuverlässigkeitsprüfung über sechs Tagesetappen und einer abschließenden Schnelligkeitsprüfung zusammen, wobei die Gesamstrecke ungefähr 2500 Kilometer beträgt.

ter beträgt. Bei der Zuverlässigkeitsfahrt sind bestimmte Durchschnittsgeschwindigkeiten zwischen den Kontrollorten einzuhalten und täglich eine oder zwei Sonderprüfungen zu erledigen. Die Durchschnittsgeschwindigkeiten für die verschiedenen Wertungsklassen sind: Kraftfahrer nicht über 175 ccm und nicht über 250 ccm; 32 bis 48 StdM., Kraftfahrer nicht über 350 ccm und bis 1000 ccm; 36 bis 55 StdM., Kraftfahrer mit Seitenwagen nicht über 1000 ccm und Dreiradwagen nicht über 1100 ccm 34 bis 52 StdM. Die für Schnelligkeitsprüfung geforderten Mindestgeschwindigkeiten bewegen sich zwischen 70 und 81 StdM.

Die Streckenführung

sieht zwei Standorte, Freudenstadt und Garmsisch-Partenkirchen, vor. Sie lautet: 17. September: Rundsahrt westlich und nördlich von Freudenstadt; 18. September: Rundsahrt in den Hoch- und Schwarzwald; 19. September: über die Schwäbische Alb nach Garmsisch-Partenkirchen; 20. September: Schleifensahrt in den Baderischen Bergen; 21. September: Rundsahrt nach den Ostbayerischen Alpen; 22. September: Ansahrt zur Schnelligkeitsprüfung bei Füssen.

Die Sonderprüfungen

bestehen aus einer Flachprüfung auf der Reichsautobahn München-Holzheim über 10 Kilometer, Bergprüfungen über nicht mehr als 5 Kilometer, und Geländepfungen auf Streckenabschnitten von 20 bis 25 Kilometer.

Eberhard Kournen †

Von einem schweren Schlag ist der rheinische Tennissport betroffen worden. Eberhard Kournen, der beste Tennisspieler des Rheinlandes, ist in Brunsbüppel plötzlich gestorben.

Kournen, der 32 Jahre alt war, hatte noch in den letzten Tagen in Heiligendamm und Barnemünde gespielt und sich nach seinem Siege in Barnemünde nach Brunsbüppel begeben, wobei er bei seinem Freunde Dabach weilte. Am Donnerstagabend gingen beide noch lustig auseinander, um Freitag früh nach Berlin zu den Olympischen Spielen zu fahren. Freitag kam Kournen aber nicht aus seinem Zimmer, man drach schließlich die Tür auf und fand ihn tot in seinem Bett. Eine Herz- und Lungenblutung hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Viele Jahre stand Kournen mit an der Spitze der deutschen Tennisspieler. Achtmal spielte er in der deutschen Davis-Pokalmannschaft und zwar 1931 gegen Südafrika, 1932 gegen Indien, 1933 gegen Ägypten, Holland und Japan, und 1934 gegen Irland und Dänemark. Im Jahre 1931 wurde er zusammen mit Dr. Dehant deutscher Tennismeister im Männer-Doppel. Kournen, der Mitglied des Stadion-Clubs Rot-Weiß Köln war und auch verschiedentlich in der Hockeys des Vereins stand, errang seinen letzten größeren und bemerkenswerten Erfolg im vergangenen Winter, als er in der Kölner Tennishalle unseiner Spitzenpieler Gottfried von Cramm besiegte.



Teinacher Hirsch-Quelle
rein natürlich
ausgewählt für
Herz-Magen-Darm
Nieren

Prospekte durch die Mineralbrunnen AG, Bad Ueberkirchen.

Tennisturnier in Joppot

Beim internationalen Tennisturnier in Joppot gab es zwar am Samstag infolge des ungünstigen Wetters zahlreiche Spielunterbrechungen, aber man kam doch soweit, daß das Turnier am Sonntag programmäßig abgeschlossen werden kann. Im Männer-einzel erreichte der bekannte Vole Licoebniski als Erster die Schlussrunde, wo er entweder auf Heinrich Henkel oder den Jugoslawen Antuljevic treffen wird, die ihr Treffen beim Stand von 4:6, 7:5, 6:8 abbrechen mußten. Bei den Frauen erwartet Frau Welter-Hamner in der Schlussrunde Frau Schneider-Weh oder Frä. Weber. — Im Männer-doppel endlich stehen Henkel/Decker, Stalios/Rado, Lumbel/Castillo und Witt/Stuljevic, also vier ganz vorzügliche Paare, in der Vorrundrunde.

„Peter von Danzig“ am Ziel

Als sechstes Boot der an der Olympia-Atlantik-Regatta beteiligten Yachten traf am Freitagvormittag der „Peter von Danzig“ am Ziel vor Curhaven ein. Unter Führung von Kapit. W. E. E. bildeten sechs Danziger Studenten die Besatzung des Oceanlegers, die bisher in der Blacierung den sechsten Platz belegt haben. Ob sie diesen Platz behalten werden, hängt von dem Eintreffen der noch ausstehenden Yachten ab.

Fußball Deutschland — Italien

Der Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Italien wird nunmehr endgültig am 16. November im Olympischen Stadion zu Berlin zum Austrag gelangen.

Fußball-Weltmeisterschaft erst 1938

Von der FIFM wird bekanntgegeben, daß die nächste Fußball-Weltmeisterschaft erst 1938 veranstaltet wird. Es war angesetzt worden, diese Veranstaltung im Jahre 1937 durchzuführen, aber in Anbetracht der kurzen, zur Verfügung stehenden Vorbereitungszeit, sowie der Tatsache, daß verschiedene Verbände schon ihr Weltspielprogramm für die kommende Spielzeit festgelegt haben, wurde beschlossen, die Weltmeisterschaft im Jahre 1938 zu veranstalten.

